

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfachkonto Dresden 2138. Girokonto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Postkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Er scheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlößnitz, Friedersdorf, Ehlendorfer, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Bräuer's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 286

Sonnabend, den 8. Dezember 1928

80. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

### Vorläufige Uebersicht

über Aufwertungsmaße der Städtischen Sparkasse Pulsnitz gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 3. August 1928 (nach dem Stande vom 1. Oktober 1928).

A. Aktiva	
1. Hypotheken	847.881,91
2. Wertpapiere	350.973,77
3. Darlehen	16.679,30
4. Ausgleichsforderungen an andere Sparkassen	379,08
5. Eingänge zur Aufwertungsmaße	218.113,43
	1.434.027,44
Hiervon sind vorweg zu decken: Ausgleichsverpflichtungen andere Sparkassen	
	1.476,06
	Summe der Aktiva
	1.432.551,38

B. Passiva	
Umgerechneter Goldmarkbetrag der Spareinlagen	7.486.107,40

Hieraus ergibt sich nach dem jetzigen Stande eine Aufwertungsquote von etwa 20%.

Pulsnitz, am 7. Dezember 1928

Städtische Sparkasse Pulsnitz

Sonntag, den 16. Dezember 1928

## Christmarkt in Pulsnitz

Es sind nur solche Verkäufer zugelassen, die in der sächsischen Oberlausitz oder im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz wohnen. — Anmeldungen der Verkäufer haben sofort beim Marktmeister, Polizeikommissar Reiche, zu erfolgen  
Pulsnitz, am 8. Dezember 1928

## Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

## Das Wichtigste

Hindenburg empfing Dr. Stresemann zum Bericht über die Tagung des Völkerbundrats. Mittels einer neuen Erfindung soll man in Zukunft Konferenzen zwischen Teilnehmern an verschiedenen Orten abhalten können.

## Vertikale und sächsische Angelegenheiten

### Vorwochen

tsd. In den Wochen vor dem Fest sind die Schaufenster der Diktatoren der Strophe. Sie befehlen selbst dem hastigsten Zeiträffer ein energisches „Stop!“ und er gehorcht, trotzdem er angeblich nie Zeit hat. Keine besinnlichen Minuten.

Frauen sind immer die willigsten Medien für den Hypnotiseur „Auslage“. Vor Weihnachten traumwandeln sie durch eine Scheinwelt, die ihnen die Umwelt einredet. Sie bauen an turmhaushohen Wunschschlössern. Sie tafeln spielen mit Soll und Haben aus jenem angeborenen Spieltrieb mit unerreichbaren Dingen, der einen verführlichen Schleier über die nüchterne Wirklichkeit zieht.

In den Wochen vor Weihnachten schwingt ein Rhythmus zwischen den Menschen auf der Straße, dessen Wellenlänge auf die Seele des Kindes abgestimmt ist. Ein inneres Gehobensein schiebt die mathematischen Kräfte des Verstandes beiseite und wärmt sich an der Sonne des Gefühls. Bei vielen wird vielleicht diese Vorfreude die einzige Freude bleiben.

Bei den Kindern sind die Vorwochen der Dämpfer, durch den das stürmische Caprizio ihres hemmungslosen Egotismus in das Cantabile ausklingt, das die Eltern mit Hilfe eines nicht immer leichten Einmaleins unter den leuchtend glänzenden Baum komponieren werden. Jetzt teilen sie noch die Herlichkeiten hinter den Scheiben mit glühenden Wangen und leuchtenden Blicken untereinander auf. Bis in ihre Träume tummeln die Flügeltrosse der bunten Geschichte des Tages ihre phantastische Höhe Schule.

Selbst der ausgesprochenste Wirklichkeitsfanatiker ertappt sich in diesen Wochen manchmal auf Gedankengängen, die abseits von geschäftlichen Erwägungen liegen. Eine himmlische Liebe zu den Dingen greift sie irgendwo mit zagen Fingern an. Man kauft Geschenke. Bei dem Suchen und Prüfen haucht man ihnen dann unbewußt die Seele ein, die sie für den Besitzer mit Leben durchpulst.

**Pulsnitz.** (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 9. Dezember 1928 von Herrn Dr. med. Viertel versehen.

**Pulsnitz.** (Geschäftsfreie Sonntage.) Vom Stabtrat wird uns geschrieben: a) im Handelsgewerbe: am 9., 16. und 23. Dezember 1928 können die hiesigen Geschäfte von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr offen gehalten werden. b) im Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe: Die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen kann zum Zwecke der Bedienung der Kunden

## Deutschland soll 62 Jahre zahlen

Will Poincaré unsere Wirtschaft vernichten?  
Zu der bevorstehenden Außenminister-Begegnung in Lugano

Aus Paris kommt die Bestätigung der Meldung, daß der französische Ministerpräsident Poincaré vor dem Auswärtigen Kammerausschuß zu verstehen gegeben hat, er werde bei den kommenden Reparationsverhandlungen eine Regelung fordern, die die Zahlungen Deutschlands an Frankreich dem 62-Annuitäten-System der mit England und Amerika getroffenen Schuldenabmachungen angleiche.

Das würde nichts anderes bedeuten, als daß Deutschland 62 Jahre lang seine Milliarden-Daweslasten tragen müßte, und daß die deutsche Wirtschaft für 62 Jahre keine freie Hand bekäme, die eigenen Betriebe im notwendigen Maße auszubauen. So ist wirklich die Frage erlaubt, ob Frankreich tatsächlich mit Deutschland Verständigung will oder ob es mit anderen Mitteln als im Kriege die deutsche Wirtschaft auf Jahrzehnte oder Jahrhunderte niederzuzwingen beabsichtigt.

### Die drei Außenminister in Lugano.

Unter diesem Gesichtspunkte ist die Frage der Opposition in Deutschland begründet, ob die Rheinlands- und Reparationsbesprechungen der drei Außenminister Chamberlain, Briand und Stresemann in Lugano einen Zweck haben, ob in Lugano für Deutschland außenpolitische Vorteile erlangen werden können. Der französische Außenminister Briand traf Freitagabend in Lugano ein, wo er im Hotel „Splendid“ mit den Italienern zusammen wohnte. Stresemann und Chamberlain treffen dagegen erst am Sonnabend und Sonntag am Lugano-See ein.

Vor der Abreise Stresemanns aus Berlin ließ sich Reichspräsident von Hindenburg vom deutschen Reichsaussenminister einen Vortrag über die Ratstagung in Lugano halten. Im Anschluß daran traten die Reichsminister zu einer kurzen Besprechung zusammen, die sich gleichfalls mit der Tagung des Völkerbundrates beschäftigte. Der deutschen Delegation gehören neben Dr. Stresemann der Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus wie gewöhnlich an. Der Delegation ist eine Anzahl Sachreferenten des Auswärtigen Amtes beigegeben. Die Tagung wird voraussichtlich bis zum 16. Dezember dauern. Stresemann beabsichtigt, darüber hinaus die Weihnachtstage in Lugano zu verbringen.

Im Mittelpunkt der Ratstagungen steht wieder der bisher unerledigte litauisch-polnische Streit. Wahrscheinlich werden Völkerbundratsmitglieder zur Untersuchung dieses Falles an Ort und Stelle entsandt werden. Am wichtigsten sind natürlich die inoffiziellen Verhandlungen zwischen den Außenministern Deutschlands, Frankreichs und Englands. In den Kreisen des Völkerbundes rechnet man nicht damit, daß in Lugano irgendwelche endgültige Entscheidungen in der Reparationsfrage getroffen werden. Mussolini kommt nicht nach Lugano.

### Zu der bevorstehenden Außenminister-Begegnung in Lugano — Eine Warnung vor kritiklosem Optimismus

Berlin, 8. Dezember. (Rif. v. D. A. Z.) wird in unter-

richteten Kreisen gegenüber Äußerungen eines Teiles der Presse, die von einem durch nichts begründeten kritiklosem Optimismus erfüllt seien, Wert darauf gelegt, zu betonen, daß die Leitung der Reparationsverhandlungen nicht bei den Außenministern liege und daß daher aus diesem Grunde bei der Zusammenkunft Dr. Stresemanns mit Briand und Chamberlain entscheidende Beschlüsse nicht gefaßt werden könnten. In Deutschland und in England seien die Finanzminister, in Frankreich der Ministerpräsident Poincaré für das Reparationsproblem federführend. Wohl sei es selbstverständlich, daß in den Besprechungen von Lugano die Reparationsfrage gleichfalls eine Rolle spielen werde, schon weil der diplomatische Verkehr in dieser Frage durch die Außenminister gehe. Aber diese Unterhaltung werde kaum über Formalitäten hinauskommen. Materielle Verhandlungen seien so gut wie ausgeschlossen. Die diplomatischen Verhandlungen würden sich auch weiterhin zwischen den Staatskanzleien von Berlin, Paris und London abspielen. Dazu komme, daß Deutschland nicht den geringsten Anlaß habe, gerade in der Reparationsfrage zu drängen. Vielmehr lägen Gründe hierfür bei anderen Ländern oder auch beim Reparationsagenten vor, nicht bei Deutschland. Was die allgemeine politische Lage angehe, so findet die Rede Briands in Berliner politischen Kreisen, auch nachdem ihr genauer Wortlaut bekannt geworden ist, scharfe Kritik. Man könne annehmen, daß der Außenminister, wenn der Reichstag zusammengewesen wäre, darauf sofort geantwortet hätte. Herr Briand macht Deutschland den Vorwurf, nach Thoiry keine Vorschläge erstattet zu haben. Das sei eine vollkommene Umkehrung der Verhältnisse. In Wirklichkeit sei auf Deutschland der stärkste Druck ausgeübt worden, von Vorschlägen abzusehen. Am unerfreulichsten in Briands Rede sei aber die Behandlung der österreichischen Frage. Die überflüssigen Bemerkungen über „Selbstbestimmungsrecht“ und „Selbstmordrecht“ seien so abwegig, daß man kaum in eine Diskussion darüber eintreten könne. Auch müsse den Franzosen die Vorstellung endgültig genommen werden, als ob das deutsche Volk noch alles mögliche zu tun bereit sei, um die Räumung des Rheinlandes zu erreichen. Kein Mensch denkt daran, diese Frage in Lugano aufzuwerfen. Die Franzosen hätten Zeit genug gehabt, die Räumung in der Vergangenheit zu vollziehen, als dafür von Deutschland tatsächlich politische Kompensationen zu erreichen gewesen wären. Diese Zeit sei aber endgültig vorbei. Der Wert einer solchen französischen Geste sei auf Null herabgedrückt und Herr Briand werde damit in Lugano keine Geschäfte machen. Die Aussichten der Zusammenkunft von Lugano seien nach Auffassung der Berliner politischen Welt überaus düster zu beurteilen.

### Das Zentrum gegen die Vereinigung von Kemtern.

Ein wichtiger Beschluß des Reichsausschusses.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei nahm nach mehrstündiger Aussprache am Freitag einen Antrag an, der den Parteivorstand ersucht, die Wahl des Parteivorstehenden so vorzubereiten, daß eine Vereinigung der beiden Kemter des Parteivorstehenden und des Vorstehenden der Zentrumsfraktion des Reichstages nicht stattfindet. Dieser Antrag wurde mit sehr großer Stimmenmehrheit angenommen.

Da der Abgeordnete Stegerwald den Standpunkt vertritt, daß eine Vereinigung der beiden Kemter notwendig sei, konnte man seine Kandidatur um den Posten der beiden Vorstehenden als endgültig erledigt ansehen. Die Verhandlungen des Reichsausschusses wurden nach der Abstimmung zunächst abgebrochen, um dem Parteivorstand Gelegenheit zu geben, sich über die Wahl schlüssig zu werden.

Als aussichtsreichste Kandidaten wurden die Abgeordneten Soos und Prälat Dr. Raas genannt.

wie folgt erfolgen: am Christmarktsfest (16. Dez.) von 1 bis 5 Uhr nachmittags, am 4. Adventssonntag (23. Dez.) von 8 bis 12 Uhr vormittags.

**Pulsitz.** (Volksschule.) Nur heute um 8 Uhr und morgen um 5 Uhr ist Gelegenheit, die beiden reizenden weihnachtlichen Spiele in der Volksschule zu sehen; eine dritte Aufführung findet bestimmt nicht statt. Der Eintritt kostet 50 Pf.

(Märchenabend — Turnverein Pulsitz M. S.) Auf die am Sonntag, den 9. Dezember in Menzels Gasthose stattfindende Märchenaufführung: „Die Glücksuhr“ machen wir noch besonders aufmerksam. Der Verfasser des Stückes ist derselbe wie von dem wohl noch bekannten Stück „Kotkopf Jörge“, welches voriges Jahr mehrere Male mit gutem Erfolg im Schützenhaus gespielt wurde. Das Stück selbst führt uns zurück in der Märchenwelt, wo noch gute und böse Geister ihr Wesen trieben. So noch um die Städte hohe Mauern und Tore standen, wo hoch oben unterm Kirchturmdach der alte Türmer nach allen Winden Umschau hielt und noch fahrende Gesellen fröhlich durch deutsche Lande zogen. Ein Stück deutscher Vergangenheit soll dabei wieder lebendig werden. Im genannten Stücke werden Gesang und Reigenpiel mehrmals wechseln, dabei werden die Lichteffekte der Menzelschen Bühne zur Vollenbung des Stückes mit beitragen helfen. In Betracht des großen Stückes, welches ca. 3 Stunden dauert und eingeleitet wird mit einem Tanz-Ballet der Turnerinnen, erstmalig in ihrer neuen Tanzkleidung, hat sich der Verein entschlossen, eine zweite Aufführung am Mittwoch, den 12. Dezember zu veranstalten. Das Stück selbst verspricht einen guten Erfolg, und dürfte wohl zu empfehlen sein, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern.

**Baugen.** 7. Dezember. (Um den Baugner Kupferhammer.) Zur Frage der Wiederinbetriebnahme des Kupferhammers vorm. E. G. Tiehens Eidam teilte Oberbürgermeister Dr. Niedner in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mit, daß man mit Berliner Stellen wegen anderweitiger Verwertung der Fabrikanlagen in Verbindung stehe. Die Stadt hoffe, daß sich eine Firma finden werde, die das Werk übernehme und dort einen neuen Betrieb einrichte. Er habe sich zunächst stark um die Weiterführung des Werkes bemüht, leider habe aber die Strömung die Oberhand gewonnen, die ein Interesse daran hatte, den Kupferhammer stillzulegen. Die einzige Fortführungsmöglichkeit hätte in einer Übernahme durch die Stadt bestanden. Bei rund acht Millionen Schulden und einer Verteilungsquote von 25 1/2 % hätte das aber bedeutet, daß die Stadt selbst zwei Millionen aufwenden mußte, was ihr bei ihrer Finanzlage nicht möglich sei. Es wurde einstimmig ein Antrag angenommen, von der Regierung mit aller Energie Maßnahmen zur Fortführung des Werkes zu fordern.

**Schmülln.** (Ein gemeiner Racheakt.) In Kummer brannte das Doppelgut des Gutsbesizers Schade bis auf einen Teil des Wohnhauses ab. Der Brand ist durch Brandstiftung entstanden, und als Brandstifter konnte der Kuhfütterer festgestellt werden, der wegen einer Lohnminderungs von zwei Mark das Gut abbrannte. Das lebende Inventar konnte bis auf sämtliches Federvieh, ein Schwein und den Hahnen, welcher sich an der Scheune befand, gerettet werden. Die Lösch- und Rettungsarbeiten verjagten die Ortswehr sowie verschiedene Wehren der umliegenden Ortschaften, darunter auch die Stadtfirewehr Schmülln.

**Mügeln.** (Die älteste Einwohnerin.) Frau Karoline Christiane verw. Grubbe, geb. Weber, die Mutter des Kaffeehausbesizers Oswald Grubbe, feierte in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 95. Geburtstag.

**Reichenbach.** (Ernennung.) Die Leitung des hiesigen Arbeitsamtes hat jetzt der frühere sozialdemokratische Landtagspräsident Winkler übernommen.

**Chemnitz.** (Warnung vor einem Schwindler.) Die Chemnitzer Kriminalpolizei macht auf den am 12. August 1897 in Kreiswald geborenen Julius Herwig aufmerksam, der sich unter allerlei unwahren Angaben einmietet und es versteht, Darlehen zu erschwindeln. Er nennt sich auch Hennig und bezeichnet sich stets als Gerichtsaffessor. Nach Ausföhrung eines gesuchten Betruges wechselte er den Ort. Die Kriminalpolizei warnt vor ihm und bittet bei seinem erneuten Auftreten seine Festnahme zu veranlassen.

**Dippoldiswalde.** (Weihe eines Bezirksverwaltungsgebäudes.) Hier fand die Weihe des vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft erbauten Bezirksverwaltungsgebäudes statt. Nach der Schlüsselübergabe durch die Bauleitung und Eintritt in das neue Gebäude begrüßte Amtshauptmann Edler von der Planitz die Erschienenen und gab einen kurzen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Baues. Der Bau, dessen Planung von der Landesföhrung stammt, paßt ausgezeichnet in das prächtige Stadtbild von Dippoldiswalde. Dies kam auch zum Ausdruck bei den zahlreichen Beglückwünsungen, die Kreisbauplaner Bud eröffnete.

**Freital.** (Weißeritz-Talperrengeossenschaft.) In Hainsberg fand eine Genossenschaftsversammlung statt, der der Jahresbericht und die Bilanz per 31. März 1932 vorgelegt wurde, die mit 3599 655 Mark abschließt. Oberbürgermeister Klimpel aus Freital begründete sodann einen Antrag auf Auflösung und Liquidierung der Genossenschaft. Da die erforderliche Zweidrittelmehrheit der Genossenschaftsmitglieder nicht erreicht wurde, konnte über den Antrag nicht abgestimmt werden. Es wurde beschlossen, binnen drei Monaten eine zweite Versammlung einzuberufen, in der über die Auflösung endgültig Beschluß gefaßt werden soll.

**Bärenstein b. Annaberg.** (150 Gänse beschlagnahmt.) Hiesige Grenzbeamte konnten Schmuggler mit einer Fahre von 150 lebenden Gänsen und einem großen Posten Fische überraschen. Die schnatternden Weihnachtstraten sollten unverzollt über die Grenze gebracht werden, versielen aber nun der Beschlagnahme.

### Um den politischen Kurs des Zentrums.

Starke Widerstände gegen eine zu große Bindung an die Sozialdemokratie auf dem Kölner Parteitag.

Köln. Zu dem Reichsparteitag des Zentrums, der am Sonnabend begann, trafen die führenden Persönlichkeiten der Partei, wie Marx, Wirth, Stegerwald, Brauns, Klöckner, Joos usw., bereits am Donnerstag ein. Im Vordergrund des Parteitages steht die Wahl des neuen Parteivorstandes; aber auch andere wichtige schwebende Fragen werden auf dem Parteitag behandelt werden. Der Parteivorstand trat bereits am Donnerstag zum ersten Male zusammen. Es wurde offiziell Kenntnis gegeben von dem Rücktritt des Reichskanzlers a. D. Marx vom Vorsitz. Mit Bedauern nahm der Vorstand von dem Rücktritt Marx Kenntnis.

Man trat dann in eine Besprechung über die Frage des Nachfolgers ein. Wie man hört, hat Stegerwald immer noch die meiste Aussicht, Parteivorstand zu werden. Es fehlt aber auch nicht an Stimmen, die die Kandidatur Stegerwalds bekämpfen. Am liebsten würde man eine Persönlichkeit wählen, die weder den Beamten, Arbeitern noch Wirtschaftskreisen angehört. So würde man vielleicht auch dem früheren Reichskanzler Dr. Wirth das Amt anvertrauen, wenn die Differenzen Wirths mit der Partei schon früher ausgeräumt gewesen wären. Bei der Wahl des Vorsitzenden wird auch die Frage, ob man das Amt des Vorsitzenden der Partei mit dem der Fraktion vereinigen soll, eine wesentliche Rolle spielen. In einer Delegiertenversammlung soll es zu einer heftigen Aussprache gekommen sein über die Richtung des Zentrums, namentlich sollen Delegierte aus dem Rheinland scharfe Kritik an der Partei wegen ihrer Einstellung zur Sozialdemokratie geübt haben.

### Die katholische Jugend fordert Rückkehr zur Weltanschauungspartei.

Düsseldorf. Das „Düsseldorfer Tageblatt“, Parteiblatt des Zentrums, schreibt u. a.: „Angeichts der Tatsache, daß seit dem Jahre 1918 in fortschreitendem Maße rein materiell gerichtete Interessengruppen im Zentrum Boden und Einfluß gewonnen haben, bangt die christliche Jugend darum, ob die Zentrumspartei ihre Aufgabe und damit ihre Zukunft erkennt. In der Wahl des Parteiführers durch den Reichsparteitag wird sich die Zukunft der Zentrumspartei entscheiden. Wenn der Parteitag erkennt, daß die geistige und politische Situation, in der sich das Zentrum, eingeteilt zwischen Liberalismus und Kommunismus, befindet, die schärfste Herausforderung des eigenen Wesens erfordert, dann wird er zum Parteiführer nur einen Mann erwählen können, der über die Gruppen-gemeinschaft, von der er ausging, hinausgewachsen ist, neben allgemeiner Anerkennung eines Führers des Zentrums-partei tragenden katholischen Volkes. Denn seine Aufgabe, zumal in der gegenwärtigen Lage der Partei, ist es, die im christlichen Volk lebendigen weltanschaulichen Kräfte zu wecken und zu sammeln und den politischen Willen dieses Volkes zu eindeutiger Betätigung und zu klarer, politischer Zielsetzung zu formen.“

### Der unproduktive Parlamentarismus

Drei bzw. vier Tage lang haben etwa 1200 Abgeordnete sächsischer Gemeinden in Dresden zum sogenannten Sächsischen Gemeindegottes am Sonnabend bis Dienstag zusammengefaßt. Von gewisser Seite wurde dieser Tag stolz das Parlament der Gemeinden genannt. Die mehrtägigen Verhandlungen tragen denn auch alle Kennzeichen des neuzeitlichen Parlamentarismus: Festessen, Festvorstellung, Fraktionsitzungen, Tumultszüge, Unterbrechung der Verhandlungen, Abstimmen durch Hammelfsprung und schließlich die bekannte Flucht eines großen Teils der Abgeordneten vor den endgültigen Abstimmungen. Wirklich Positives für die Gemeinden ist nach dem Urteil vieler erfahrener Kommunalpolitiker aus der Tagung überhaupt nicht hervorgegangen. Eine gemeinsame Auffassung aller Abgeordneten über die pflichtmäßigen Aufgaben eines Gemeindevorstandes ist bei keiner der behandelten Fragen zutage getreten. Ob man nun über die Verwaltungsreform, über den Finanzausgleich oder über die Finanznot der Gemeinden sprach — alles wurde nur rein parteipolitisch u. parteimäßig behandelt, genau so, wie sie dann in dem Landes- oder Reichsparlament, die für die endgültige Entscheidung zuständig sind, werden behandelt werden.

Der Dresdner Oberbürgermeister Dr. Blüher führte in seiner Schlussansprache aus, daß man „mit einer gewissen Befriedigung“ auf den Verlauf dieses Gemeindegottes zurückblicken könne. Vorstöße konnte die Formulierung kaum gewählt werden, und trotzdem wird sich ihr die Mehrzahl der bürgerlichen Abgeordneten noch nicht anschließen können. Was dieser Sächsische Gemeindegottes für die Sozialdemokratie bedeutet, das kennzeichnet die „Dresdner Volkszeitung“ sehr gut mit folgenden Worten: „Diese wichtigste Tagung sächsischer Kommunalpolitiker aller Richtungen wurde durch das Zielbewußtsein der Sozialdemokratie zu einer Stuppe auf dem Wege zu jener endgültigen Machtstellung, die der sächsischen Sozialdemokratie in dem industriellen Sachsen entsprechend ihrer Stärke und Bedeutung gebührt.“

Das war der Zweck des Sächsischen Gemeindegottes. Um seinetwillen mußten die sächsischen Gemeindegottes den 1200 Abgeordnete 3—4 Tage lang nach Dresden schicken und dafür insgesamt weit über 100000 Reichsmark für Reisekosten und Diäten ausgeben. Deshalb wird die „gewisse Befriedigung“ sich bestimmt nur auf einen Teil der Abgeordneten erstrecken haben, in den Gemeinden draußen aber sicher keinen Widerklang finden.

### Die Pfalz darf kein Handelsobjekt sein.

Eine Pfälzertundgebung zur Reparationsfrage.

Berlin. In der Reichshauptstadt fand zum Gedächtnis der zehnjährigen Besetzung der Pfalz eine von tiefem vaterländischen Geist erfüllte Gedenkfeier statt. Als Vertreter des Reichskanzlers war Ministerialrat Felsler erschienen, ferner bemerkte man Vertreter der bayerischen Staatsregierung und den Chef der Seeresleitung, General Sepe. Chefredakteur Franz Hartmann, Neustadt und Oberbürgermeister Dr. Weiß-Ludwigshafen entrollten ein Bild von den Besatzungsleiden der Pfalz, angefangen vom Einrücken der Besatzungstruppen und dem Bemühen des Generals Gérard, die Pfalz durch Verlockungen für Frankreich zu gewinnen, über die dann einsetzende Gewalt Herrschaft des Generals de Metz und die Greuel der Separatistenherrschaft bis zur Wiederkehr besserer Verhältnisse unter dem Regime der neuorganisierten Pfalzregierung. Oberbürgermeister Dr. Weiß schloß seine Rede mit folgenden Worten: In seltener Einmütigkeit fordert das gesamte pfälzische Volk seine Freiheit immer

lauter und lauter. Diese Bewegung ist nicht, wie die Franzosen sagen, von Beamten gemacht, sondern eine elementare Volksbewegung. Wir bitten nicht um rascheste Klärung, wir fordern sie als unser gutes Recht. Frankreich hat das dringende Bedürfnis nach einer Regelung der Reparationsfrage. Es möchte die damit verbundenen Interessen eintauschen gegen eine vorzeitige Klärung.

Demgegenüber erklären wir im besetzten Gebiet in voller Einmütigkeit: So heiß wir die volle Freiheit ersehnen, so sehr lehnen wir es ab, daß unsere Freiheit zum Handelsobjekt gemacht wird. Wenn Frankreich uns die Freiheit nicht geben will, so bitten wir die Reichsregierung dringend, sich auf keinerlei Bedingungen einzulassen.

### „O Straßburg, o Straßburg...“

Berlin. Die Berliner Ortsgruppe des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich hatte zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens geladen. Das Rednerpult und das Podium waren mit den elsässischen Landesfarben Rot-Weiß geschmückt, und auf dem Podium saßen junge Mädchen in den schmunzigen Landestrachten der Elsaß-Lothringerinnen. Staatsminister a. D. Dominikus, ein Mitbegründer des Hilfsbundes, erinnerte in seiner Gedekrete an die Tage schwerster Not und größter Erniedrigung, als 150 000 Elsaßer und Lothringer aus ihrer Heimat, von Haus und Hof vertrieben wurden und im alten Vaterland nach einer neuen Existenz suchen mußten. Er sprach von den heutigen Zuständen im Elsaß, wobei er betonte, daß sich die Elsaßer und Lothringer im Reich durch keine Gewalt das Recht der persönlichen Anteilnahme an dem Schicksal der alten Heimat nehmen ließen. Stehend sang zum Schluß die Versammlung das alte Volkslied: „O Straßburg, o Straßburg...“

### Senkung der Steuern dringend gefordert.

Berlin. Der Hauptausschuß des Industrie- und Handeltages trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz von Mendelssohn zusammen. Im Vordergrund der Tagung standen wichtige wirtschaftspolitische und sozialpolitische Fragen. Die allgemeine Kapitalknappheit hat insbesondere im Zusammenhang mit der Reparationsbelastung für Deutschland eine Kreditverteuerung auf nahezu das Doppelte anderer großer Länder zur Folge. Hierin liegt die stärkste Ursache der Notlage der Landwirtschaft, aber auch eine überaus starke Beengung der gewerblichen Wirtschaft. Um so notwendiger ist es, die Steuerbelastung mit der Leistungsfähigkeit der gewerblichen Betriebe wieder in Einklang zu bringen. Es bedarf daher endlich einer planmäßigen Senkung der Steuern, weil sonst keine Aussicht bestehe, der deutschen Volkswirtschaft das ihrer Arbeitskraft entsprechende Kapital zu verschaffen und zu erhalten, die innere Kaufkraft zu stärken und Gütererzeugung und Ausfuhr zu beleben. Auch wenn im Haushaltsjahr 1932 die Reparationslasten steigen und manche bisherige Einnahmeposten wegfallen, wird doch Steuer-senkung mit Entschlossenheit durch alle irgendwie möglichen Ausgabeminderungen angestrebt werden müssen.

### Hugenbergs Programm.

Hannover. In einer Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Wienbeck über „Die politische Bedeutung der Wahl Hugenbergs zum Parteivorstand“. In einer großen Versammlung des Wirtschaftsbundes sei gesagt worden, es sei allein richtig, die Stresemannpolitik zu verfolgen, und doch habe selten eine Politik einen derartigen Zusammenbruch erfahren, wie diejenige Stresemanns. Einer der ersten, die das vorausgesehen hatten, sei Hugenberg gewesen. Für die Objektivität Hugenbergs spreche, daß er für eine Revision des Dawesplanes nur zu haben sei, wenn damit nicht der Transferschutz verloren gehe, was die vollkommene Versklavung Deutschlands zur Folge haben müsse.

Man habe Hugenberg zum Vorwurf gemacht, daß er ein Feind der Arbeiterschaft sei, während er selbst erklärte, keines Berufsstandes Feind, aber in erster und letzter Linie Deutscher zu sein. Was er ablehne, sei die Belastung des Arbeitgebers in einer Weise, daß seine Existenz untergraben werde, und zwar nicht nur die des Arbeitgebers, sondern in gleicher Weise diejenige des Arbeitnehmers.

### Sieg Amanullahs über die Aufständischen.

London. König Amanullah soll die Aufständischen bei Dschellahabad entscheidend geschlagen haben. Der König will aber seinen Sieg über die Bergvölker, die völlig zerstört worden sind, nicht ausnutzen, da er immer noch hofft, sich auf gütlichem Wege mit ihnen zu einigen.

Nach dem am Freitag vorliegenden Bericht war die Lage König Amanullahs ernst. Von dem Führer der Aufständischen bei dem Angriff auf Dschellahabad war auf den Kopf Amanullahs eine Bombe ausgeföht worden. Die Hauptstadt Kabul galt als ernstlich bedroht, da ihr jede Zufuhr abgeschnitten war. Infolgedessen konnte der britische Gesandte in Afghanistan, Humphreys, seinen Weihnachtswahl bis jetzt nicht antreten.

### Die Kämpfe in Afghanistan

London, 8. Dezember. Wie aus Peshawar berichtet wird, sind im Verlauf der Kämpfe zwischen afghanischen Rebellen und Regierungstruppen tausend Rebellen getötet worden. Andere Berichte sprechen sogar von mehreren tausend Toten. Die Regierungstruppen haben die wichtigsten Punkte der Rebellen mit Bomben beworfen und drei Rebellenzentren umstellt. Die Operationen halten im Augenblick noch an.

Wie aus Kabul amtlich gemeldet wird, ist am Donnerstag im Kampf gegen die aufständischen Truppen der Sohn des Befehlshabers der afghanischen Truppen, Miraman Khan von den Aufständischen gefangen genommen und erschossen worden. Die Aufständischen haben versucht, die Stadtmaner in Jallalabad zu sprengen. Die Regierungstruppen haben aber den Angriff der Aufständischen zurückgeschlagen.

### Man ist mit dem Gesundheitszustand König Georgs zufrieden.

London. Am Freitag wurde um 11.30 Uhr, beträchtlich später als sonst, das Morgenbulletin herausgegeben. Es lautet: Der König hat einige Zeit ruhig geschlafen.



**Hotel Schützenhaus**  
 Sonntag, 9. Dezember  
**in der Diele Konzert**  
 Anfang 5 Uhr!

**Hotelgrauer Wolf**  
 Sonntag, d. 9. Dez.  
**Der beliebte BALL**  
 - - Anfang 5 Uhr - -  
 Frdl. laden ein Ditto Schreiber u. Frau.

Sonnabend ab 6 Uhr nachm.: **Billardspieler!** Sonntag ab 11 Uhr vorm.:  
**Großes Gänse-Ausspielen**  
 im Gasthof z. Herrnhaus  
 Der beste Spieler jeder Serie erhält **eine Gans!**  
 1 Lage = 5 Stoß 60 Pfg. — Alles Nähere nach Spielordnung.  
 Der Veranstalter spielt nicht mit.  
 Zu regem Besuch laden freundlichst ein  
**Paul Pohl und Frau.**

Morgen Sonntag  
**Waldschlösschen Tanz-Vergnügen**  
 Eintritt 50 Pf. Tanz frei  
 Neueste Schlager

**Turnverein Pulsnitz M. S.**  
 Am Sonntag, den 9. Dezbr. und Mittwoch, den 12. Dezbr.,  
 abends 7 Uhr, Einlaß 6 Uhr, gelangt im Gasthof Pulsnitz M. S.  
**Die Glücksuhr**  
 ein weihnachtliches Märchenspiel von Otto Roth, in 5 Teilen mit  
 Gesang und Reigen, zur Aufführung.  
 Preise: 1. Platz numeriert 1 RM., 2. Platz 0.80 RM.  
 Kinder auf beiden Plätzen die Hälfte  
 Vorverkauf: Menzels Gasthof, Grünwarenh. Emil Körner und  
 Gefiseur August Müller.  
 Nach der Aufführung des Turnvereins:  
**Feiner öffentl. Ball**

**Hotel Haufe :-: Großröhrsdorf**  
 I Schönster Saal der Oberlausitz I  
 Morgen Sonntag  
 der beliebte **Ballbetrieb**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Freundlichst ladet ein Oskar Iser

**Goldner Stern Kamenz**  
**Feiner Ball**  
 morgen Sonntag  
 von 5 Uhr an  
 Orchester:  
 Die beliebte Hauskapelle

**Bergkeller, Friedersdorf**  
 Sonntag, den 9. Dezember:  
**Schlachtfest**  
 Von mittags an Schlachtschüsseln,  
 Schweinsknochen — Bratwurst.  
 Es ladet freundlichst ein Oswin Bienert

Sonntag, den 9., 16., 23. Dezember von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

An den offenen Sonntagen und vom 9.—24. Dezember  
 bringen wir in allen Abteilungen besondere Angebote und enorm große Auswahl!  
**Passende Geschenke für jedermann!**

**Bettbezüge**

<b>Linon</b> 1 Deckbett 6.50 2 Kissen	<b>Stangenleinen</b> 1 Deckbett 9.00 2 Kissen	<b>Damast</b> 1 Deckbett 13.20 2 Kissen	<b>Linon</b> 1 Deckbett 9.95 1 Kissen, glatt 1 „ bestickt	<b>Züchen</b> 1 Deckbett 6.50 2 Kissen
---	---	---	--	--

<b>Taschentücher</b> für Kinder, Stück 15, 10, 5 Pf. <b>Taschentücher</b> , für Kinder, mit Bilderbuch usw. Packung 3 oder 6 Stück Packung 1.10, 95, 75, 50, 25 Pf.	<b>Röper-Barchent</b> weiß, weiche Ware Meter 90, 78, 58 Pf.	<b>Taschentücher</b> , für Herren, weiß oder bunt, 3, 4 oder 6 Stück 95, 75, 50 Pf.	<b>Taschentücher</b> , für Damen, Linon oder Batist mit Hochfaum oder Stickerei 3, 4 od. 6 St. 1.10, 95, 75, 50 Pf.
--	--	---	--

<b>Betttücher</b> weiß Stück 2.25	<b>Betttücher</b> weiß Röper Stück 3.95	<b>Kaffeegedecke</b> weiß mit bunter Kante Decke 130/160, mit 6 Servietten Gedeck 8.95 4.95	<b>Handtücher</b> für Küche, Stück 75, 50, 35 Pf. Damast, Leinen, Stück 1.25, 1.10
---	---	--	--

**Kleider-Stoffe**  
 Wolstoffe, einfarbig  
 Wolstoffe, gemustert  
 Waisseide  
 Seide  
 Wollmuffelin

**Geiden-Stoffe**  
 Crêpe de Chine  
 Colonne  
 Veloutin  
 Crêpe Satin  
 Satin riche

**Reise- u. Puppenkleider**  
 enorm billig.

**Weihnachtsgeschenke in den Preislagen zu 50 pf., 75 pf., 95 pf. 1.45**

Zu den billigsten Preisen bieten wir die größte Auswahl in folgenden Artikeln:  
 Lindner Samt, schwarz und farbig / Wachsamt / Kleiderlama / Sämtliche Artikel zur  
 Damenschneiderei / Bettgarnituren, weiß mit Einfäsen / Bettzeug, weiß und bunt / Hemden-  
 barchent / Futterstoffe / Tischdecken / Sofadecken / Kaffeedecken / Tafeltücher / Hand-  
 tücher / Wischtücher / Kaffeegedecke / Läuferstoffe / Bettvorleger / Pinoleum / Wachs-  
 tuchdecken / Gardinen / Fertige Blusen / Kleider für Damen und Kinder / Knaben-  
 anzüge bis zu 4 Jahren / Kopfbedeckung für Damen und Kinder / Erstlingswäsche  
 Damen-, Herren- und Kinderwäsche / Schläpfer / Wollwaren / Wolljassen / Klub-  
 westen / Lumberjacks / Pullover / Strickkleider / Herrenkragen / Oberhemden  
 Krawatten / Socken / Strümpfe / Damen- und Herrenschals / Handschuhe / Schürzen  
 Handarbeiten / Wolle / Seidenbänder / Spitzen / Stickereien / Damen-Kragen

**Kaufhaus Schönwald**  
 Großröhrsdorf

Sonntag, den 9., 16., 23. Dezember von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-  
 nahme beim Heimgange unseres lieben Vaters  
**Herrn**

**Ernst Heinrich Mücklich**

sagen wir hierdurch allen unseren  
**herzlichsten Dank.**

Besonderen Dank Schwester Lina für ihre  
 liebevollen Bemühungen.  
 Pulsnitz, am 7. Dezember 1928.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die vielen, zu unserer  
**Hochzeit**

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken  
 wir, zugleich im Namen unserer Eltern, herzlichst.

**Paul Moschke und Frau Luise**  
 geb. Gräfe.  
 Pulsnitz M. S., 2. Dezember 1928.

**Gustav Adolf-Frauenverein**  
 Dienstag, d. 11. Dez., 8 Uhr, im Saale des Herrnhauses  
**Advents-Feier**  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten herzl. die Vorsteherinnen

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster  
 und wohlthuender Teilnahme, die uns beim Hin-  
 scheiden unseres lieben, teuren Entschlafenen, des  
**Fabrikwächter**

**Friedr. Hermann Johne**

von allen Seiten als Zeichen der Liebe und Freund-  
 schaft, Anerkennung und Verehrung entgegen-  
 gebracht worden sind und unseren Herzen wohl-  
 getan haben, sind wir tief bewegt und sprechen  
 allen unsern **herzlichen Dank** aus  
 Dir, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein »Habe  
 Dank!« und »Ruhe sanft!« in die Ewigkeit nach.  
 Pulsnitz M. S., am 6. Dezbr. 1928.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die vielen Beweise herz-  
 licher Teilnahme in Wort und  
 Schrift, für den reichen Blumen-  
 schmuck sowie das zahlreiche Ehrengelait beim  
 Heimgange unseren teuren Entschlafenen

**Frau**  
**Karoline verw. Prescher**

sagen wir allen hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank.**  
 Niedersteina, am 6. Dez. 1928.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



# Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 8. Dezember 1928

1. Beilage zu Nr. 286

80. Jahrgang

## Adventsgebanten

Daß Christus wiederkomme zum Gericht am Ende der Welt, verkündet die Kirche an diesem 2. Adventssonntag. Für den „Freidenker“ steht das natürlich fest, daß es sich dabei nur um ein leeres Dogma ohne Bedeutung für das praktische Leben handeln kann. Aber auch so mancher Kirchenchrist schüttelt bei dem „Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten“ seines Glaubensbekenntnisses ungläubig den Kopf. Wer erwartungsfreudig an diesem Sonntage in die Kirche kommt, um stimmungsvolle Vorfreude auf das liebliche Weihnachtsfest einzuheimen, wird enttäuscht.

Das dieses Leben mit all seinen geistigen und natürlichen, kulturellen und sozialen Kräften einen Weg zur Höhe gleiche, zu der Höhe, da die Menschen zu vollkommenen Göttern geworden sein werden, dieser Entwicklungswahn liegt unserm Volk — trotz allen wirtschaftlichen und sittlichen Zusammenbruchs um uns her, der für vorübergehend gehalten wird — noch so im Fleisch und Blut, daß der Glaube an die Wiederkunft Jesu zum Gericht wie eine Lieblings-Schwärmerei veronnener Sektierer erscheinen muß.

**Gewiß:** Solange der Mensch sich selbst genug ist und Gott nur zur Bierde seines Lebens braucht, ist es schwer, zu glauben, daß nicht Menschen diese Welt vollenden werden, sondern Gott, und daß er diese verführte Welt nicht durch Verbesserung, sondern durch Abbruch und Neubau zu seinem Tempel machen muß. Wo keine Sünde ist, braucht der Mensch keinen Gott, sondern ist sich selbst Freiherr. Sobald aber der Mensch seinen Gott als Gott nimmt, wird er auch ihm die Vollendung der Welt überlassen und dem Wort dessen glauben müssen, durch den einst die Welt geschaffen ist. Dann aber weiß er auch, daß wie jetzt, so auch einst, dieser Christus Auswahl treffen muß, damit seiner ewigen Liebe die ewige Gerechtigkeit nicht fehle.

Christus kommt. Für Dich und mich ist aber nicht erst der letzte Tag der Welt der entscheidende, sondern der letzte Tag unseres Lebens. Der Tod ist die folgenreichste Entscheidung unseres Lebens. Und diese richtet sich nach dem, wie wir unsren Lebenstag verbracht haben, ob mit oder ohne Furcht vor dem richtenden Gott, ob mit oder ohne Liebe zu seinen Geboten. Gewiß, auch wer spät kommt, kann noch Gnade finden. Aber es gibt auch ein Zuspat. Und das kann heute sein. Darum: Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten. Denn es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Aber selig die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet.

## Aus dem Gerichtssaal. Der Rechtsbeistand des Hanau-Konzerns verhaftet.

Die geschmacklosen Werbemethoden der Frau Hanau.

Paris. Der mit der Untersuchung des Hanau-Skandals betraute Untersuchungsrichter hat beschlossen, den Chefredakteur der „Gazette du France“, Pierre Audibert, sowie den Rechtsbeistand des Hanau-Konzerns, Paul Herant, verhaften zu lassen. Pierre Audibert ist schwer erkrankt, und nach Ansicht der Gerichtsarzte ist sein Zustand so bedenklich, daß man von seiner Verhaftung vorläufig absehen muß. Dagegen ist der Haftbefehl gegen den Rechtsanwalt Herant am Freitag vollstreckt worden.

Wie über die weitverzweigten Beziehungen und Absichten der Frau Hanau, der Hauptschuldigen, weiter bekannt wird, hat sie sich mit dem Plan getragen, eine religiöse Propaganda-Film-Gesellschaft ins Leben zu rufen, die natürlich zur Unterstützung ihres Unternehmens dienen sollte. Frau Hanau wollte sich auch die Verbreitung von Konzerten und Orgelvortrügen in den Pariser Kirchen an Festtagen sichern, um dann

zwischen einer Bachschen Symphonie und einem anderen Meisterwerk Propaganda für ein Korsettunternehmen oder ähnliches zu machen.

Zu ihren Mitarbeitern gehörte auch einer der bekanntesten französischen Kinofilmregisseure. Die durch den Zusammenbruch nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch in Mitleidenschaft gezogenen Agenten der „Gazette du France“ haben sich zu einem Interessenverband zusammengeschlossen, um ihre Ehre und die Interessen ihrer Kunden zu verteidigen.

Der sozialistische Abgeordnete Chastanet, der behauptet hat, daß Parlamentarier in diese Affäre verwickelt waren, will einen Gesetzentwurf im Parlament einbringen, wonach es formell Parlamentariern und Ministern verboten wird, in irgendeiner Weise sich an Wirtschaftsunternehmen zu beteiligen.

## Geständnis der Bankbetrüger.

Paris. Die in Paris festgenommenen Kreditbrief-fälscher, die mit wirklichen Namen Maxime Froinescu und Henry Lupescu heißen, haben vor der Pariser Polizei ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Die deutschen, italienischen, schweizerischen, holländischen und türkischen Justizbehörden haben bereits Auslieferungsanträge an Frankreich gestellt.

Beide Verhafteten haben in geschickter Art in fast allen europäischen Staaten sensationelle Scherzaktionen begangen. Der Ausgangsort des ganzen Kreditbriefschwinds war Genua. Dort ließ Froinescu sich den ersten Kreditbrief ausstellen. Die eingezahlten 3000 Dollar hob er aber gleich bei der nächsten Bank im anderen Ort wieder ab, bis auf 50 Dollar. Dann fälschte er auf chemischem Wege den Kreditbrief und hob bei den verschiedensten Banken immer wieder Geld ab.

## Sport

### Handball (D. T.)

Spieler am 9. Dezember 1928.

Turnerb. Bulsnitz 1 — Turnverein Kamenz 2 vorm. 10 Uhr in Kamenz.

Absahrt 8 Uhr vom Schützenhaus mit Luft's Auto.

Nach dem letzten Siege gegen die 1. Mannschaft des gleichen Vereins sollte die Elf des Turnerbundes mit einem hohen Siege heimkehren, was gleichzeitig auch zwei weitere Punkte bedeuten würde.

Turnerb. Bulsnitz 2 — Großröhrsdorf 3 vorm. 9 Uhr in Großröhrsdorf.

Die 2. Mannschaft wird wohl den spielerfähigeren Großröhrsdorf

dorf den Sieg überlassen müssen. Ein Sieg wäre jedenfalls als Ueberraschung anzusehen.

Turnerbund Bulsnitz 1. Jgd. — Großröhrsdorf 2. Jgd. 9 Uhr in Großröhrsdorf.

Die Jugend der Schwergelben sollte einen sicheren Sieg landen, obwohl mit einigen Erfahrlenten angetreten werden muß.

Ergebnis vom 2. 12. 28

Bulsnitz M. S. 1. : Turnverein Kamenz 2. 6 : 1 (0 : 1)

P. M. S. erhielt die Punkte kampflos, da K. zur angelegten Zeit nicht spielfähig war. Das Gesellschaftsspiel zeitigte obiges Ergebnis.

Bulsnitz M. S. 1. Jgd. : Kamenz 1. Jgd. 3 : 3 (1 : 3)

P. M. S. spielte die erste Halbzeit mit nur 9 Mann. In der zweiten Hälfte war dann P. M. S. vollzählig, es klappte wie am Schnürchen, und so konnte noch ein Remis herausgeholt werden.

P. M. S. dürfte somit Bezirksbesten sein.

Sonntag, den 9. 12. 28

Bulsnitz M. S. 1. : Turnverein Kamenz 1. 1/2 1 Uhr hier

Wenn P. M. S. in diesem Spiele nicht wieder in den Fehler verfällt, daß sich die Spieler untereinander anfluchen, wie es in den letzten Spielen der Fall war, so dürfte K., wenn es keine besseren Leistungen zeigt wie gegen Turnerbund Bulsnitz, um eine Niederlage kaum herumkommen. P. M. S. muß daher sehr auf den Posten sein, um keinen Punkt zu verlieren. Mit einem erbitterten Kampfe ist bestimmt zu rechnen. Die Leitung des Spieles hat Haase, Turnerbund Bulsnitz. R. B.

Ergebnis vom 18. 11. 28

Oberlichtenau 1. : Turnerbund Bulsnitz 1. 3 : 0 (2 : 0)

Oberlichtenau gewann verdient gegen die junge Bulsnitzer Elf. Anfangs spielten beide Mannschaften gleich, aber die größere Spielerfahrung der Oberlichtenauer setzte sich immer mehr durch und die Tore blieben auch nicht aus. Nach dem Seitenwechsel hatte dann aber Turnerbund nichts mehr zu bestellen, und hatten viel Mühe, aus ihrer Spielhälfte heraus und mal vor des Gegners Tor zu kommen, doch da waren die wenigen Schüsse so gut wie nichts für den Torwart der Oberlichtenauer. Schiedsrichter Schöne, Großröhrsdorf, leitete zur Zufriedenheit beider Mannschaften.



## Frauen-Weltrekord im Schwimmen.

Die hervorragende schwedische Schwimmerin Martha Kavelius schuf in Stockholm mit 2 Min. 39,4 Sek. einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Freistilschwimmen für Frauen.

## Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Wolkig in wechselnder Stärke. Teillich vereinzelt Schauer, teils Regen, teils Schnee. Sehr kühl, Bodens- und Nachfröste. Zunehmende Neigung zu Schneefällen, in hohen Lagen anhaltendes Frostwetter. Winde aus nördlicher Richtung.

**25 ZIGARETTEN**  
JASMATZKI & SOHNE, DRESDEN-16

**Gratis**

durch Sammeln von 20 Wertmarken  
Forderung unserer 5-10s Zigaretten liegt eine Wertmarke bei.

Sie beim Händler eine  
Sammelkarte



**Zum Weihnachtsfeste das Beste:**

**HERREN-**

**Ulster** mit Rücken- oder Ringgurt, neueste Stoffe . . . . . 125.00, 98.00, 79.00, **49<sup>00</sup>**

**Paletots**, 1- u. 2-reihig, auf Satinella oder K'seide gearbeitet 110.00, 85.00, 59.00, **39<sup>00</sup>**

**Gehpelze**, feine schwarze Bezüge, ausgesuchte Kragen und Futterfelle 590.00, 450.00, 290.00, **195<sup>00</sup>**

**Sportpelze**, nur einwandfr. Kragen- u. Futterfelle 350.00, 275.00, 180.00, **130<sup>00</sup>**

**Gummi- u. Lodenmäntel**, nur Fabrikate erster Firmen 39.00, 27.00, 18.00, **12<sup>00</sup>**

**Hausjacken**, warme u. mollige Stoffe, eleg. Garnierungen 42.00, 32.00, 23.00, **15<sup>00</sup>**

**Lederjacken**, schwarz und braun, la Sportnappa 125.00, 110.00, 98.00, **79<sup>00</sup>**

**Sakko-Anzüge**, 1- u. 2-reihig, teils aus eigenen Werkstätten 98.00, 79.00, 55.00, **39<sup>00</sup>**

**Sport-Anzüge**, 4-teilig, m. Breeches od. Knickerbockers 110.00, 89.00, 69.00, **49<sup>00</sup>**

**Schi-Anzüge**, sportgerechte Formen u. Qualitäten . . . . . 110.00, 98.00, 79.00, **69<sup>00</sup>**

**Hosen** für Arbeit und Sport 22.00, 15.00, 9.90, **5<sup>90</sup>**

**FÜR JUNGE HERREN**

**Ulster** mit Rücken- oder Ringgurt, mod. Farben . . . . . 69.00, 59.00, 45.00, **39<sup>00</sup>**

**Paletots**, 2-reihig, schwarz u. marengo, auch Gehrockform . . . . . 98.00, 75.00, **59<sup>00</sup>**

**Sakko-Anzüge**, 1- und 2-reihig, moderne Karos . . . . . 98.00, 79.00, 59.00, **39<sup>00</sup>**

**HERREN-ARTIKEL** in großer Auswahl

# Weihnachten

Schenke Gaben von Wert: Kleidung von

DAS DRESDNER SPEZIALHAUS FÜR HERREN-U. KNABEN-KLEIDUNG.

## ESDERS

PRAGERSTRASSE ECKE WAISENHAUSSTRASSE

Dresden

Dresden

Für **prakt. Festgeschenke** empfehle als Spezialität in größter Auswahl

### Wäsche-Stoffe

**Leibwäsche**  
**Bettwäsche**  
**Tischwäsche**  
**Küchenwäsche**

Solide Qualitäten!  
Niedrigste Preise!

## August Ruppert

Kamenz, Bautzner Str. 19

Die **SINGER** mit Motor und Nählicht ein nützliches Weihnachts-Geschenk



Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
KAMENZ I. SA., Herrenstr. 7

**Füllkräftige Bettfedern** zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt  
**Pulsnitz Minna Cunradi**

**UHREN** als Weihnachtsgeschenke

bereiten immer Freude und sind von bleibendem Wert.

Große Auswahl in goldenen und silbernen Herren-, sowie Armband-Uhren

**solider Fabrikate. Mehrjährige Garantie!**

**Max Reinhardt**  
Pulsnitz, Hauptstr. 9 / Uhren u. Goldwaren

**Passende Weihnachts-Geschenke** — in —

Leibwäsche aller Art, sowie Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Frottiertücher, Taschentücher kaufen Sie preiswert bei

**Walther Schkommodau**  
Kein Laden! Dreherstr. 8p Kein Laden

Deutsche, laßt deutsche Schornsteine rauchen!

**Kauft**

**Krupp-Kassen**



**Kassen für alle Branchen Günstige Zahlungsweise!**

Verlangen Sie unverbindlichen Prospekt, Bezirksvertretung:

**Curt Manzeck, Dresden-A. 24**  
Lindenastr. 11 Fernruf: 43 900



Nur 15 Mark



Nur 28 Mark  
kostet dieser Sprechapparat!

**Salonschränke** nur 70 Mk.  
**Platten**, neueste Schlager doppelseitig Stück nur 50 Pfg  
**Mandolinen** 25 20 15 12 10 u. 6 Mk.  
**Lauten** 35 30 25 20 u. 15 Mk.  
**Gitarren** 30 25 20 15 12 u. 10 Mk.  
**Zithern** wo jeder sofort spielen kann 20 15 12 10 u. 8 Mk.  
**Violinen** von 7 Mk. an  
**Ziehharmonikas** von 3 Mk. an

sowie alle anderen Instrumente zu billigsten Preisen.

**Tappert, Dresden, Weßner Str. 34**  
Achten Sie genau auf die Hausnummer!





# Wascht woll'ne Sachen mit Persil

Leichtes Stauchen und Drücken in kalter Persillauge sichert sorgsamste Reinigung!

## Weihnachtsgaben,

die erfreuen!

### Damenmäntel

- Frauen-Mantel** 17<sup>50</sup>  
aus feinfarbig. Velour de laine, in dezenten, ruhigen Farben und gutschitzenden, modernen Fassons . . . . . 24.75.
- Winter-Mantel** 19<sup>75</sup>  
aus prachtvollem Winterstoff, in englischer Art gemustert, m. gezogenem Bubikragen aus elegantem Pelz . . . . .
- Ottomane-Mantel** 19<sup>75</sup>  
i. vorzügl. Qual., m. eleg. Plüsch untenherum reich garn., sowie an Kragen u. Mansch., ganz a. Damassé gef., jug. fesche Form
- Eleganter Mantel** 59<sup>00</sup>  
aus schwz., marinebl. od. feinfarb. Ottom., div. echt. Pelzart, als Mansch. u. Bubikr. z. T. a. reins. Duchesse gefüllt. 79.00.
- Obermantel** 39<sup>00</sup>  
a. vorzügl. braun. Oursplüsch, mit apartem Bubikragen u. vollständigem Damasséfutter, bis Größe 48 vorrätig . . . . .
- Kinder-Mantel** 6<sup>75</sup>  
in engl. Art gemustert, flotte Form, m. aufgesetzten Taschen und Rundgurt, jede weitere Größe 75 Pf. mehr, Größe 60

### Damenkleider

- Wollkleid** 6<sup>90</sup>  
aus feingefärbtem, reinwollenen Popeline, in kleidsamer, hochmoderner Fassung in jugendlich. Größen . . . . . 9.75.
- Praktisch. Kleid** 10<sup>75</sup>  
aus einfarb. od. feingemust. Waschsamt, bestens bewährte Qualität, neuartig flotte Fass. f. jugdl. u. mittelst. Fig. 15.75.
- Strickkleid** 13<sup>75</sup>  
das prakt. moderne Kleidungsstück in reinwolln. Qualität u. fein abgestimmten Dessins, zweiteilige, flotte Form 19.75.
- Tanzkleid** 6<sup>90</sup>  
aus gut. k-seid. Taft in aparten licht. o. kräft. Farb., geschmackv. Verarbeitung, z. T. mit Rüschen od. Volants garniert . . . . . 9.75.
- Balkkleid** 9<sup>75</sup>  
für junge Mädchen, aus reinseidenem Crêpe de Chine, entzückende, moderne Ausführung, zarte Abendfarben . . . . . 14.75.
- Teekleid** 16<sup>75</sup>  
aus edl. Veloutine (reine Wolle mit Seide) in wunderschönen, fein abgetönt. Farb., in kleids., mod. Verarbeitung . . . . . 24.75.

### Decken

- Steppdecke** 12<sup>75</sup>  
doppelseitig mit gutem Satin bezogen, halbwoolne, sol. Füllung
- Steppdecke** 25<sup>50</sup>  
pa. Steppdeckencloth a. beid. Seit., reinwoll. Füllung, sol. Verarbgt., m. Zierstich, 150/200 cm 29.50.
- Reisedecke** 17<sup>50</sup>  
in vorzüglichen, wollenen Qual., reichlich groß . . . 35.00, 29.00.
- Diwandecke** 16<sup>50</sup>  
prachtv. Gobelindecke in feinabgestimmten Farben, mit mod. Zeichn., 150/300 cm 29.00, 19.75.
- Diwandecke** 26<sup>75</sup>  
Wirbelplüsch in gedieg. Qual. und in wunderschönen Farben, 150/300 cm . . . . . 35.00.
- Bettvorlage** 5<sup>75</sup>  
praktische Bouclévorlage in kräft. Qualitäten mit feinfarb. modernen Mustern . . . . . 6.95.



### TRAURINGE

massiv Gold  
Paar von 12 M an

## Max Reinhardt

Juwelier und Goldschmied  
Pulsnitz • Hauptstrasse

## Achtung! Ausverkauf! Achtung!

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen gebe ich alle Spielwaren ab, um darin zu räumen

## Milda Kaiser, Friedersdorf



### DIE UHR OHNE TADEL

Ein CHRIST-GESCHENK für Lebenszeit?  
Geschmack und Klugheit wählen nur  
Das Urbild der Genauigkeit:  
Die richtig geh'nde TELLUS-UHR!

Verkaufsstelle für Pulsnitz:

geprüft. Uhrmachermeister Procop

# Ludwig Bach & Co

Wettinerstraße 3  
Oschatzer Str. 16/18

Sonntag  
den 9. Dezember  
von 11 bis 6 Uhr  
geöffnet!

## Gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias u. Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur blaffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.  
**Hilfe** finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.  
**Tausende** Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äußerten — Man schrieb mir: »Keine Schlaflosigkeit mehr Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!«  
**Garantiere für den Erfolg**, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt — Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.  
**E. Kühlke, Düsseldorf A 121, Gruppelstr. 19**



### Ihr Bubikonf wird wunderbar!

Das ärztl. empfohlene Müller des Haares mit Dr. Müllers Haarschwund-Elixier beseitigt zuverlässig. Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz u. vermind. frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit od. ohne Fett. Packung Km. 3.50 in all. einschlägigen Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Wüßten Sie Ihr Haar!

Verkaufsstellen:  
Löwenapotheke;  
Centraldrogerie;  
Lange Str. 32,  
Mohrendrogerie

## Schlaf- und Wohnzimmer-Bilder

in großer Auswahl, mit Goldleisten, staubfrei gerahmt  
36x78 von 12 M an, 50x120 von 20 M an.  
**Paul Haase, Friedersdorf 42**

## Zahnpraxis Ohorn

Gasthof zur Eiche  
**Wilh. Zeibig, Dentist**

Sprechzeit von 9—12, 2—7 Uhr  
außer Mittwoch und Sonntag

Stoffe, Kleider, Schürzen,

Trikotagen, Schlafdecken,

Besätze . . . . .

biete großes Lager bei billigen Preisen —

**Arth. Feilgenhauer**

## Wir empfehlen zu Weihnachten



Verlangen Sie Katalog U. 10



## Herren-Anzüge Sport-Anzüge Winter-Joppen Wind-Jacken

Windjacken mit Wollfutter, Sportjacken, Lederoljacken, zweiseitig tragbar, Motorfahrerjacken garant. wasserdicht, Berufskleidung — Berufsmäntel jeder Art in großer Auswahl.

**Bernhard Schnee**, Sport- und Berufskleiderfabrik  
Radeberg, Schillerstraße 31

Nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen!

Eigene Fabrikation



## Standuhren

in verschied. Preislagen

**Max Reinhardt**

Pulsnitz, Hauptstraße



**Suppen**  
SPIELWAREN

und dergleichen  
nach auswärts zu fahren. Decken Sie Ihren Bedarf bei

**Eduard Haufe, Pulsnitz**  
Inh. Oswald Buchelt  
Am Neumarkt 8 Am Neumarkt 8

**5 Prozent Rabatt!**  
Sie haben nicht nötig,  
zum Einkauf von  
**Spiel-**  
**waren**

**Eine Weihnachtsgabe, die Freude macht**

*Schünke* der altbewährte deutsche  
**Wermutwein**  
seit 30 Jahren ärztlich empfohlen.

Zu haben an allen Orten in Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.



**Vollkommenste Musikplatte**  
Unübertroffen an Tonschönheit  
und naturgetreuer Wiedergabe.

Ohne Kaufzwang zu hören nur  
**Musikhaus R. Berndt, Schießstr. 22**

Zur Weihnachts-Bäckerei  
empfehle  
**sämtliche Back-Artikel**

In meinem Geschäft erhalten Sie auf fast  
alle Waren **5% Rabatt** in Marken  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Ernst Emil Körner**

**Spielwaren**  
in größter Auswahl  
empfiehlt  
**Max Greubig**

**Christbäume**  
werden wie üblich abgegeben  
am **Sonnabend, den 15. Dez.**, nachm. 3 Uhr  
an die Einwohner v. **Ohorn** an **Petermanns Gasthaus** und  
an die Einwohner v. **Obersteina** am **Gasthof zur Krone**.  
An andere Ortschaften werden Christbäume nicht abgegeben.  
**Forstamt Ohorn**

Echt nur mit  
**Krampf, Lähme,**  
Steifelnigkeit usw. verhütet  
**„Dsteofan“.**

Stark vitamin- und eiweißhaltige Fleisch-  
Lebertran-Emulsion mit blutbildenden  
Nährsalzen. Geprüfter Dorfsehlebertran!  
Man verlange unseren neuen „Ratgeber“ gratis.

**M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H.**  
Leipzig-Eutritzsch 99 h  
Zu haben: In **Pulsnitz** bei: Felix Herberg, Mohrendrogerie,  
Bismarckplatz 11; Max Jentsch, Central-Drogerie; Samuel  
Steglich, Fuß. Zoh. Steglich.  
In **Bischofheim** bei: Richard Wager, Kolonialwaren.

**Das künstlerische Wandbild**



für den Weihnachtstisch  
fertigt

**Photograph Bandel**  
Pulsnitz, Bismarckplatz 8  
Telefon 125

Als  
**Weihnachts-Geschenke**  
empfehle ich  
**Rester**  
zu Schürzen u. Kleidern  
**Hemdentuche**  
**Schürzen**  
in allen Größen  
**Frottierhandtücher**  
**Tischdecken**  
Schmidt, Pulsnitz, Hempel-  
straße 1

**Puppen-  
ausstellung**  
5% Rabatt!  
**Aug. Müller, Friseur**

Stehender  
**Zylinder-Kessel**  
3,25 qm Heizfläche, 8 Atm., reine  
Kessel, freistehend, sehr gut  
erhalten, Vorkriegsqualität, bil-  
lig zu verkaufen.  
**Gude, Dresden,**  
Augsburger Str. 48. Tel. 30755.



**Es hat eine Seele...**

Wenn man den Künstler oder den Fachmann fragt, worin  
der Erfolg des August Förster-Pianos oder  
-Flügels liegt, so wird er antworten: „Konstruktions-Anlage  
und Pflege des Fabrikates sind so vollkommen zu einem  
harmonischen Ganzen verbunden, daß der wundervolle Ton  
neben Kraft und Feinheit ein bewußtes individuelles  
Ergebnis jahrzehntelangen Schaffens ist!“

**Feiern Sie das Weihnachts-Fest**  
beim Klange eines neuen  
**August Förster**  
-Pianos oder -Flügels. — Unverbindliche An-  
gebote bei günstigster Preisstellung durch  
Fabrikniederlage **Bautzen, Kaiserstr. 15**

**Spanische Weine usw.** Nicht der Preis, sondern die  
Qualität entscheidet!

Von 10 Litern an pr. Liter

Rotwein Montagne, tief dunkel	1.20	Fruchtweine	0.85
Rotwein Dürkheimer Feuerberg 26 er	1.35	Jamaika-Rum [Orig. und Verschn. zu	3.30
Weißwein Panades	1.25	38, 42, 50, 60, 70 u. 75 %/o, 1/1 Fl. ab	
Orig. Vine Vermouth	1.25	<b>Arak de Batavia</b> [Orig. u. Verschn.]	3.90
Orig. Tarragona, rot	1.35	zu 40, 50 und 60 %/o	1/1 Fl. ab
Orig. Tarragona, gold	1.45	<b>Punsch</b>	4.20
Orig. Malaga, dunkel	1.45	<b>Liköre</b>	1/1 Fl. ab
Orig. Malaga, gold	1.55	sowie sämtliche Liköre und Weinbrände	3.50
Orig. Mancha, süß, Sauternes ähnlich	1.50	von billigster bis feinsten Qualität	

Alle Weine, die nicht mit aufgeführt, sind am Lager vorrätig. Fruchtweine, Schaumweine, Liköre, Wein-  
brände usw. von billigster bis vollendetster Qualität.  
Korbflaschen von 5 bis 50 Liter, Fässer von 30 bis 700 Liter stehen zur Verfügung.  
Lieferung Dresden frei Haus, auswärts frei Bahn Dresden.  
Bei Bestellungen von M 20.— ab frei Bahnstation des Empfängers gegen Kasse oder Nachnahme.  
Wettiner-  
Straße 48 **F. Soler, Dresden** Wilsdruffer  
Straße 19  
Weinstube Wettiner Straße geöffnet von 8—20 Uhr :: Fernsprech-Sammelnummer 27034

**Musikhaus R. Berndt**  
Schießstraße 22

Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle

**Sprechapparate**  
**Schallplatten**  
aller führenden Marken.

Alleinverkauf der unübertroffenen Grandiosa-  
Fabrikate mit selbstauslösender Gleitkurbel.  
Auf Apparate 1 Jahr Garantie.  
Bekannt größte Auswahl! Reparaturen prompt!

**Raucherzähne** Die Spezialkonstruktion der  
Chlorodont-Zahnbürsteer-  
möglichst das Reinigen und  
Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-  
weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.  
997

Ein wirklich  
gutes Bild

groß oder klein, auf dem Gaben-  
tische zum bevorstehenden Fest  
bereitet dem Geber wie dem Be-  
schenkten stets die größte Freude  
und ist

**das schönste**  
**Weihnachtsgeschenk**  
Gefällige Aufträge erbiten  
rechtzeitig

**Photograph. Werkstätten**  
**Alfred Kahle**  
Hauptstrasse Nr. 26

Als passendes  
**Weihnachts-Geschenk**  
empfehle ich mein reichhal-  
tiges Lager in

**Chaiselongues**  
billig in jeder Preislage, som.  
laufende Anfertigung von

**Sofas und Matratzen**  
Fachmän. Klubmöbel-Werkstatt  
**Hell. Wäner, Tapezierer**  
Pulsnitz, Walbstraße 1

**Bogel-Räfige**  
in großer Auswahl  
empfiehlt **Max Greubig**

Ein fast neuer **Wlster**  
für eine größere starke Person  
und ein  
**dunkelblau. Jachttanzug**  
**preiswert zu verkaufen.**  
Wo, sagt die Tageblatt-  
Geschäftsstelle.

1 Puppenwagen, wie neu  
1 Gasherd, dreiflammig  
1 Sofa-Umbau, Elme hell  
preiswert zu verkaufen.  
**Kapellgartenstraße 3, I.**

**KLINGE FRAUEN**

Spülapparate, Elyfos,  
Douchen, Leibbinden,  
Monatsgürtel, Vorfal-  
binden, alle hygienischen  
**Frauenartikel**

**Frau Heusinger**  
Dresden, Am See 37  
Ecke Dippoldswalder Platz,  
nahe Hauptbahnhof durch die  
Reitbahnstraße.  
3 Weihnachts-Sonntage ge-  
öffnet!

**Landwirts-Tochter**  
(23 Jahre)  
sucht Stellung,  
wo ihr Gelegenheit geboten ist,  
sich im Kochen weiter zu bilden.  
Offerten unter **M. 8** an die  
Tageblatt-Geschäftsstelle erbeten.

**Klavier**  
fast neu, preiswert zu verkaufen.  
**Hauptmarkt 7.**

**Gutehaltene Zither**  
3 1/2, 6 accord., als Weihnachts-  
geschenk passend, zu verkaufen.  
**Rietzelstraße 4, I.**

**Eisen-Metall-Betten**  
Stahlmattmatzen, Kinderbett, Polster  
Chaiselongues, Schlafzimmer  
günstig an Private. Kat. 1767 frei.  
**Eisenmöbelabrik Suhl (Thür.)**



# Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 8. Dezember 1928

2. Beilage zu Nr. 286

80. Jahrgang

## „Die Mode vom Tage“

### Vornehme Einfachheit.



1046

1047

1048

1049

1050

1051

Trotz der wachsenden Vorliebe für garnierte Kleider und komplizierte Schnittformen behält das Kleid in ruhigem Schnitt uneingeschränkte Geltung. — Der Stoff bestimmt stets die Nachart, der Verwendungszweck des Kleides entscheidet über die Stoffwahl. — Für Vormittag und Beruf greift man immer wieder auf die einfache Jumperform zurück und wählt ruhige Wollstoffe, die mit schlichten Effekten aufgeputzt werden. — Das Mantelkleid, für das Afghalaine besonders zweckmäßig ist, verlangt ebenfalls ruhige Linien und wirkt durch seine Geschlossenheit stets vornehm. — Kleider aus Velours imprimé verlangen in Rücksicht auf die Stoffwirkung einfache Verarbeitung; Andeutungen von Boleros, aparte Schnitte geben diesem Stoff, den man auch durch den ruhigeren Raffette ersetzen kann, die für Nachmittagskleider vorgeschriebene Eleganz.

Zweifellos ist man in modeschaffenden Kreisen der ganz schmucklosen Kleider ein wenig überdrüssig geworden. Die neuen Nachmittags- und Abendkleider zeigen sehr augenfällig das Bestreben nach stark betonten Garnituren und Garnierungen, als könne man sich nach der langen Zeit der einfachen Linienführungen nun gar nicht genug an bizarren Effekten tun. Aber es wird keineswegs verlangt, daß man sich nun slavisch diesen Ideen überläßt. Mode im Sinne unserer Zeit läßt jeden nach seiner Saison selig werden, sie macht Vorschläge, aber sie diktiert keine Gesetze, denen unbedingt gehorcht werden muß. Wer sich einen sehr reich gefüllten Kleiderschrank leisten kann, der kann ruhig auch solche Modeerscheinungen darin aufnehmen, deren Bestand immerhin noch angezweifelt werden kann.

Die Mehrzahl der Frauen aber muß heute sehr rechnen: das neue Kleid soll nicht einige Wochen, sondern mindestens die ganze Saison neu — also modisch richtig — bleiben. Sie werden auch nicht einfach für den Vormittag das immer noch recht ruhige, anspruchslose Kleid und für Nachmittag und Abend eine jener interessanten, kapriziösen Modeschöpfungen bereithalten können. Deswegen brauchen sie keineswegs abseits zu stehen. Im Gegenteil, es wird vielfach als besonderes Zeugnis guten Geschmacks gelten, wenn sie sich zur einfachen, immer vornehmen Linie des Kleides bekennen, die nicht von heute auf morgen überlebt ist, sondern dauerhaften Bestand hat. In Verbindung mit geeigneten Stoffen können diese vornehm-schlichten Kleider bisweilen weit größeren Erfolg haben, als die anderen.

Für die Gestaltung solcher Kleider wird stets die Stoffwahl maßgebend sein, die ihrerseits wieder durch den Zweck bedingt ist, für den man das Kleid braucht. Man wird also für ein Kleidchen, das man bei beruflicher Arbeit vorwiegend zu tragen gedenkt, ruhig bei der altbewährten Jumperform bleiben und einen der hübschen einfarbigen Wollstoffe verarbeiten, die es heute in so reicher Auswahl gibt. Ein paar schmückende Effekte: aparte Garnitur des Kragens und harmonisierende Armelpatten, bunte Zierrümpfe und ein flotter Gürtel — alles das natürlich in einer ein bißchen lebhaften, vom Kleid abtönenden Farbe — geben dem so einfachen Kleidchen so viel Schick, wie man sich nur wünschen kann. Variationen der Jumperform führen dann weiter zum Mantelkleid, das man trotz seines Namens ruhig auch unter dem Mantel tragen kann, das aber immer sehr angezogen wirkt und deshalb einen Straßenanzug für jene Tage ergibt, an denen irgendein freundlicher Südwind uns vergessen läßt, daß es kaltemäßig Winter ist. Da alle diese einfachen Kleider ja für längeres Tragen bestimmt sind, treibt man sozusagen vorausschauende Politik des Kleiderschrankes, man denkt eben schon jetzt an die letzten Wintertage, wenn man sich für das Mantelkleid entscheidet. Ein guter Wollrips, besser und wärmer noch das neueste Wollgewebe, Afghalaine, lassen sich dafür sehr wirkungsvoll gestalten. Geschickte Verwendung der Stoffrippe, lang herabgehende Schalkragen, zweifarbige Westenläche, Andeutung glückigen Rodschnitts und Auswertung seitlicher Faltengruppen am Rockteil, originelle blendenartige Effekte

des Schnittes bezeugen völlig ausreichend das Bekenntnis der Trägerin, die Mode der komplizierteren Schnittformen und der aparten Linienführung mitzumachen, ohne doch die Einfachheit des Kleides zu beeinträchtigen.

Immerhin wird auch die in ihren Mitteln für die Garderobe etwas beengte Dame nicht darauf verzichten wollen, zwischen dem Kleid des arbeitsreichen Tages und dem für Erholungsstunden am Nachmittag einen Unterschied zu machen. Aber sie wird sich nicht ohne weiteres dazu bestimmen lassen, auf jeden Fall unbedingt Seide zu nehmen; Wolle, richtig verarbeitet und in entsprechender Wahl, wird manchmal praktischer sein. Da gibt es neuerdings ein Gewebe aus der Familie der Kaschas, „Kaschette“ genannt, das besonders weich und schmiegsam ist. Man kann aus ihm jede Form, die auf Leichtigkeit des Falls und weicher Schmiegsamkeit beruht, bilden: leicht anliegende Leibchen zu reizvoll verarbeiteten Faltenröcken, Prinzesskleider und die feils lebenswürdigen Boleroformen. Und dann haben wir ja in dieser Saison einen Favoriten unter den Stoffen, den Velours imprimé, der trotz seines recht erschwinglichen Preises durch die wechselnde Fülle der Muster an sich schon so wunderhübsch wirkt, daß man es gar nicht versuchen möchte, ihn in jene übermäßig gegliederten Formen zu zwingen. Wem aber das „bunte“ Kleid vielleicht nicht ganz zusagt, weil sein Ideal nun einmal das ungemusterte Kleid ist, der wendet sich vertrauensvoll an die Familie der Samte und wird darunter immer etwas finden, das ihm zu einem vornehm-schlichten Kleid verhilft.

**Unsere Modelle:** 1046. Kleid aus schwarzem Kreppatlas. Der glückige Rock wird mittels nach Form geschnittener Blende, die in der vorderen Mitte spitz ausläuft, mit der Bluse verbunden. Eine gleichfalls nach Form doppelt geschnittene Blende garniert die Bluse boleroartig. Sie wird an der oberen Kante wohl angenäht, die untere Kante fällt lose. Eine rund geschnittene Blende begrenzt den Halsanschnitt.

1047. Jugendliches Samtkleid mit schmalen Pelzstreifen garniert. Der Rock ist glückig geschnitten, die hochschließende Bluse knüpft vorne durch. Ein Wildledergürtel deckt die Nahtnaht des Rockes an die Bluse.

1048. Dieses Kleid kann aus Samt oder Wollstoff, je nachdem, welchen Zweck es erfüllen soll, angefertigt werden. Die glatte Bluse wird mittels nach Form geschnittener Blende mit dem Rock verbunden. Letzterer ist glückig geschnitten, bis auf die schmale Vorderbahn, die glatt ist und mit den angeschnittenen Teilen um die Hüften der Bluse untergeklebt wird.

1049. Warmes Wollstoffkleid mit heller Seidenweste. Den Rockseitenbahnen werden an den vorderen Kanten in Hüfthöhe kleine Zaden angeknüpft und dann nahbreit der schmalen Vorderbahn aufgeklebt. Letztere ist mit einer Reihe in Zadenform ausgestattet.

1050. Kleid aus kleinfariertem Wollstoff oder Samt. Der Rock zeigt eine platte Hüftenpasse, die seitlichen Falten gehen bis zum Gürtel durch. Von hier umzieht eine schräg geschnittene Blende die vorderen Blusenränder.

1051. Elegantes Kleid aus dunkler Moiréseide. Die Bluse hat im Rücken die gleiche Teilung wie am vorderen Teil, und zwar wird die obere Hälfte der unteren aufgeklebt. Dem glückig geschnittenen Rock werden in Hüfthöhe schmale Blenden in verschiedener Länge passgenau aufgeklebt.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pfg., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pfg. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle



## Die Winterruhe des Ackers.

Mit den Weihnachtstagen kommt der Höhepunkt des Winters heran und der Acker liegt in tiefen Furchen gesplügt und harret des Frühlings. In Wahrheit ist die Ruhe doch nur eine äußere, die meist auch auf die tieferen Bodenschichten übergreift. Sowohl die Luft in den Boden einbringen kann, herrscht auch im Winter da ein reges Leben. Für das Frühjahr ist viel aufzubauen und die Zeit ist nur kurz. Alle mit dem untergepflügten Dünger eingebrachten Stoffe müssen verarbeitet werden. Die chemischen Bestandteile teilen sich dem ganzen Boden in gleichmäßiger Schichtung mit, und die mit dem Naturdünger in den Boden gelangten Bakterien mehren sich und entwickeln ein mannigfaltiges Leben und Wachsen. In Tagen, die großen Frost bringen, ruht wohl auch dieses geheimnisvolle Treiben, um jedoch mit dem ersten kurzen Tauwetter wieder zu reger Tätigkeit zu erwachen. Ist noch etwas Kompost zum Unterbringen gekommen, wie es vor allem in Gärten geschieht, dann ist das geheimnisvolle Treiben der Bakterien um so lebhafter, denn gerade die vielen vegetabilischen Stoffe, die im Kompost verfault sind, haben eine Anzahl von nützlichen und wertvollen Bodenbakterien ausgebrütet, die dem Boden Wachstumsfreudigkeit und Garn in größtem Umfange mitteilen.

Aus vielen Gründen ist es überaus wesentlich, den Acker oder das Gartenland in rauhem Umsturz in den Winter zu bringen. Auch die frostfreien Dezember- und Januarstage können durch eisriges Pflügen noch gut genutzt werden, um dem Boden die günstigen atmosphärischen Einflüsse wirksam werden zu lassen. Wie schon erwähnt, ist es keine Todesstarre, die über den Feldern ruht. Die einzelnen Teilchen sind, angeregt durch Witterungseinflüsse und Bakterien, in ständiger Bewegung, die nur der stärkste Frost hemmen kann. In den Wintertagen gilt es, Feuchtigkeit zu sammeln und aufzuspeichern für die heißen regenarmen Sommertage; weiterhin müssen alle Verluste, die im Lauf des Jahres durch das Wachstum der Pflanzen entstanden sind, ergänzt werden, sei es aus der Luft, den Niederschlägen oder den untergebrachten Düngstoffen und schließlich muß durch die Ruhe die Anfrischung des Vorjahres verläßt, und neue Kraft für die kommende Ernte gesammelt werden. Der gut ausgerichtete Boden wird dann mit dem allmählichen Trocknen werden an den einzelnen Schollen eine feinkrümelige Struktur zeigen und verhältnismäßig bald trocken sein, auch wenn der Winter viel Niederschläge gebracht hat.

Wenn im Herbst oder im Anfang des Winters das Pflügen oder Graben versäumt oder unterlassen ist, kann durch die festgeklappte Oberfläche weder die Luft noch die Feuchtigkeit genügend wirksam sein und es wird sich im Laufe des neuen Jahres eine gewisse Müdigkeit im Boden zeigen, die dem Wachstum absolut hinderlich ist. Darum allein schon mag man auch noch in milderen Wintertagen den Acker sären und auflockern.

Eins ist jedoch zu beachten und sei jetzt schon erwähnt. Sobald im Frühjahr die höher gelegenen Ackerstellen grau und trocken erscheinen, ist es an der Zeit, die Rauheit etwas einzuebnen. Es kommt nicht darauf an, eine absolut glatte Fläche zu schaffen, es ist auch von geringer Bedeutung, in welcher Form das geschieht. Wesentlich ist nur, daß die Rauheit etwas geschliffen und der trocknenden Luft eine geringere Angriffsfläche geboten wird. Nur die Erde oder die Sarre sind hierzu die wenigsten geeigneten Geräte. Einige schwache Wierkaufhölzer oder einige alte Kadreifen tun gute Dienste, ebenso wie die eigens gebauten Ackerischnen. In jedem Falle ist zu frühes Auflockern durch die Erde zu vermeiden, denn die Gefahr des Verkrustens durch zu glatte Oberflächen ist geringer, als die des zu frühen scharfen Aufeggens und Austrocknens.

Der Boden, der auch im Winter gut und aufmerksam behandelt wird, wird ohne Düngemittel dankbar sein, und bessere Erträge liefern, als der im Herbst und Winter vernachlässigte es selbst bei guter Düngung tun kann.

## Trockenhese als Futtermittel.

Es ist eine heute allgemein bekannte Tatsache, daß eine rationelle Viehfütterung ohne Verwendung hochwertiger Hilfsfuttermittel nicht möglich ist. Es liegt im Interesse des einzelnen Viehhalters und in noch größerem Maße in dem der allgemeinen Volkswirtschaft, heute mehr denn je rationell zu füttern und unsere Viehzucht zur denkbar größten Entfaltung zu bringen. Um zu dem Ergebnis zu kommen, ist es unumgänglich nötig, den Tieren die notwendigen Mengen an Vitaminen, Eiweiß und Protein, außer den in der Wirtschaft gewonnenen Unterhaltungsfuttermitteln, in komprimierter Form zu reichen. Es gibt viele Wege und vielerlei Futtermittel, um zu diesem Zwecke zu gelangen, und es ist voranzuziehen, daß jeder Viehhalter und Viehzüchter seine eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht hat.

Ziel zu wenig bekannt und angewandt ist die Trockenhese. In der handelsüblichen Bezeichnung kennt man die extrahierte, heißt vollwertige, und die extrahierte Trockenhese. Die Fabrikanen geben nicht bekannt, wozu der herausgezogene Extrakt Verwendung findet, bekannt ist nur, daß er industriellen Zwecken dient. Trockenhese ist einwandfrei, eins unserer besten Eiweißfuttermittel, dementsprechend auch am teuersten. In den letzten Marktberichten über handelsübliche Futtermittel ist Trockenhese mit 88 M. genannt. Bei einer vergleichenden Zusammenstellung mit anderen Futtermitteln ergibt sich, wenn man ausschließlich die Eiweißwerte zugrunde legt, für Trockenhese ein Gehalt an verdaulichem Eiweiß von 45 Prozent und daran gemessen ein Mehrpreis von 19,50 anderen Futtermitteln gegenüber. Bei diesem Vergleich ist, wie schon erwähnt, der Gesamtwert außer acht gelassen, und es ist wohl kaum zu viel behauptet, wenn gesagt wird, daß der Mehrpreis durch Gehalt an anderen außerordentlich wichtigen Bestandteilen (Protein, Vitamine) voll ausgegogen wird.

Die Verfütterung von Trockenhese kann an alle landwirtschaftlichen Nutztiere erfolgen, ohne schädigende Wirkungen. Die Tiere werden sich zwar anfänglich gegen die Beigabe zum täglichen Futter sträuben, da die Hese leicht bitter ist, und es ist ratsam mit kleinen Mengen zu beginnen. Die Gewöhnung geht bei langsamer Steigerung sehr gut und leicht und nachher wird die Trockenhese sehr gern genommen. Nach den neueren Erfahrungen sind die Höchstleistungen, über die man keinesfalls hinausgehen sollte: für Pferde und Minder bis 500 Gramm täglich, für Schweine bis 300 Gramm täglich — fängenden Säuen sollte man nur bis 200 Gramm täglich verabreichen —, für Schafe bis 200 Gramm täglich. Bei einem nachweisbar ungenügenden Eiweißgehalt der sonstigen Futtermittel (Futtermitteltabelle) kann diese Norm auch überschritten werden.

Die besten Ergebnisse sind bei der Verfütterung von Trockenhese bei Schweinen zu erzielen. Zu bemerken ist dabei, daß es unbedingt zu vermeiden ist, die Hese allein zu verfüttern.

Es bleibt sich ziemlich gleich, in welcher Art der Zusatz zu dem Futter erfolgt, ob in gefochtem oder kaltem Zustand. Es ist also nicht notwendig, die Hese mitzukochen. Wichtig ist es, mit einer Gabe von etwa 50 Gramm zu beginnen und diese je nach der Freiluft der Schweine langsamer oder schneller bis zur Höchstgabe von 300 Gramm zu steigern (300 Gramm ist etwa der Tagesbedarf eines ausgewachsenen Schweines an Rohprotein, die fehlenden Einheiten dürften in dem täglichen Futter an sich enthalten sein).

Zu bemerken bleibt noch, daß Trockenhese sich ebenso als Beifutter für Legehühner bestens bewährt hat. Man gebraucht dazu, je nach Anzahl der Hühner, etwa 25—50 Gramm Hese, die dem verabreichten Wärmefutter (Kartoffeln mit Kleie oder Schrot usw.) beigegeben werden und ein ganz vorzügliches, allen Ansprüchen gerechtes Geflügelfutter ergeben, wenn man natürlich von dem sowieso gereichten Kalkfütter (Körner) absteht.

Zum Schluß sei noch gesagt, daß die Trockenhese außer den hohen Nährwerten noch außerordentlich günstige, diätetische und appetitanregende Eigenschaften hat. L. Wr.

## Keimfreie Milch.

Von allen Seiten wird immer mehr der Ruf nach mehr Milch laut und vor allem nach gesunder Milch. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Milch ein Volksnahrungsmittel von hervorragender Bedeutung ist und noch mehr werden kann, nur ist es notwendig, daß die Frischmilch und die Fertigprodukte möglichst bakterienfrei sind. Es soll damit nicht gesagt sein, daß die Bakterien nun durchaus alle schädlich seien, aber doch sind unter der Anzahl der in der Frischmilch vorhandenen unter Umständen eine ganze Menge schädlicher.

Zur Entkeimung kann man sich der verschiedensten Mittel bedienen, es sind aber nicht alle gleich gut und empfehlenswert. Bei vielen Methoden liegt die Gefahr vor, daß ein Teil der Bakterien nicht absterbt, beziehungsweise, daß bei dem Entkeimungsvorgang zur gleichen Zeit eine Menge wertvoller Nährwerte zerstört werden. Ohne nähere Betrachtung ist einleuchtend, daß bei dem Kochprozeß die Milch an Qualität verliert. Ein Zeichen dafür ist schon der stark veränderte Geschmack.

Beim Pasteurisieren ist die Gefahr der Qualitätsbeeinträchtigung gleich groß. Es bestehen zwar Polizeivorschriften bezüglich des Siedegrades, der zur Anwendung kommen darf und der dazu zu verwendenden Geräte. Aber leider bleibt es sehr oft nur bei den Vorschriften, oder aus Gründen der Unachksamkeit wird die Erhitzung zu hoch vorgenommen, und der Effekt ist der gleiche wie beim Kochen.

Zur Joghurt ist die Sicherheit wohl noch am größten; jedoch geht dem direkten Wandlungsprozeß auch ein Aufschlagen voraus, und der Verlust bleibt der gleiche. Denn der Zusatz des Veränderungsmittels kann die fehlenden Nährwerte nicht ersetzen.

Bei neuen Versuchen ist es gelungen, festzustellen, daß durch eine sehr starke Erhitzung außerordentlich wichtige Bestandteile des Nährwertes (Vitamine) verlorengehen.

Es soll damit nun nicht gesagt sein, daß jede Art der Milcherzeugung und Verwertung eine Qualitätsänderung in sich birgt. Nach den Erfahrungen der Wissenschaft und mit technischen Hilfsmitteln gibt es heute schon Wege, zu einer relativ keimfreien Milch zu kommen. Nur ist zu beachten, daß der Entkeimungsprozeß sofort beim Gewinnen der Milch (Melken) einzusetzen hat. Eine von vornherein angewandte peinliche Sauberkeit bietet schon an sich eine gewisse Gewähr dafür, wenn es nicht möglich ist, automatisch in besondere Filtergefäße zu melken. Nach dem Melken ist es alsdann notwendig, möglichst unter Luftabschluß, die Milch bis auf 3 bis 5 Grad herunterzukühlen, da hierdurch ein großer Teil der schädlichen Bakterien absterbt. Durch die weitere Behandlung der gewonnenen Milch in automatischen Filtern und Kühlern — möglichst immer unter Ausschluß der umgebenden Luft — läßt es sich erreichen, ein Fertigprodukt zu schaffen — natürlich in sofort verpackten und zuvor sterilisierten Flaschen —, das von großer Haltbarkeit, ganz reinem Geschmack und vollem Nährwert ist. Der ganze Vorgang ist nun ebenso ungewöhnlich wie verkehrt, wenn die Kuhherde nicht absolut gesund und von einem Tierarzt die Verwendbarkeit der Tiere für die Erzeugung keimfreier Milch bestätigt ist. Es sind dabei noch viele kleine Bedingungen zu beachten, daß die Kühe kurz vor und nach dem Kalben nicht die geeignete Milch liefern, daß das Futter eine ganz besondere Einwirkung auf die Milch hat und deswegen besonders gleichmäßig und gut gehalten werden muß. Es liegt nicht im Sinne dieser Ausführungen, wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen. Nur dürfte es nicht mehr ganz unbekannt sein, daß die Möglichkeit, keimfreie Milch ohne Erhitzung zu erzeugen, besteht und mancherorts recht gute Erfolge damit erzielt worden sind. L. Wr.

## Praktische Winke

### Krankheiten in der Kleintierzucht. — Winke zu ihrer Bekämpfung.

Besser bewahrt als besagt, sagt ein altes Sprichwort, und dies sollten sich alle Kleintierzüchter recht sehr zu eigen machen. Das Entscheidende bei der Zucht ist nicht, daß man Krankheiten rechtzeitig erkennt und richtig bekämpft, sondern man muß, soviel, wie nur immer möglich, vorbeugen trachten. Man muß den Tieren, sei es bei der Zucht von Geflügel oder von Kaninchen, die unbedingt notwendigen Lebensbedingungen bieten, wenn sie gedeihen sollen. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Tiere nicht mehr die Widerstandsfähigkeit besitzen, durch die sich die Urassen auszeichneten; wie alle Geschöpfe, die in engem Zusammenhang mit der Kultur stehen, sind auch diese Tiere degeneriert. Dies muß also unbedingt beachtet werden.

Es ist notwendig, allen Tieren genügende Bewegung zu ermöglichen, es ist notwendig, die Nahrung nach den Gesichtspunkten der neuesten Forschung zu geben. Als gute Fördernismittel sind für Geflügel, insbesondere für Hühner, von der Forschung Milchsäurebakterien, Nützlichkeitsstrahlen, jodhaltige Substanzen u. a. m. anerkannt worden.

In der Folge seien einige Krankheiten, die bei Geflügel und Kaninchen vorkommen, besprochen und effiziente Fingerzeige gegeben, was zweckmäßig gegen Schädigungen dieser Art zu unternehmen ist.

#### Katarrh bei Gänsen.

Krankheiten, selbst die lindesten, sind niemals angenehm und niemals willkommen. Eine linde Krankheit ist beispielsweise der Katarrh bei Gänsen, aber auch er kann zuweilen recht bedenkliche Formen annehmen; deswegen empfiehlt es sich, sobald der Katarrh festgestellt worden ist, etwas gegen ihn zu unternehmen. Es gibt hier die Möglichkeit, ein einfaches und billiges Hausmittel anzuwenden, das in den meisten Fällen zur allgemeinen Zufriedenheit wirken wird. Fünf Gramm Honig und weiter fünf Gramm Salznat werden in etwa fünfzig Gramm Fenchelwasser aufgelöst. Diese Lösung gibt man den Gänsen; anfangs viermal am Tage je einen Eßlöffel voll, später kann es seltener sein.

#### Durchfall bei Geflügel.

Durchfall ist bei jeder Art von Geflügel sehr unangenehm und bringt die Tiere mächtig herunter; deshalb tut der Züchter am besten sofort nach Eintreten des Durchfalls etwas dagegen. Er muß den kranken Tieren warmes Futter verabfolgen, und zwar dürfte sich am meisten gekochter Mais dazu eignen, dem vorher ein wenig in Wasser getriebene Kreide zugesetzt worden ist.

#### Salbgeschwüre bei Kaninchen.

In der Einleitung wurde ausgeführt, daß ausreichende Bewegung für die Tiere sehr vonnöten sei, wenn nicht ernstliche Schädigungen des Organismus eintreten sollen, die oft nur mit großer Mühe und empfindlichen Kosten wieder zu beheben sind. Auf einen Mangel an Bewegung ist in den meisten Fällen das Entstehen von Salbgeschwüren bei Kaninchen zurückzuführen. Im Unterhautzellgewebe treten Schwellungen ein, die geschwulstartigen Charakter annehmen. Zur Bekämpfung dieser Geschwülste schlägt man den nachstehend beschriebenen Weg ein. Auf der Stelle, die die Geschwulst trägt und um diese herum werden zunächst sorgfältig die Haare abgeschnitten, sodann wird die Geschwulst geöffnet, auf das sorgfältigste ausgedrückt, so daß der in der Geschwulst enthaltene Eiter gänzlich entfernt wird; die Wunden werden mit lauwarmem Wasser ausgewaschen. Man tut gut daran, wenn man dem Wasser einige Tropfen fünfprozentiger Karbolsäure hinzusetzt. Die Wunden bedürfen danach noch mehrfacher Offenhaltung und Beobachtung; es ist nämlich unbedingt erforderlich, daß auch der geringste Teil von Eiter aus den Wunden entfernt worden ist, weil sich sonst die Geschwülste nur zu bald wieder einstellen würden. Wenn Gewissheit darüber erlangt worden ist, daß aller Eiter entfernt worden, überstreicht man die Wunden mit Jodoform-Kollodium. Viele erfahrene Züchter heben es auch, als Vorbeugungsmittel gegen die Salbgeschwüre etwas Schwefelpulver unter das Futter zu mischen.

#### Kalkbeine bei Hühnern.

Die Zahl der Hühner, die an Kalkbeinen leiden, ist sehr groß. Wie entstehen denn überhaupt solche Kalkbeine? Sie entstehen dadurch, daß sich eine Milbe in die Fuß- und Beinhaut des Hühners einbohrt. Mit größtmöglicher Sauberkeit ist diesen Milben ja beizukommen, aber es weiß ein jeder Züchter nur zu gut, wie schwer es ist, auf dem Geflügelhofe alles so sauber zu halten, wie man es sich selbst wünscht. Und nun gar erst Hühnerbeine übermäßig sauber halten. Das ist eine gar heikle Sache. Wenn das Weiden erst im Entstehen begriffen ist, kann man es durch Anwendung von Jodtinktur noch verhältnismäßig leicht wegbringen. Aber auch dies hat schon seine Schwierigkeiten. Die Hühner lassen sich furchtbar ungern an den Füßen behandeln, und wenn sie ein paarmal zum Einreiben eingesperrt werden, werden sie sehr scheu und lassen sich nur noch schwer greifen. Da kann sich der Züchter vielleicht auf folgende, zum Teil schon mit Erfolg angewendete Weise helfen: Er bringt in der Öffnung des Auslaufs einen Blechkasten an, der etwa zwei bis drei Zentimeter hoch sein soll, füllt diesen mit Wasser und legt dem Wasser Jodtinktur zu; die Menge des Jodtinkturzusatzes richtet sich natürlich ganz nach der Größe des verwendeten Blechkastens, es ist aber nicht zu empfehlen, die Zugabe zu groß zu machen. Auf diese Art und Weise ist jedes Huhn, das in den Stall hinein oder aus ihm heraus will, gewissermaßen gezwungen, ein Fußbad zu nehmen. So werden die Füße gewaschen und die Milben durch die Jodtinkturbeigabe getötet. Gewiß werden die Hühner zum Anfang das Bad ein wenig scheuen, sie werden sich aber bald daran gewöhnen, und der Erfolg ist die Anwendung schon wert.

# Bulsmitzer Tageblatt

Sonnabend, 8. Dezember 1928

3. Beilage zu Nr. 286

80. Jahrgang

## Dresdner Brief

### Weihnachten in Sicht

Das alte liebe Weihnachtswunder! Jedes Jahr, wenn die Tage kürzer werden, jedes Jahr, wenn der erste Schnee auf den Straßen und Gassen sich in schmutziges Grau verwandelt und Mutter Natur ein greißelhaftes Gesicht zieht, wach die Freude am Weihnachtsfest in allen Herzen auf. Und die Vorfreude soll ja stärker sein, als die Freude selbst, daher kommt es, daß die Adventstage, trotz moderner Leugnungen aller jener Poesie, die unsre Voreltern so heilig hielten, doch immer wieder und auf alle den Zauber ihres Lichtes ausgießen.

Der erste Adventssonntag! Auch in unserer Stadt hat sein Glanz in vielen Augen gestrahlt. Am Morgen schneite es. Der erste Schnee! Jubel erfaßt die Kinderherzen. Der Schlitten wird schon vorzeitig vom Boden geholt und auf seine Tragfähigkeit hin geprüft. Und die Kleinsten betteln: „Mutti, gehen wir heute Schaulaufen?“

Da ist ein weihnachtlicher Glanz entstanden. Überall prangen Weihnachtsbäume in den Läden und dem kleinen Volk ist genug der Herrlichkeiten aufgebaut. Da stehen die Buben und Mädels und rufen entzückt: „Mutti, die Festung mücht ich haben!“ „Ach, die schöne Puppe, bekomme ich die?“ Und ein kleiner Dreikäsehoch ruft gar vor einem Spielwarenfenster der Wilsdruffer Straße: „Das kriegt ich alles ganz allein, nicht wahr?“ Ist das Unbeschreibliche? Ich glaube nicht. Es ist nur Ueberchwang der Freude, und der Kleine denkt am Heiligen Abend gewiß nicht mehr an seinen unerfüllbaren Wunsch und freut sich über das billige Pferdchen genau so, wie über ein ganzes Schaulaufen voll Herrlichkeiten.

Die Theater haben schon längst mit ihren Weihnachtsmärchen begonnen. Da sieht man immer wieder dieselbe Geschichte in neuer Aufwärmung, die Geschichte vom armen Kind, das durch allerlei Fährlichkeiten, geängstigt durch Teufelsballetts, errettet durch tangende Engel, Blumen, sogar Steine, sich bis zum Schluß durch Arbeit, wo beim Weihnachtslichterglanz allen Guten ihre Belohnung wird. Glückliche Kinder, denen diese Art Theater neu und erfreulich ist. Einer hat zwar einmal gesagt, das beste Kinderbuch sei das, welches die Erwachsenen lesen, und dasselbe kann man mit Fug und Recht auch von Kinderbüchern sagen, aber fragt irgend eine Theaterdirektion danach? Und manches wirkliche gute Kinderbuch liegt ungenutzt im Regal. Aber das ist das Schicksal mancher Kunstleistung und damit wollen wir uns ja nicht die Adventsfreude verderben.

Unsere schönen Kirchen prangen im Schmuck der Tannenzweige, der bunten Adventsterne. Freudestrahlend verkünden es die Großen und Kleinen. Und gar mitten in der Stadt, dort am Bismarckdenkmal, steht ein riesiger Christbaum im Schmuck zahlloser Lichter. Der Verein für Jugendhilfe hat ihn angezündet. An seinem Fuß erklingen Vieder, Chorgesänge und Feteransprachen. Ein schöner Brauch, der Herzen und Beutel der Liebe zu der gefährdeten Jugend öffnen soll. Auch für die Krüppelhilfe soll geworben werden, für die armen Kinder, die im Hasten und Treiben des Lebens zur Seite gefahren werden. Ein Knusperhäuschen mitten auf dem Birnaischen Platz bildet das Entzücken der Kinder, darin ist auch manches zu erwerben, dessen Erlös den Armen zugute kommen soll. Die Kinder, die an der Hand sorgender Eltern all dies Schöne betrachten, wissen nicht viel von dem guten Zweck. Ihnen ist nur der Beweis geworden, daß es ein Knusperhäuschen gibt. Ob auch eine Herze darin wohnt? Das beschäftigt sie nachdrücklich, aber die ist ja eigentlich schon seitnerzeit vom Hänsel und Gretel gebackten worden, mithin hat es keine Gefahr mehr.

In diesem Sinne hört man die Kleinen reden, während die Großen mit mitleidigem Lächeln über den guten Glauben ihrer Geschwister zur Tagesordnung übergehen, sich aber deswegen ebenso über alle Weihnachtsherrlichkeiten freuen.

Möge doch das Licht dieser Adventstage in alle Herzen dringen! Möge die Erinnerung an die eigene Jugend die Hände öffnen, daß all die Liebe, welche diese dunkelsten Tage erwärmt

und erhellt, auch den Armen, Einsamen und Kranken Licht und Freude bringe. Dazu bedarf es ja oft nur wenig. Aber weil Liebe alle diese Tage durchleuchtet, so sei jede Gabe, auch die kleinste, von vieler Liebe durchdrungen, sonst verfehlt sie ihren Zweck!  
Regina Berthold.

## Polizeifragen vor dem Landtag.

Im Verlauf der letzten Sitzung des Sächsischen Landtages interpellierte Abg. Roscher (Komm.) wegen der Vorkommnisse bei der Vortragsveranstaltung des Sexualforschers Dr. Magnus Hirschfeld am 25. November in Dresden durch einen Antrag seiner Partei die Regierung und verlangt, die leitenden Polizeibeamten, die an jenem Abend in der Versammlung Dienst taten, zur Rechenschaft zu ziehen. Abg. D o b b e r t (Soz.) begründet hierauf eine Anfrage wegen der Entfernung ein schwarz-rot-goldenes Fahne während des Heimaufzuges in Siebenlehn. — Ministerialrat K a u f m a n n erklärt, der Einstellung des Ermittlungsverfahrens durch die Staatsanwaltschaft Freiberg könne nicht entgegengetreten werden, weil den Beschuldigten unter den obwaltenden Umständen das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit ihres Verhaltens nicht nachzuweisen sei.

In der Aussprache über sämtliche Punkte tritt Abg. Dr. G e l f e r t (D. Vp.) den Vorwürfen des Abg. Liebmann gegen die Polizeioffiziere entgegen. Die beiden vorliegenden Anträge gehen schließlich an den Haushaltsausschuß A.

Weiter liegt ein vom Abgeordneten N e u begründeter sozialdemokratischer Antrag vor, die Regierung zu ersuchen, eine Verordnung des Inhaltes zu erlassen, daß der Inhalt der Polizeiakten, der sich auf getilgte Strafvermerke bezieht, zu vernichten sei. Der Antrag wird ohne Aussprache an den Rechtsausschuß verwiesen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet eine Anfrage des nationalsozialistischen Abgeordneten H e l b i g über die angeblich unvorschriftsmäßige Befestigung der Großen Strafkammer beim Landgericht Freiberg. Ein Vertreter des Justizministeriums gibt hierzu eine Erklärung ab: Das Justizministerium hält die alsbaldige Wiederbefestigung der in Frage kommenden Stelle für unerlässlich. Damit schließt die Beratung am 9. Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag, den 11. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

## Gegen die Wanderlager.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht. „Das Vorkommen von Wanderlagern in Sachsen ist im stetigen Zunehmen. Die Folge davon ist eine wirtschaftliche Schädigung des steuerlich schwer belasteten sesshaften Gewerbes. Vorwiegend kommen außerstädtische Unternehmer in Frage. Unnehmbar werden dieselben angezogen von den niedrigen sächsischen Wanderlagersteuern, die trotz des Landtagsbeschlusses vom 29. Juni 1927 noch nicht zeitgemäß abgeändert wurden. Wir fragen die Regierung: Hat sie von der Überhandnahme der Wanderlager Kenntnis? Was hat sie getan und was gedenkt sie weiter zu tun, um dieser Entwicklung zu steuern? Wann gedenkt sie, den Landtagsbeschluss vom 29. Juni 1927 durchzuführen und welches sind die Gründe dafür, daß dies bislang noch nicht geschehen ist?“

## Raubvogelschutz.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat in diesem Jahre wieder einer Reihe von Jägern, Förkern, Landwirten und Gärtnern für die Schonung von Raubvogelbruten und ornithologischen Naturdenkmälern Prämien im Gesamtbetrage von 355 Mark ausbezahlt und Bücher mit Widmungen und Anerkennungsworten verliehen. Auch im nächsten Jahre wird der Landesverein Sächsischer Heimatschutz wieder Geld und Buchprämien für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Anträge in dieser Hinsicht sind an den Landesverein Sächsischer Heimatschutz, zu Händen des Herrn Professor Dr. Köpfer, Dresden, Altschießgasse 24, zu richten.

## Tagungen in Sachsen

### Parteitag der Volksrechtspartei.

Die Volksrechtspartei hält am 8. und 9. Dezember d. J. ihren zweiten sächsischen Parteitag in Leipzig ab. Eine große öffentliche Kundgebung findet am Sonntag, den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Großen Festsaal des „Sankt-Johanni“, Elsterstraße, statt. Senatpräsident am Reichsgericht a. D. Dr. Lobe, M. d. N., wird sprechen über „Reichstagsarbeit“, Landtagsabgeordneter Härtel über „Fragen aus dem Sächsischen Landtag“. U. a. wird noch Seiffert-Berlin über „Die Volksrechtspartei treibt gesunde Mittelstandspolitik“ sprechen.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die rückläufige Bewegung schreitet fort, ohne dem Arbeitsmarkt einen krisenhaften Charakter zu verleihen. Noch ist die Metallindustrie von fühlbaren Wirkungen des Arbeitskampfes im Westen verschont geblieben und Entlassungen als unmittelbare Folge haben nicht stattgefunden. Größere Auftragserteilungen haben sogar in einigen Betriebszweigen zu Neueinstellungen und zur Einrichtung von Doppelschichten geführt. In der Textilindustrie konnte sich trotz den noch nicht in allen Teilen des Landes abgeschlossenen Lohnverhandlungen eine weitere Belegung durchsetzen, die sich in erhöhten Anforderungen von Facharbeiterinnen und jugendlichen Arbeitskräften äußert. Die Saisonbelegung des vielfältigen Arbeitsmarktes hat nachgelassen und auch im Bekleidungs-gewerbe ist nur die Wäscheindustrie im allgemeinen noch voll beschäftigt. Dagegen verzeichnet die Papierindustrie unter dem Einfluß des Weihnachtsgeschäftes stellenweise eine bemerkenswerte Zunahme der Arbeitsmöglichkeiten. Auf dem Arbeitsmarkt der kaufmännischen Angestellten ist die sonst um diese Zeit beobachtete Belegung bisher noch nicht eingetreten.

Von Ende Oktober bis Ende November zeigt die Zahl der unterstellten Kurzarbeiter eine Steigerung von 2145 auf 2336, also um 9 Prozent, die Anzahl der ausgefallenen Arbeits-tage eine Steigerung von 6733 auf 7249, also um 6,6 Prozent. Wenn auch in der Metallindustrie eine gewisse Ausdehnung der Kurzarbeit erfolgt ist, so kann doch nicht die gesamte Steigerung der Kurzarbeit auf eine Verschlechterung der Wirtschaftslage zurückgeführt werden, vielmehr dürfte die Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung durch die Verordnung vom 30. Oktober 1928 in erster Linie zu einer Zunahme der unterstellten Kurzarbeiter beigetragen haben.

## Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

### 4. Fortsetzung.

„Für wen ist das Schicksal?“ fragte eine tiefe Bassstimme hinter ihr. Melitta fuhr herum und begegnete dem funkelnden Blick ihres Vaters, der eben auf die Veranda heraustrat.

„Für Fetzl und mich!“ antwortete sie unverzüglich kampfbereit.

Aber der Konsul war ausnahmsweise nicht aufgelegt, den Festbehandschuh zu erweisen.

Etwas schweigender als sonst — vielleicht auch etwas weniger bei Appetit — aß er ganz ruhig und sprach von harmlosen Dingen.

Erst als Melitta ihm den schwarzen Kaffee eingegossen und die lange türkische Pfeife hingelegt hatte, griff er plötzlich nach ihrer Hand und zog sie neben sich auf das Rohrsofa nieder.

„So, Mädel, nun will ich dir mal erzählen, warum ich so spät zu Tisch kam. Aber, laß den Kopf nicht hängen, zeig, daß du ein tapferes Kind bist — der Kerl wäre es ja auch bei Gott nicht wert, wenn du...“

„Fetzl! Es betrifft Fetzl!“ unterbrach ihn Melitta, die leichenblau geworden war, angstvoll. „Es ist ihm ein Unglück geschehen — o Papa — so rede doch!“

Der Konsul an Umschweife wenig gewöhnt, sah ihr ernst in die Augen und sagte dann kurz: Nein, aber weiß Gott, ihm wäre besser, wenn er verunglückt wäre, ehe er das — aber wozu dich zappeln lassen? Man hat Fetzl vor einer Stunde verhaftet und als gemeinen Verbrecher nach Graz transportiert. Er hat in der Nacht, ehe er hierher kam, seine Gönnerin, die alte Kabi, erschlagen.“

Frau Brantow stieß einen gellenden Schrei aus und streckte abwehrend die Hände von sich.

Melitta blieb ganz ruhig.

„Welch eine unfinnige Beschuldigung!“ sagte sie dann mit verächtlichem Zucken der Lippen.

Der Konsul stand ärgerlich auf. Er war weicher als sonst heimgekehrt — bereit zu trösten — und merkte nun enttäuscht, daß Melitta keines Trostes bedurfte.

„Du glaubst es wohl nicht?“ fragte er gereizt.

„Nicht eine Silbe! Natürlich nicht!“

„Aber wenn ich dir schon sage: Man hat ihn abgeführt wie einen gemeinen Verbrecher! Das tut man doch nicht ohne Grund. Es sind in der Tat sehr gewichtige Gründe.“

„Scheingründe, Papa, verlaß dich darauf.“

„Na höre, Mädel, du bist von einer Hartnäckigkeit —“

„Gar nicht, ich weiß nur ganz bestimmt, daß Fetzl solch eine Tat nicht begangen haben kann!“

„Und er hat sie begangen! Ich sprach ja selbst mit dem Beamten, der seine Verhaftung leitete: Alles, jeder kleinste Umstand deutet ganz allein auf ihn hin. Jemand anders kommt gar nicht in Betracht.“

„Erzähle, bitte, alles was du weißt, Papa, aber hübsch der Reihe nach, ja?“

Der Vater tat ihr den Willen. Melitta unterbrach ihn kein einziges Mal. Sie war blaß geworden und versank dann in nachdenkliches Schweigen.

„Na also, — jetzt glaubst du es wohl auch?“ schloß der Vater beiriedigt. „Und nun schlag dir den elenden Kerl so schnell wie möglich aus dem Kopf. Ich sagte ja immer...“

Melitta schneelte plötzlich empor.

„Nein, jetzt erst recht werde ich zu ihm halten! Ich das glauben? Niemals! Niemals, sage ich dir, Papa!“

„Du bist wohl toll?“

„Nicht im mindesten. Ich liebe ihn nur. Das heißt: Ich weiß, daß er mich nie nötiger braucht als jetzt. Mich und meine Liebe. Der Arme! Wenn Mutter Kabi tot ist, so hat er ja niemand mehr auf Erden, niemand, der ihn liebt und zu ihm steht — aber er soll wissen, daß ich zu ihm stehe unter allen Umständen — selbst wenn sie ihn verurteilen würden!“

„Melitta! Ich verbiete dir —“

Sie achtete gar nicht auf die Worte. Nachdenklich in

die Ferne starrend, sprach sie weiter: „Oh, ich werde schon Mittel und Wege finden, um ihn dies wissen zu lassen. Ich werde auch gar kein Geheimnis mehr machen aus unserer Liebe. Das sage ja aus, als schämte ich mich seiner, während ich doch jetzt...“

Sie wandte sich zur Tür, um zu gehen.

„Halt!“ schrie der Konsul, zornrot im Gesicht, „wo willst du denn hin?“

„Zu mein Zimmer. Ich möchte allein sein, Papa.“

„Ich muß nachdenken...“

Und ehe man sie zurückhalten konnte, war sie verschwunden.

### 4. Kapitel.

Fetzl Eisler stand zum ersten Male vor dem Untersuchungsrichter. Außer ihm und Wasmut waren auch Elias Hempel und der Protokollführer anwesend.

Eisler war noch wie betäubt und unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen.

Die Schmach seiner Verhaftung in dem Ort, den er voll froher Zukunftshoffnungen betreten hatte! Die einstündige Eisenbahnfahrt in Begleitung der Landjäger und eines Detektivs der Sicherheitsabteilung! Das Peinliche der Einlieferungsprozedur und dann — — — Schauer liefen jedesmal über seinen Rücken, wenn er an diesen fürchterlichsten Augenblick seines Lebens dachte.

Man hatte ihn an Mutter Kabis Leiche geführt! Dort war er zusammengebrochen. Und von da an war er wie betäubt, antwortete rein mechanisch auf die an ihn gestellten Fragen.

Elias Hempel, der sich im Hintergrunde des Zimmers aufhielt und anscheinend mit einer Zeitung beschäftigt war, beobachtete ihn unausgesetzt.

War er schuldig?

Anfangs, als Hempel zuerst in dieses vornehm geschnittene Gesicht, aus dem zwei nußbraune Augen offen und ehelich in die Welt sahen, blickte, hatte er lächelnd gedacht: „Ich wußte es ja! Er ist unschuldig!“

Und er hatte den hübschen, jungen Menschen wohlgefällig betrachtet.

### Vom Zuge geschleift.

Vom Personal des Nachschneezuges nach Dresden wurde die Leiche eines Mannes auf dem Viadukt in Sohland am Rottstein entdeckt. Es handelt sich um den 21-jährigen Landwirt Höfer aus Westfalen. Die Spuren deuten darauf, daß er 800 Meter mitgeschleift worden ist; wahrscheinlich wurde er bereits von einem vorhergehenden Zug getötet. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

### Technische Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. Nach gründlicher Ueberholung ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Mittwoch früh kurz nach 9 Uhr zu der ersten der sieben von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt vorgeschriebenen Versuchsfahrten aufgefliegen. An Bord befinden sich etwa 90 Personen. Die Passagiere setzen sich außer den Herren der Deutschen Versuchsanstalt vorwiegend aus Werksangehörigen zusammen. Die Führung des Luftschiffs hat Kapitän Lehmann.

Die Fahrt dauerte etwa 7 Stunden und beschränkte sich auf das Ueberfliegen des Bodenseegebiets. Die Landung ging um 15.30 Uhr glatt von statten.

### Wichtige Zeppelinverhandlungen in Berlin.

Gründung einer Luftschiff-Verkehrsgesellschaft. — Berlin soll Staaten kaufen.

Berlin. Nachdem in der vorigen Woche die Verhandlungen zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und dem Reich bzw. der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis über die Bereitstellung des „Graf Zeppelin“ für die Polarflüge der Studiengesellschaft zum Abschluß gebracht worden sind, haben jetzt in Berlin neue wichtige Besprechungen begonnen, die die Weiterentwicklung des Luftschiffbaus Zeppelin und die Vorbereitung der Luftschiffverkehre eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs betreffen, und zwar werden diese Verhandlungen vom Generalsekretär des Zeppelinkonzerns, Kommerzienrat Colzmann, sowie von Dr. Eckener und dem Syndikus des Luftschiffbaues, Dr. Schmidt, geführt.

Sunächst handelt es sich darum, daß eine Verkehrsgesellschaft gegründet werden soll, die das nächste zu erbauende Luftschiff, also den L. Z. 128, bestellt, um mit diesem neuen, auf Grund der Erfahrungen der diesjährigen Amerikafahrten entsprechend abgeänderten und verbesserten Zeppelintyp einen regelmäßigen Transatlantik-Verkehr in Angriff zu nehmen. Daneben beabsichtigt der Luftschiffbau den ihm gehörenden Flugplatz Staaken an die Stadt Berlin zu verkaufen. Auf jeden Fall würden die aus dem Verkauf von Staaten erzielten Mittel den Luftschiffbau in den Stand versetzen, schon jetzt mit den Arbeiten für den L. Z. 128 zu beginnen, damit das Luftschiff, wie beabsichtigt, bereits im Jahre 1930 in Dienst gestellt werden kann.

### Kunstleben in Pulsnitz

Eine stille Adventsstunde, eine Festerstunde hat uns gestern die Vesper geboten. Draußen Finsternis und Dunkel, noch so gar nichts vom weichen Licht, das auf Weihnacht weist; aber drinnen im Gotteshaus Stimmung: vom Altar her leuchten die Adventskerzen, grüßt aus dem Adventskranz das eine Licht des 1. Advent. Und dann legt sie ein, die Erbauung, die stille Sammlung, die Fester. Die Orgel spricht zu uns mit Wachs wunderbarer, zarter, durchschimmernder Melodie, das Herz froh machend, in die Höhe führend. Und wie kein Herr Kantor Hoppe zu registrieren versteht! Was er aus der Orgel herausholt! Und diesmal gibt sie willig, was sie in sich birgt an Weichheit und Kraft, an Schmelz und Wucht. Vielleicht trat das noch mehr zutage, in dem Schlußstück, in der „Stunde der Weihe“ von Bossi, wo Strenges mit dem Harten,

### Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

#### 5. Fortsetzung.

Über dann dieser irre Ausdruck von Entsetzen beim Anblick der Leiche — dieses konvulsivische Zittern, dieses die Hände vors-Gesicht-Schlagen und sich abwenden, als könne er den Anblick nicht länger ertragen!

Wasmut hatte triumphierend gelächelt. Sein Verhalten sah wirklich dem Schuldbewußtsein eines Mörders zweifelhaft ähnlich.

Die matte Art der Beantwortung belastete ihn. Er gab zu, daß die blutigen Taschentücher von ihm herrührten. Daß er jem blutbestecktes Beintuch in der Küche ausgewaschen habe. Daß er bis gegen Mitternacht bei Mutter Rabl gewesen sei.

Sie habe ihm beim Abendessen einen schweren, süßen Wein vorgesetzt, der ihm zu Kopf gestiegen war. Er sei gar nicht an Alkohol gewöhnt und habe heftiges Nasenbluten bekommen, das nur schwer zu stillen gewesen sei. Und davon rührte das Blut an seinen Kleidern her.

Die fünfzehnter Kronen, die man bei ihm fand, seien ein Geschenk seiner Patin gewesen, das sie ihm beim Abschied gegeben, damit er sich leichter einrichte an seinem neuen Bestimmungsort.

„Wie war dieser Abschied?“ fragte der Untersuchungsrichter. „Erzählen Sie uns etwas darüber!“

„Frau Rabl ging mit mir hinab.“

„Hatten Sie denn nicht Ihren eigenen Torschlüssel?“

„Ja! Aber sie meinte, sie wolle mich diesmal noch bis an die Gartentür geleiten. Sie war sehr weich gestimmt an jenem Abend.“

„Lag eine besondere Veranlassung dazu vor?“

„Ich glaube nicht. Es tat ihr leid, daß ich nun fort müsse und sie nicht mehr, wie bisher, besuchen könne.“

„Stand sie denn ganz allein im Leben?“

„Soviel ich weiß, war meine Mutter ihre einzige Verwandte.“

Starkes mit dem Milben, düfteres, schwermütiges Moll mit dem lichtfrohen, sich einschmelzenden Dur sich harmonisch einte — und das war weißerhaft herausgearbeitet! Über ich hätte gern statt Bossi noch den alten Bach wiedergehört; mir liegt die Musik der Modernen nicht, sie ist mir zu schwer. Der Kirchenchor singt, singt 3 Adventsklänge, die, ob aus verschiedenen Zeiten stammend, doch alle gestimmt sind auf das freudig bittende zuversichtlich hoffende und jubelnde „Komm!“ Und wie sie klingen, die Soprane und Bässe, die Alt- und Tenöre, im Chor und als Quartett, rein, mit guter Aussprache, sein abtönend, dem Leiter auf den Wink folgend! Er kann es recht gut, unser lieber Kirchenchor. Er komme nur recht bald wieder mit seinem Können und Geben! Er wage sich, wenn er sich noch Zugang geholt hat — und es gibt der jangeskundigen, stimmbegabten Damen und Herren noch manche in der Gemeinde, die gebeten seien, zu kommen und mitzuwachen! — gestroft auch an Größeres und Größtes unter seinem bewährten Führer! Die Geige hebt an, zu singen, zu reden Herr Müllschke ist mit ihr so vertraut; er läßt sie weinen und jubeln, klagen und trösten, in die Tiefe führen und auf die Höhe weisen! Begnadigt der Mann, der mit seinem seelenvollen Spiel die hörende Gemeinde zu erheben vermag! Und wie sie miteinander zu gehen wissen, die Violinen und die Orgel; was für ein harmonisches Zusammenklingen! Bei dem Klengelchen Pastorale wagt man kaum zu atmen, so packt es einen im Tiefsten. Ich bin ganz still heimgegangen, dankbar für die Weihstunde, für die Adventsfreude. Noch klingts da drinnen weiter von „Anbetung Preis und Dank“, weil „beim Licht kommt“.

### Börse und Handel

#### Amliche sächsische Notierungen vom 7. Dezember.

Dresden. Die Börse lag wieder schwächer. Eine Ausnahme bildeten nur Braueraktien, die sich zum größten Teil befestigen konnten. Auch der Anleihemarkt war sehr beachtet. Anleiheablösungsschuld-Altebeitz gewannen nahezu 1 Prozent und zogen auf 52,5 an. Niedriger notierten Bankaktien, von denen Reichsbank mehrere Prozent einbüßten. Am Maschinenaktienmarkt waren Schubert u. Salzer 8 Prozent höher, am Zerkulaktienmarkt waren die Einbußen geringer. Sie gingen nur bei Dittersdorfer Filz bis zu 2,5 Prozent zurück. Geringe Schwankungen ergaben sich auch bei den Verschiedenen. Elektrowerte waren mit Bergmann stärker gefragt. Am Papieraktienmarkt waren besonders Aluminium gedrückt, von keramischen Werten Brochvis und Siemens Glas, die beide mehrere Prozent einbüßten.

Leipzig. An der Börse setzten die Variablen sehr zögernd ein. Die Anfangskurse lagen schon wesentlich unter den gefirgten Schlusskursen, um im späteren Verlauf teilweise weiter nachzugeben. Am Anleihemarkt konnten sich die letzten Kurse im allgemeinen behaupten.

Chemnitz. Einen recht schwachen Verlauf nahm die heutige Börse, obwohl das Angebot in keinem Falle groß war. Zurücksetzungen bis zu 2 Prozent waren am Maschinenmarkt an der Tagesordnung. Zerkulaktien waren bis zu 3, Bankaktien bis zu 4 Prozent niedriger. Bei den Verschiedenen gingen die Kursveränderungen nicht über 1 Prozent hinaus. Im Freiverkehr waren die alten Kurse vorherrschend.

#### Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

	7. 11.	8. 12.	7. 11.	8. 12.
Weizen 75 Kilo	204—209	206—211	Weiz.-Al. 14,6—15,0	14,8—15,2
Roggen 70 Kilo	199—204	201—206	Rogg.-Al. 15,4—16,6	15,4—16,6
Wintergerste, sächs.	—	—	Kaiferauszugmehl	40,5—42,0
Futtergerste	200—220	200—220	Wäcker- mundmehl	34,5—36,0
Hafer, incl. Raps, tr.	207—212	207—212	Weizen- nachmehl	20,0—21,0
Mais	—	—	Inlands- weizenmehl	30,0—31,0
Kaplata	216—218	216—218	Tyde 70 %	31,0—32,0
Cinqua	280—280	28,0—28,0	Roggen- mehl 0 I	—
Trocken- schmelz	15,8—16,3	16,0—16,5	Tyde 60 %	30,5—31,5
Zucker- schmelz	22,0—23,0	22,0—23,0	Roggen- mehl I	—
Kartoffel- flossen	22,0—22,5	22,0—22,5	Tyde 70 %	29,0—30,0
Futtermehl	19,0—20,0	19,0—20,0	Roggen- nachmehl	20,0—21,0

#### Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	7. 12.	6. 12.	100 kg	7. 12.	6. 12.
Weiz. märz.	206.°208.°	206.°208.°	Mehl 70 %	—	—
Dezbr.	221.°	221.°	Weizen	26.0-29.0	26.0-29.0
März	203.°203.°	230.°230.°	Roggen	25.6-28.6	25.6-28.6
Mai	238.°239.°	238.°	Weizenkleie	14.0-14.2	14.0-14.2
Rogg. märz.	201.°204.°	201.°204.°	Roggenkleie	14.0-14.2	14.0-14.2
Dezbr.	216.°217.°	215.°215.°	Weizenkleie- melasse	15.0-15.15	15.0-15.15
März	227.°227.°	227.°226.°	Raps (1000kg)	—	—
Mai	236.°237.°	237.°236.°	Seinlaot (do.)	—	—
Gerste	—	—	Erbsen, Vittoria	41.0-49.0	41.0-50.0
Brau Fut.- Induf. Wint.	198.°205.°	198.°203.°	Al. Speiseerbsen	—	—
Hafer märz.	192.°200.°	194.°202.°	Futtererbsen	—	—
Dezbr.	213.°	—	Beluschnen	—	—
März	224.°	224.°	Wicken	27.0-29.5	27.0-29.5
Mai	234.°	235.°	Lupinen, blau	14.0-14.5	14.0-14.5
Wass Berlin	219.°221.°	219.°221.°	gelb	16.5-17.5	16.5-17.5
			Geradella	—	—
			Rapsluden	19.9-20.3	19.9-20.3
			Leintuden	25.0-25.2	25.0-25.2
			Trockenschmelz	13.1-13.6	13.2-13.6
			Soga-Extrat- Schrot	22.0-22.6	22.0-22.6
			Kartoffelflocken	18.8-19.5	18.8-19.5

\*) Sektolitergewicht 74,50 kg. \*\*) do. 69 kg.  
Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlich.) Auftrieb: Rinder 2443, darunter Ochsen 470, Bullen 570, Kühe und Färden 1403, Kälber 1800, Schafe 4189, Schweine 10 443, zumSchlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1616, Auslandschweine 632. Verkauf: bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern, Schafen, Schweinen ruhig. Preis: Ochsen a) 53—60, a2) —, b) 54—56, b2) —, c) 47—52, d) 38—44; Bullen a) 53—54, b) 50 bis 52, c) 46—48, d) 40—44; Kühe a) 42—46, b) 33—40, e) 24 bis 30, d) 18—21; Färden a) 52—54, b) 45—49, c) 38—43; Greffer 34—45; Kälber a) —, b) 78—89, c) 58—76, d) 40—55; Schafe a) 1) —, a2) 65—68, b) 55—62, c) 45—51, d) 35—40; Schweine a) 77, b) 76—75, c) 75—76, d) 72—75, e) 68—72, f) —; Sauen 67—70.

#### Die Viehpreise der Woche. (Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Augsburg	16—53	48—70	—	75—80
Berlin	18—55	40—90	35—67	68—78
Bremen	24—54	44—86	48—60	50—74
Breslau	13—51	42—70	42—64	70—82
Dortmund	22—58	40—85	20—55	63—75
Danzig (Gulden)	18—53	32—80	20—43	51—66
Dresden	23—56	53—75	40—65	71—83
Chemnitz	20—58	58—76	40—55	70—80
Düsseldorf	20—57	44—79	—	55—76
Elberfeld	20—57	45—80	—	70—75
Essen	22—57	45—107	30—56	66—76
Frankfurt	22—57	48—69	—	68—77
Hamburg	15—55	35—94	20—60	60—74
Hannover	17—53	40—90	40—54	65—74
Karlsruhe	22—56	61—70	—	75—80
Raffel	20—57	40—65	—	67—78
Riel	20—52	32—84	31—60	60—75
Röln	18—58	46—110	34—54	65—76
Reipzig	20—58	42—65	40—62	72—79
Magdeburg	20—50	38—75	20—53	64—76
Mannheim	16—55	52—72	44—46	70—81
München	18—57	51—70	—	72—79
Regensburg	10—52	50—85	—	93—100
Nürnberg	15—55	60—85	40—78	96—103
Plauen	15—54	50—68	45—58	78—85
Stettin	15—54	30—83	20—55	68—79
Stuttgart	14—52	46—68	—	72—80
Wiesbaden	22—62	46—70	30—50	71—78
Widau	12—52	55—66	30—54	72—82

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

#### Sonne und Mond.

9. 12. Sonne U. 8.00, U. 15.44; Mond U. 4.57, U. 14.24

Eigentlich waren Sie dann ja eine Art Reife der Verstorbenen. Warum nannten Sie sie nicht Tante?“

„Darüber kann ich keine Auskunft geben. Meine Mutter hat mich eben gelehrt, „Frau Rabl“ zu sagen. Später sagte ich manchmal „Mutter Rabl“, wie die meisten anderen Leute. Ich denke, die Verwandtschaft war übrigens sehr weitläufig.“

„Wann starb Ihr Vater?“

„Ich habe ihn kaum gekannt. Ich glaube, ich war erst vier Jahre alt. Damals lebten wir noch in Wien.“

„Und später zog Ihre Mutter hierher?“

„Ja, nach Vaters Tod. Frau Rabl unterstützte sie und verschaffte ihr Nahrung. Als Mutter starb, war ich fünfzehn Jahre alt. Frau Rabl meinte, es sei am besten, wenn ich Lehrer würde, und erbot sich, einen Teil der Studienkosten zu tragen. Das andere erwarb ich mir durch Lektionen.“

„Den Wunsch, daß Sie zu ihr ziehen sollten, sprach sie nie aus?“

„Nein. Dem stand entgegen, daß sie den größten Teil ihrer Wohnung als Magazin benützte und keinen regelrechten Haushalt führte. Ihre Mahlzeiten nahm sie meist im Laden und ganz unregelmäßig ein.“

„Gab es nicht in letzter Zeit eine Art Zerwürfnis zwischen Ihnen und Mutter Rabl?“

„Dunkle Rote überzog für einen Augenblick Eislers Gesicht. Dann antwortete er bellommen: „Nein, nur eine kleine Entfremdung. Aber dies ist reine Privatangelegenheit, die nicht hierher gehört.“

„Ich muß trotzdem darauf bestehen! Wodurch entstand die Entfremdung?“

„Es — es handelte sich um mein Interesse für eine junge Dame.“

„Das sie nicht billigte?“

„Nein!“

„Warum war sie gegen Ihre Neigung?“

„Ich sei noch zu jung, um an eine Heirat zu denken. Auch fürchtete sie wahrscheinlich Unannehmlichkeiten für sich selbst.“

„Warum? Wer war die Dame?“

„Die Tochter von Frau Rabls Hausherrn, Fräulein Brandow. Aber ich bitte dringend, ihren Namen in keiner

Weise mit dieser traurigen Angelegenheit zu vermengen, Fräulein Brandow —“ er zögerte einen Augenblick und fuhr dann entschlossen fort: „Fräulein Brandow weiß natürlich gar nichts von meinen Gefühlen für sie. Sie und ihre Eltern würden mit Recht entrüstet sein, wenn sie davon erführen.“

„Schon gut! Erzählen Sie von jenem Abschied weiter. Frau Rabl begleitete Sie also bis in den Garten? Was sagte sie dabei?“

„Nichts von Belang, soweit ich mich erinnern kann. Wir sprachen von meinem neuen Bestimmungsort, und sie äußerte die Absicht, mich gleich am nächsten Sonntag zu besuchen, da an diesem Tage mein Geburtsstag ist.“

Der Untersuchungsrichter machte eine Bewegung der Ueberraschung.

„Ah — am nächsten Sonntag? Das ist also übermorgen? Wie alt werden Sie da?“

„Vierundzwanzig Jahre.“

„So! Weiter sagte sie nichts?“

„Ich glaube nicht! Ich achtete auch nicht viel darauf, denn ich hatte immer noch ein dumpfes Gefühl im Kopf von dem Weingenuß . . . aber halt — jetzt fällt mir ein — sie sagte doch noch etwas! Von einer Ueberwachung, die sie mir bereiten wolle — von Mitteilungen, die mich in Erstaunen versetzen würden. Dann brach sie plötzlich ab, schüttelte mir noch einmal die Hand und sagte: „Na, geh jetzt nur. es ist schon spät! Auf Wiedersehen Sonntag!“

„Die Haustür blieb offen stehen, während Sie im Garten waren?“

„Ja! Es konnte doch niemand hinein, da es keinen anderen Zugang gibt als den, auf dem wir standen.“

„Und nachher?“

„Da ging ich fort. Ich hörte in der Stille der Nacht noch deutlich, wie Mutter Rabl ins Haus zurückging, das Tor schloß und es von innen versperrte.“

„Sie sind ganz sicher, daß niemand, während Sie draußen standen, ins Haus eindrang?“

„Vollkommen sicher! Nach meiner Ansicht wäre dies ganz unmöglich gewesen. Der Mond schien, und ich hatte das Tor formwährend vor Augen.“

(Fortsetzung folgt.)



Recht niemals auf ein Glück!

Das Erwartete zurück Hinter dem Erwarteten. Wenn du darauf rechnest nicht, Wird's von freien Stücken Kommen und wie Sonnenlicht Doppelt dich beglücken.

Vorweihnachtliches

Von Gabriele Schulz. Kein Fest rührt so an das Fest des Menschenherzens wie das Weihnachtsfest; keines ist so mit Zauberfäden umwoben. Schon die Adventszeit läßt etwas davon verspüren. Advent! Das ist etwas Heiles - Fröhliches - Hoffnungsvolles! Das klingt nach kommender Freude! Welche trauliche Schlummerstunden lassen sich unter dem Adventskranz verleben. Wie klingen die alten Lieder ins Herz, die nicht an eine Gegenb, einen gesellschaftlichen Kreis gebunden, sondern Eigentum des ganzen Volkes sind! Sie sind ein Band, das noch in den fernsten Ländern das Bild der Heimat heraufsteigen läßt.

Da ergänzen am grünlichten Tannenbaumchen zur Adventszeit allsonntäglich die Adventskärtchen - einer erst, dann der zweite, der dritte und zuletzt hochwillkommen - denn nun ist ja halb, bald die Zeit erfüllt - der vierte und letzte. Dazu kommen noch die vielen anderen freundlichen Bilder und Dinge, die Weihnachtsfreude verhelfen. Da strahlen die aufgeschmückten Äden - sie sind die Nachfolger der alten, frohen Christmärkte, die sich ja leider überlebt haben: in unferer Zeit des schnellen und leichten Verkehrs und nur noch in einigen Städten als freundliche Lieberbleibsel vergangener Jahre die Älten und die Kinder erfreuen. Und wie schön ist das Tuscheln und Glitzern, das Heimlichkeit der Adventszeit. Die nützlichsten Menschen hören einen Hauch reiner Freude, den kein wohlgeklungenes Geschäft, kein Vergnügen zu geben vermag.

Land und Stadt haben verschiedenartige Freuden, bald ist das eine, bald die andere im Vorteil. Welche Lust ist die Weihnachtsbäckerei nach den ererbten Vorschriften der Groß- und Urtropfenmutter, nach den erprobten nader Freunde! In jedem Hause schmückt der Honigkuchen ein wenig anders; immer neu ist die Freude am Gelingen, am Versuchen, am Ausstaufen! Doch ist Hauspostle!

Advent ist Hoffnung - Weihnachten die Erfüllung. Zu keiner Zeit des Jahres regt sich so die Menschen- und Christenliebe. Und wenn auch manches vielleicht äußerlich ist, manches mit Welt seine Liebespflicht am Nächsten abläßt, ohne persönlichen Wert, persönliche Freundlichkeit darzulegen: es ist doch etwas großes und herrliches, was zu Weihnachten durch die Welt fließt und was in den heiligen Worten zusammengefaßt ist: Siehe, ich verkündige euch große Freude!

Seinen „sieben Studien“ feuchtschlägige Grüße.

Aus Leipzig wird berichtet: Der Erfolg des Eifer- nen Gustav hat es bekanntlich dem Seneca Dienstmann August Günther angetan, und so ist er, gekleidet in die Dienstmannstrasse einer besseren alten Zeit und seine Schultäre vor sich herführend, Mitte Oktober nach der einseitigen Kaiserstadt Wien aufgebrochen. Sein Marsch geht freilich sehr langsam vonstatten, und es scheint, daß die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen, weniger seine Muskelkraft als seine - Seele in Anspruch nehmen. So war schon sein Aufgangstempo recht langsam, und zu dem kurzen Weg nach K a h l a, wo er rechtlich „schief“ eintrat, brauchte er bald drei Tage. Dann aber hat er anscheinend „losgelegt“ und es auf die anspruchsvolle Leistung von sieben Kilometern gebracht. An einem Tage allerdings! Auf diese Weise ist er nunmehr nach genau einem Monat in Regensburg eingetroffen und schickt von dort seinen „Sieben Studien“ (womit er die Studenten meint) und überhaupt ganz Seneca feuchtschlägige Grüße. Die „Senatsche Zeitung“ rechnet aus, daß August in etwa zwei Monaten in Wien landen kann, und daß es bei gleichem Stützmarstempo wohl Ende Mai 1929 werden wird, ehe Seneca seinen berühmten Sohn wieder empfangen kann.

Praktische Winke

Wachsteinwand soll nie mit Seifenwasser gereinigt werden. Nachdem man die Wachsteinwand mit einem weichen, in warmes Wasser getauchten Lappen abgerieben hat, poliert man mit einem weichen Lappen, den man in Milch eintaucht, und trocknet mit einem Tuch gehörig nach. Tintenlöser, die einen starken Schmutz angelegt haben, werden leicht gereinigt, wenn man in die Tintenlöser etwas Essig schüttet und sie einige Tage damit stehenläßt. Auch ein Auspülen mit verdünnter Salzsäure soll gute Dienste leisten.

Befonders ergiebig sind Zitronen im Saft, wenn man sie vor dem Pressen einen Augenblick auf eine warme Herdplatte oder in den warmen Ofen legt. Ist beides im Augenblick nicht möglich, so erreicht man durch Drücken und Rollen der noch nicht angeführten Zitronen ungefähr denselben Effekt.

Um zu vermeiden, daß in Fett gebackene Kuchen oder kleines Gebäck zuviel Fett anziehen, d. h. anfangen, gibt man einen Teelöffel Rum in das Fett. Aber nicht zuviel, da die Kuchen dann hart werden, weil das Fett nicht gehörig auf das Gebäck einwirken kann.

Für die Küche

Gebäckene Sellerie mit Käse. Gebäckener Salat mit Käse gibt, mit Karottensalat zu Tisch gegeben, eine vollwertige Speise. Man setzt eine Wachstafel gut ein, füllt sie abwechselnd mit Schichten von in Salzwasser geschnittener nahezu weichgekochter Sellerieknolle und zerbröckeltem deusischen Rahmkäse. Eine helle Mehlschicht wird mit halb Fleischbrühe, halb Milch zu dicker Sauce gekocht und diese über Sellerie und Käse gefüllt. Das Gericht wird mit Semmelkrumen bestreut, mit Butterflöckchen belegt und leicht braun gebacken. Es kommt in der Schüssel zu Tisch, zu ihm reicht man besonders Kartoffelbrei.

Gebäckene Käsebraten. - Ein Stulle von Fleisch als Gemüselbelegen. Man nimmt runde Schneiden von altgebackenem Weißbrot und röstet sie ganz leicht von beiden Seiten an. Dann verrührt man zwei Drittel getriebenen Hartkäse mit einem Drittel Butter zu streichfähiger Masse und bestreicht die Weißflöckchen gleichmäßig damit, fest immer zwei Schichten zusammen, bestreicht ringsherum mit einfacher Butter, wendet sie in Eiweiß und dann in geriebenem Semmel und bäckt die Käsebraten auf allen Seiten in Fett Lichtbraun.

Fürchterliche Verletzungen entstehen bei einer anderen Spielerei, auf die Kinder auch kommen. Sie besteht darin, ungelöschten Kalk oder Karbid in eine Glasglocke zu tun, dann Wasser aufzufüllen und hinzuzusetzen. Die Scherben der explodierenden Glasglocke nicht allein, sondern auch der umherfliegende Stoff können sogar beide Augen gefährden. Besonders verhängnisvoll sind die Verletzungen durch Kalk. Von Verletzungen, die auf beiderlei Art eingetreten sind, konnte ich viel Krauziges berichten.

Auch im Verkehr mit Tieren ist Vorsicht für die Augen am Platze. Unter den Hausstieren sind es die Kühen, die mit ihren Krallen gelegentlich Unheil anrichten können, wenn sie dem Gesicht zu nahe kommen. Sieh in acht zu nehmen, gilt es auch vor größeren Vögeln, z. B. Papageien, Wölfen usw. Vor einigen Jahren kam ein Vater mit seinem vierjährigen Sohne in meine Sprechstunde, den ein witziger, aber sehr unglücklicher Vorfall betroffen hatte. Gelegentlich ist beim Warten der Kranken von diesem Unheil passiert, wenn die erwachsenen oder jugendlichen Vögel mit Schnabel oder Krallen ins Gesicht stoßen. In der Literatur ist ein diesbezüglicher sehr krauziger Fall beschrieben: Ein junger Landmann kommt bei der Befähigung seiner Schewe abnungslos einem Entenstich zu nahe. Der witzige Vogel fährt ihm ins Gesicht und zerragt mit den Fingern beider Hände Augen, daß Erblindung eintritt.

Es ist Pflicht der Eltern und Erzieher, hier frühzeitig mit Rat und Tat vorzugehen. Kleinen Kindern muß was eigentlich selbstverständlich sein sollte, jegliches gefährliches Instrument ferngehalten werden. Bei älteren dürfen es die Erwachsenen an Ermahnung und Hinweis auf die mancherlei Gefahren, die innerhalb und außerhalb des Hauses dem Augenlicht drohen, nicht fehlen lassen. Vor allem muß darauf geachtet werden, daß die Kinder beim Laufen, Springen und ähnlichen Körperbewegungen kein gefährliches Instrument in der Hand haben. Besonders sei hier vor der Gabel gewarnt. Nur so werden wir den Augenverletzungen des Jugendalters Einhalt gebieten können.

Zeinschnitt und Grobschnitt.

Wertwürdigkeiten aus der Geschichte des Sabats. Der berühmteste Regeditator auf San Domingo, De Lelires, irrierte über Schuld oder Unschuld, Leben oder Tod eines Angeklagten nach dem Sabat in seiner Doie. Wor der Sabat trocken, so war der Angeklagte dem Lobe verfallen, war er feucht, so wurde er verurteilt. Die Regier am Äquator rauchten aus Ködern in der Erde. Der Zulu- hauptling Cheye erklärte darum oft mit Stolz: „Die ganze Erde ist meine Preise.“

Der Sabat wurde im Jahre 1588 in Europa eingeführt. Bereits aus dem Jahre 1614 melden gerichtliche Urkunden von - Sabatsfälligkeiten. Händler beizten einheimische Pflanzen, deren Blätter denen des Sabats ähnelten, mit Zitrusfruchtigen Wein oder Lavendelöl und verkauften das Ergebnis als echten Sabat. Ein schlechtes Zeugnis für die Wertwürdigkeit! Ein medizinisches Werk aus dem Jahre 1666, dessen Verfasser Lehrer der Medizin an der Universität Sevilla war, empfiehlt Sabatsblätter als Mundkraut. Ferner gegen Kopfschmerzen, Gicht und Magenkrampf. Abraham a Santa Clara empfahl 1680 in seinem Buche „Wier's Wien“ das Sabatskraut als Heilmittel wider die Pest. Nach Untersuchungen von Wolff (Berlin 1923) werden Infuenza-Bakterien beim Vertragen von 5 bis 6 Gramm Sabat abgetötet. Der Kangelreiter Jakob Wabe nannte im Jahre 1658 die Raucher von der Kanal herab: Feuerfänger, Aufstecker, Kimpfner, Piependrucker und Quappsteifer. In Moskau gab es Anno 1648 ein besonderes „Sabatsgericht“, das den Aufschlag hatte, das Rauchen auszuwarten. Wer zum zweiten Male rauchend angetroffen wurde, erhielt die Todesstrafe. Goethe verbot in seiner Eigenschaft als weimarischer Minister den Bewohnern Weimars das Rauchen auf der Straße unter Androhung einer Buße von 1 Taler. Am 15. Februar 1681 wurde das Rauchen in ganz Württemberg für Jung und alt verboten. Papst Urban VIII. schenkte 1624 seinen Bannstrahl auf Raucher und Schnupfer. Bis zum Jahre 1848 war in Berlin das Rauchen auf den Straßen der Strafe verboten. Im Jahre 1851 erließ die päpstliche Regierung einen Befehl, das Sabatrauchen nicht zu verhindern. In Atlantic City (New Jersey, Amerika) wurde im Jahre 1908 durch den Reverend Goodman eine - Kirche für Raucher erblickt.

Am meisten geracht wird in Holland und Amerika; dann folgen Belgien und die Schweiz. Deutschland kommt erst an fünfter Stelle.



# Das Leben im Bild

Nr. 50

1928

Wochenbeilage für das  
Pulsniker Tageblatt

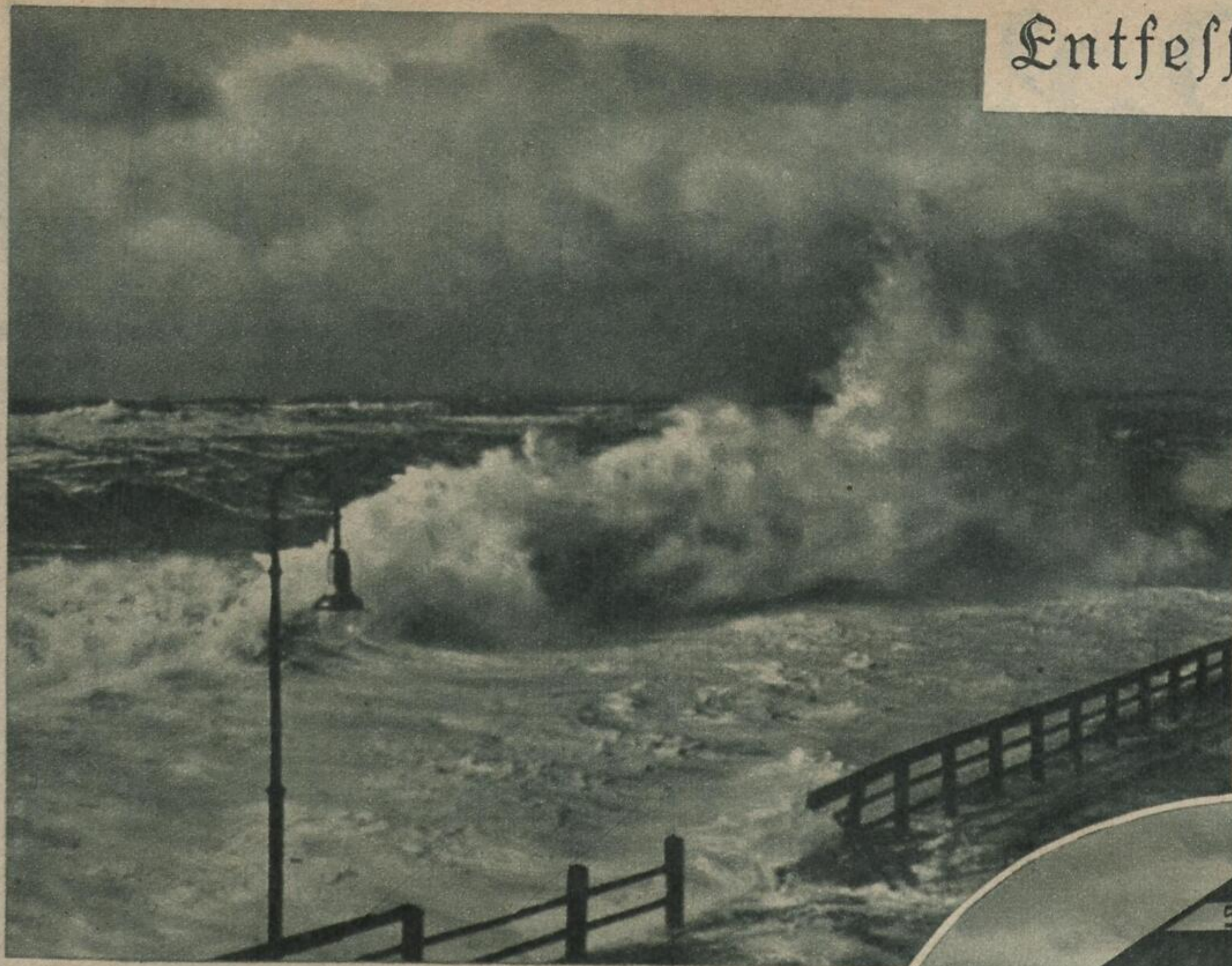


Schiff in schwerer Seenot

Siehe auch den Bericht auf der folgenden Seite über die gewaltigen Stürme im Nordseegebiet Sennede

A

# Entfesselte Elemente



← Bild links:  
Die anrollenden Wogen mit mächtiger Brandungswelle von der Strandpromenade von Westerland aus gesehen, die bereits von dem immer noch höher steigenden Wasser überflutet ist. — Selbst die großen Sturmfluten in den Jahren 1911 und 1923 verursachten nicht derartige Schäden wie die diesmalige Springflut  
Atlantie



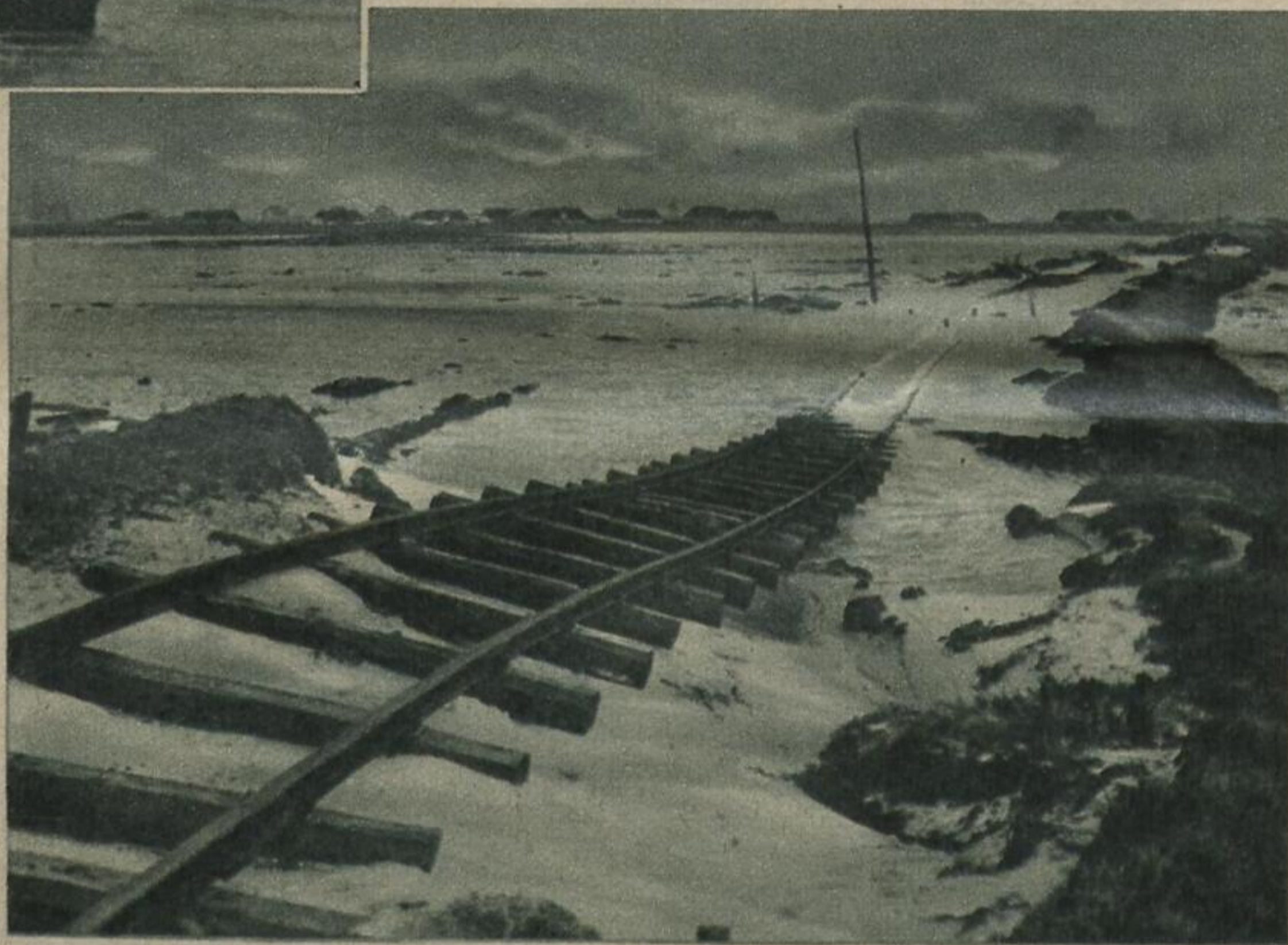
Unten im Oval:  
Die Insel Sylt wurde besonders schwer heimgesucht. Mit Westerland war völlig überschwemmt, auch an der ganzen übrigen Küste wurden die Dünen und Deiche vielfach durchbrochen; das Wasser drang tief in das Innere. — Das unterspülte Strandcafé in Westerland  
Photo-Union



← Bild links: Das Schulschiff „Pommern“ des deutschen Schulschiffsvereins, das eines der vielen Opfer des Orkanes wurde. Mit 84 Kadetten und Offiziersanwärtern der Handelsmarine war es auf dem Weg nach Südamerika und wurde im Kanal vom Sturm überrascht. Die Besatzung des gesunkenen Schiffes konnte gerettet werden  
S. B. D.



In dem unter Wasser stehenden Teil Westerlands  
D. P. B. 3.

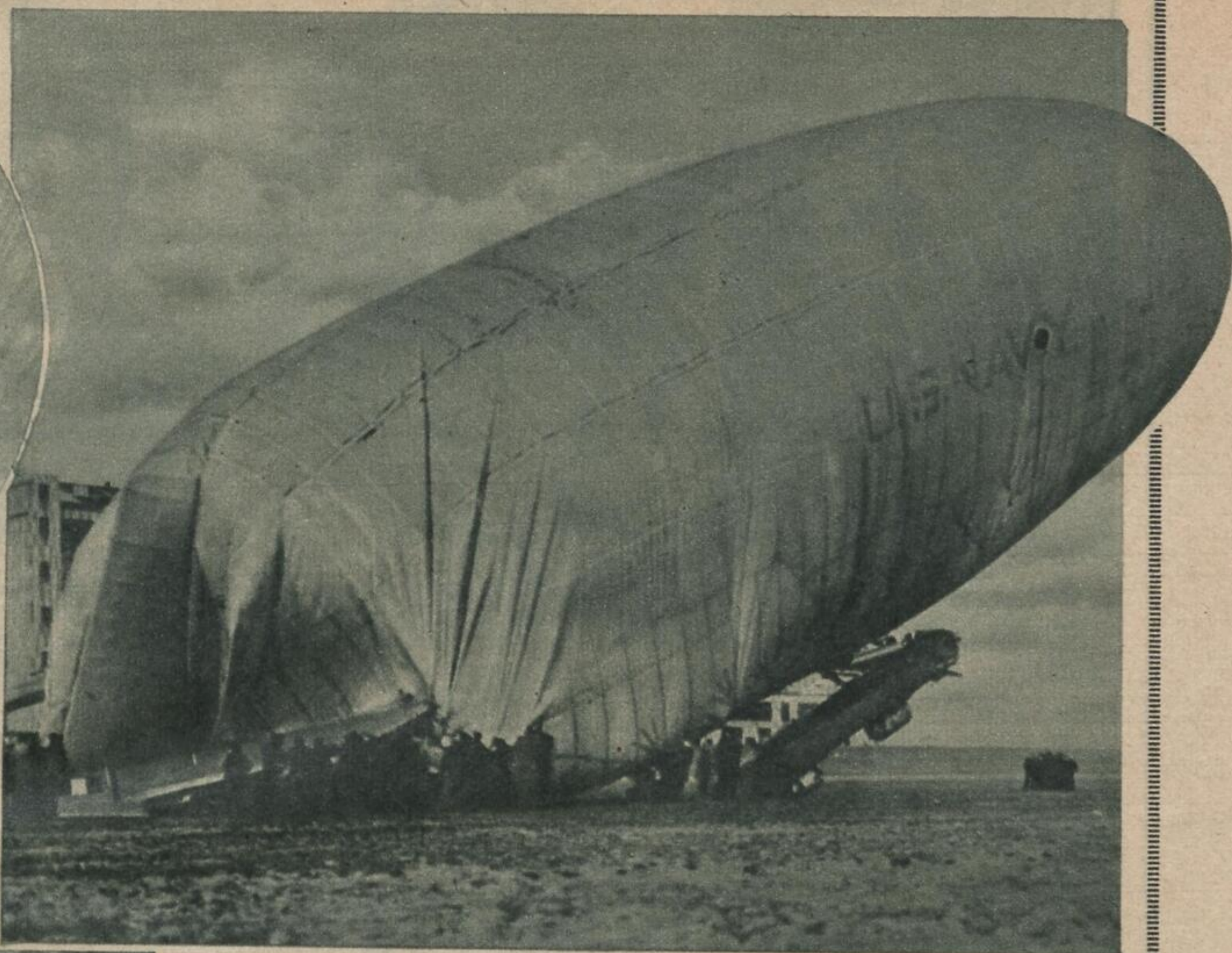


Der zerstörte Bahndamm der Sylter Inselbahn, die Hörnum mit Westerland verbindet. Die Verheerungen auf Sylt scheinen deshalb besonders groß geworden zu sein, weil der neue Eisenbahndamm, der Westerland mit dem Festland verbindet, wie eine Talsperre wirkte. Er selbst hielt zwar den anstürmenden Fluten stand, doch hatte gerade deshalb das hinter ihm liegende Wasser keinen Abfluß und wurde dadurch vom Sturm in das ungeschützte Hinterland getrieben  
Sennede





In Amerika explodiert ein Raketen-Motorrad. Als Georg White sein nach eigenen Angaben konstruiertes Motorrad auf einer New Yorker Rennbahn der Öffentlichkeit vorführte, explodierte die gesamte Ladung von 19 Raketen gleichzeitig unmittelbar nach dem Start  
Sennede



Nicht jedes Luftschiff landet glatt! In den Landungsschwierigkeiten, die der „Graf Zeppelin“ trotz stürmischen Wetters meisterte, scheiterte ein amerikanisches Marine-Luftschiff. Sein Heck schlug auf den Boden und das Gerüst zerbrach. Die Insassen wurden nicht verletzt  
New York Times

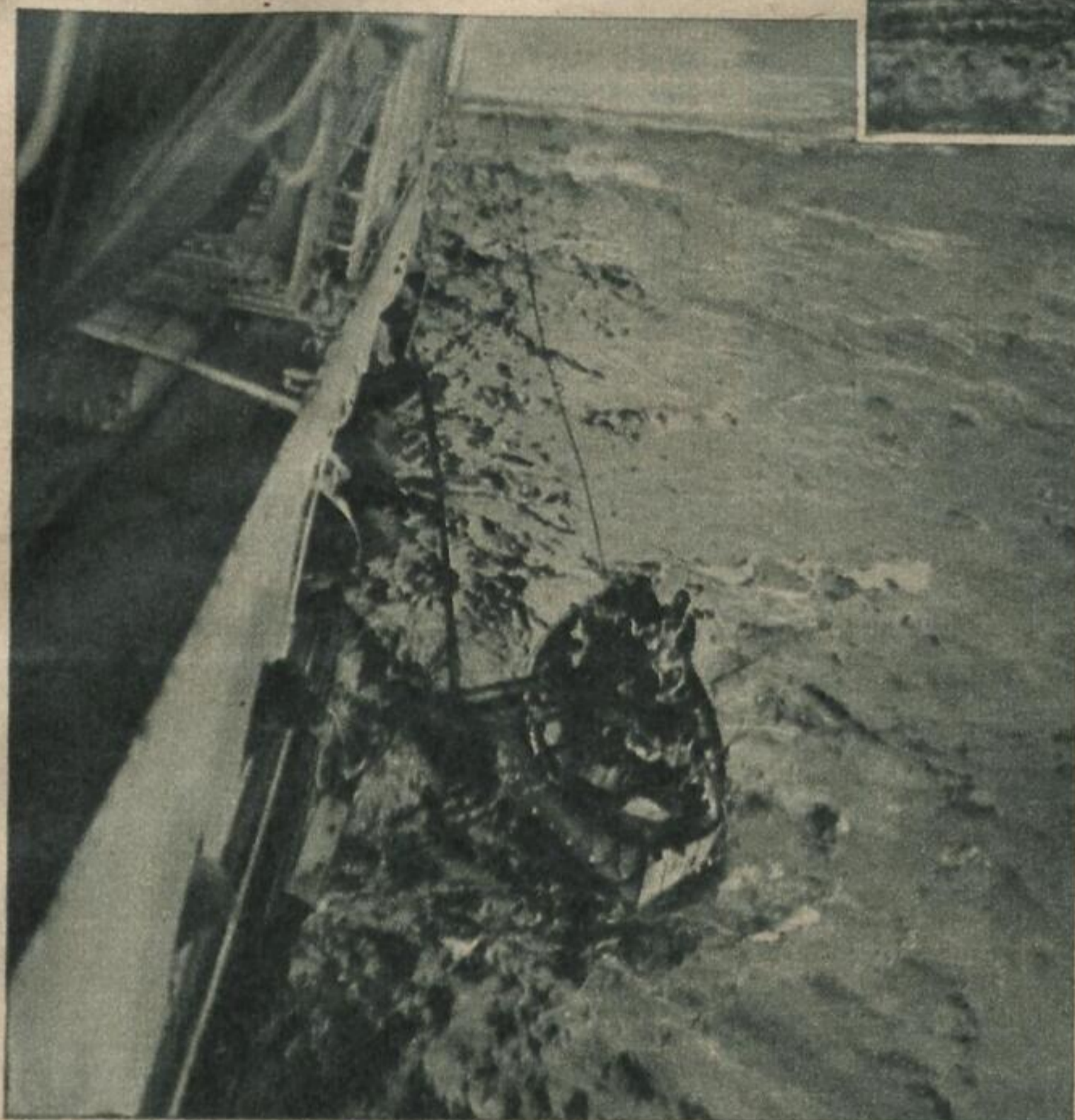


Bild oben:

Zur Schiffskatastrophe der „Vestris“. Ein Rettungsboot des verunglückten Dampfers mit 19 Insassen wird von dem Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd aufgenommen



Bild rechts:

Ein verheerendes Großfeuer wütete zwei Stunden lang in dem württembergischen Ort Schwaigern. 18 Gebäude, davon sechs Wohnhäuser, fielen den Flammen zum Opfer

Presse-Photo

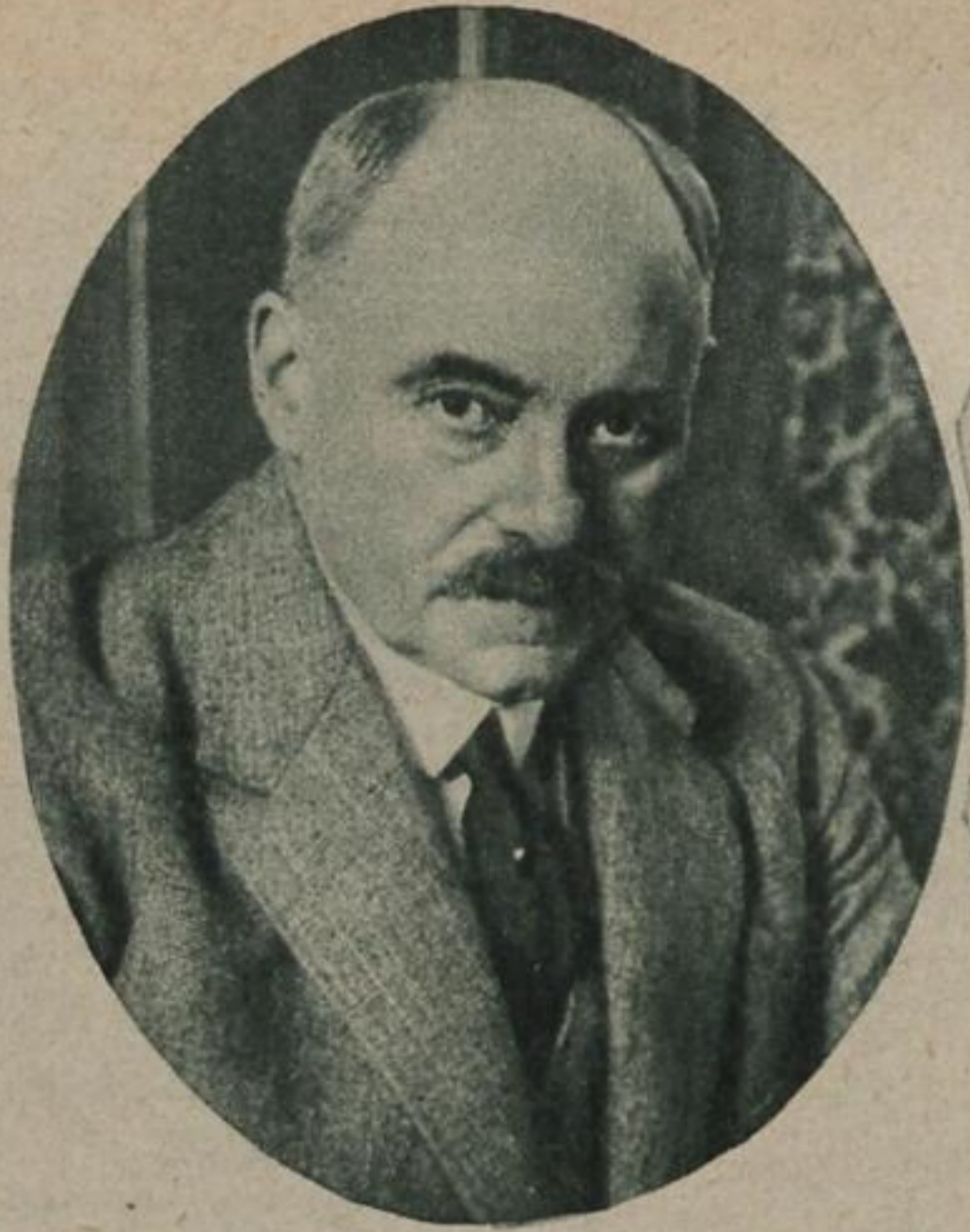


Bild oben:  
Fast um einen rechten Winkel kippte in Brunsbüttel-Koog infolge falscher Beladung das Hamburger Motorschiff „Vulkan“, das mit einer Holzladung von der Ostsee durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal unterwegs war. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Im Hintergrund ein Hilfsdampfer, vorn die abgetriebenen Bretter  
S. B. D.





**Dr. Schmitt-Karlsruhe,** ehemaliger badischer Finanzminister, wurde zum Staatspräsidenten von Baden gewählt  
Wismann



**Hermann Sudermann,** der weitbekannteste und vielgelesene deutsche Schriftsteller, starb 71jährig auf seinem Landgute bei Berlin  
S. B. D.



**Admiral Reinhold Scheer,** der Sieger von Stagerrat, erlag 65jährig einem Herzschlag während einer Reise nach Süddeutschland  
West-Photo



**Landrat a. D. Dr. Gereke,** der Leiter des deutschen Landgemeindetages und Gründer des Verbandes der preussischen Landgemeinden, die kürzlich ihre erste gemeinsame Tagung mit etwa 3000 Abgeordneten in der Reichshauptstadt abhielten

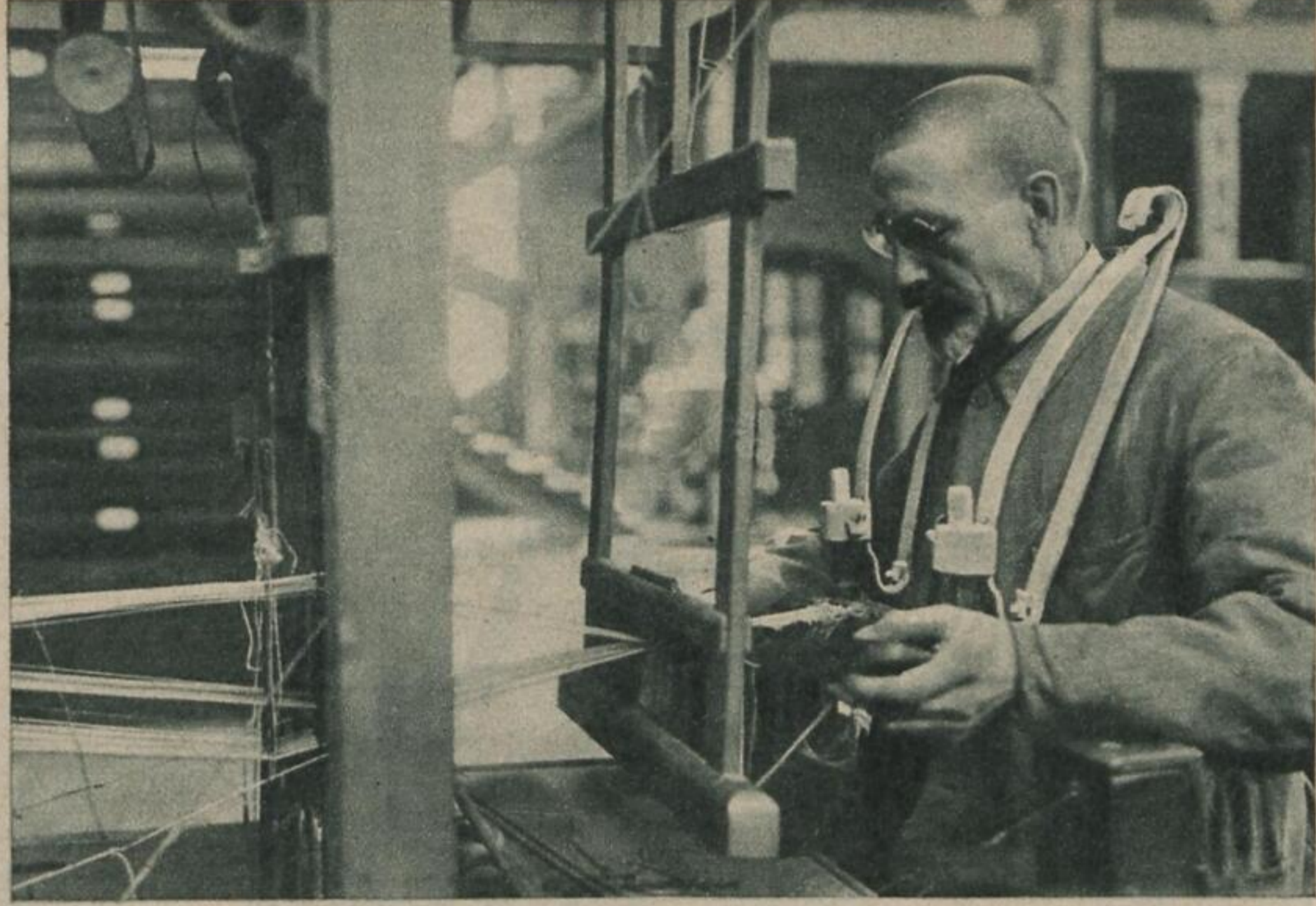
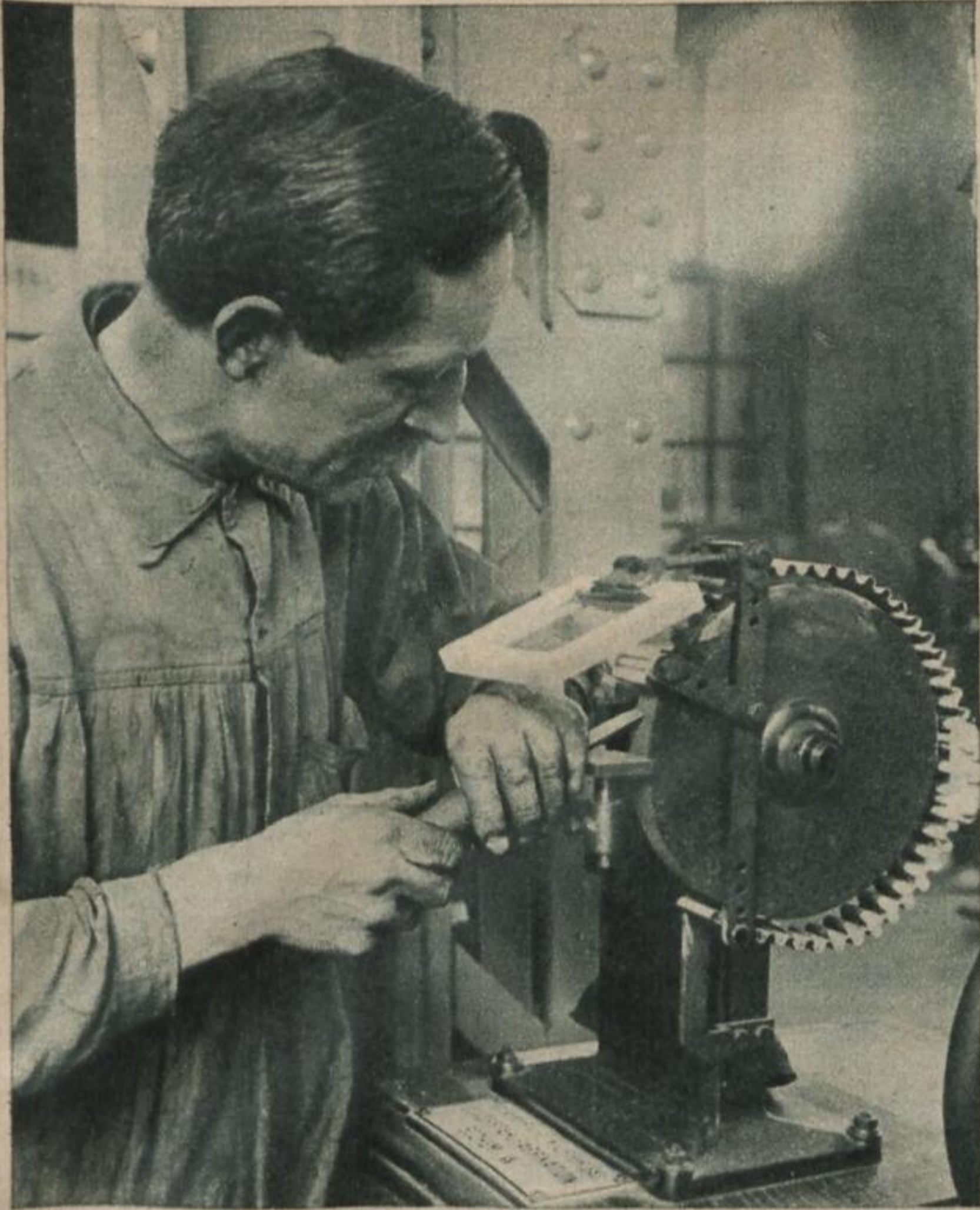


**Bild unten: Die neue Saale-Brücke bei Könnern,** eine der größten Eisenbetonbrücken Deutschlands, ist dem Verkehr übergeben worden. Sie ist auf der 50 Kilometer langen Strecke zwischen Halle und Bernburg zurzeit die einzige feste Ost-Westverbindung und wurde in zweijähriger Bauzeit hergestellt  
Photothek

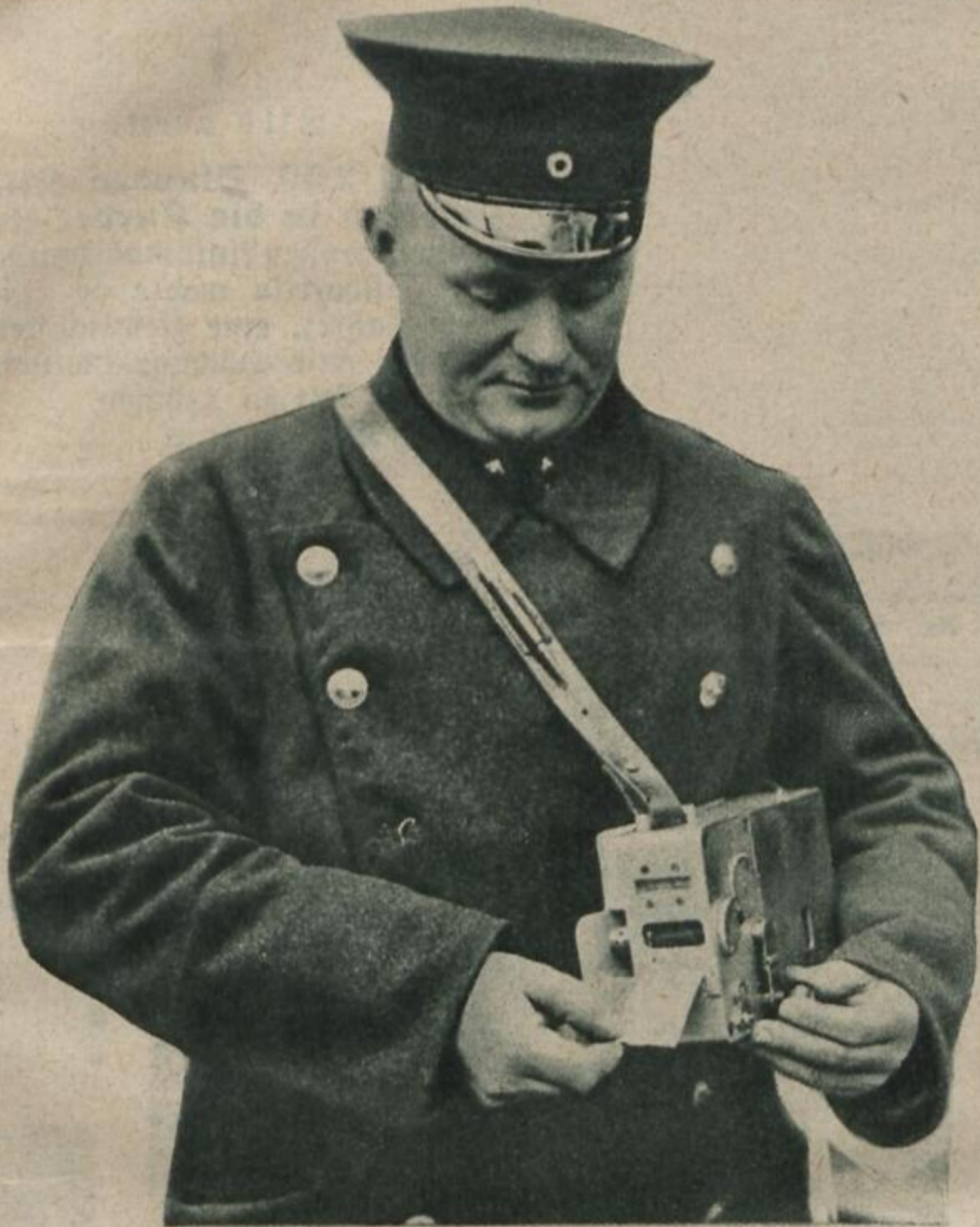
**Von den Regulierungsarbeiten an der Ober,** in deren Verfolg bei Reinberg neuerdings ein großer Durchstich ausgeführt wurde. Rund 350 000 Kubikmeter Erde wurden dabei bewegt und etwa 5000 Kubikmeter Steinmaterial allein zur Befestigung des Ufers verwandt. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten wird der Stromlauf um etwa 700 Meter verkürzt, und die Möglichkeit zur Berg- und Talschiffahrt auch bei niedrigem Wasserstand gegeben sein. — Der Greifbagger bei der Arbeit nach dem Durchstich  
S. B. D.



**Bild links: Die Moritzburg in Halle an der Saale** wird jetzt von der Universität Halle mit Hilfe eines Staatszuschusses zu einer Hochschule für Leibübungen umgebaut  
Löhrich



Zum 25 jährigen Bestehen des Deutschen Arbeiterschul-Museums in Berlin, das eine „ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt“ enthält. — Bild oben: Ein Weber wird durch eine entsprechende Vorrichtung zu geradem Sitzen gezwungen, um Schädigungen der inneren Organe vorzubeugen. — Bild links: Augenschutz gegen abspringende Teile beim Schleifen Photothek

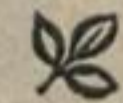


Der „Fahrschein drucker“, ein neuer Apparat, der probeweise in verschiedenen Städten eingeführt wurde, soll zur Vereinfachung und Beschleunigung der Fahrschein Ausgabe beitragen Photothek



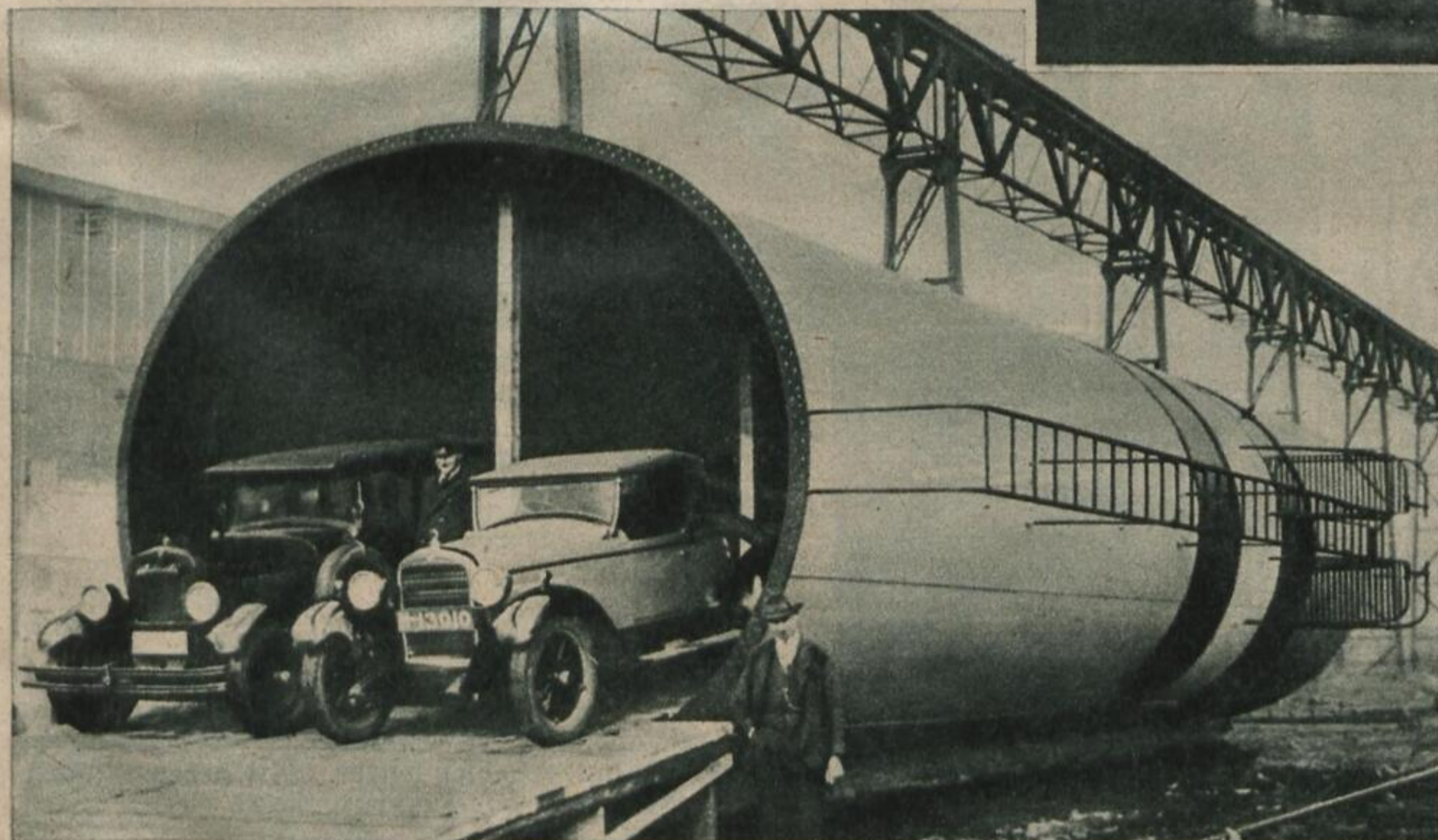
↑

Bild oben:  
Nur aus Glas und Stahl wurde das Treppenhaus eines großstädtischen Warenhauses hergestellt. Das Material kommt bei der zweckmäßigen Architektur wirkungsvoll zur Geltung. — Am Fahrstuhl des Warenhauses Willott, Berlin



←

Bild links:  
Die Größe und der Umfang des Schornsteines eines modernen Dampfers wird durch nebenstehendes Bild veranschaulicht: Zwei Autos können bequem nebeneinander durch den Schornstein fahren, dessen Durchmesser gut dreimal der Größe eines erwachsenen Menschen entspricht Atlantic



# Sport und Turnen



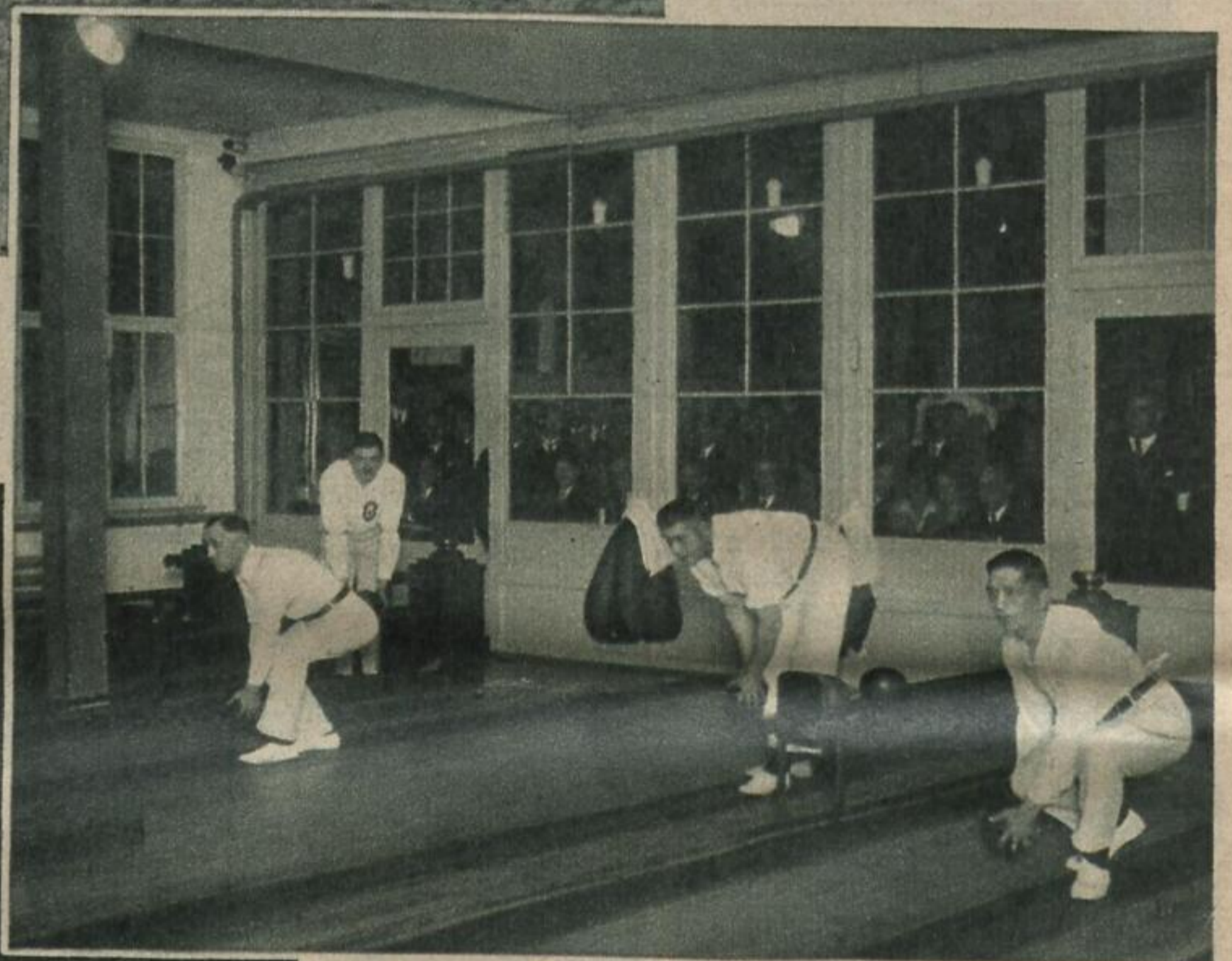
Salto mortale mit dem Auto ist der Trumpf einer jungen Amerikanerin, die sich zu diesem Zweck eigens einen Wagen bauen ließ  
Welt-Photo



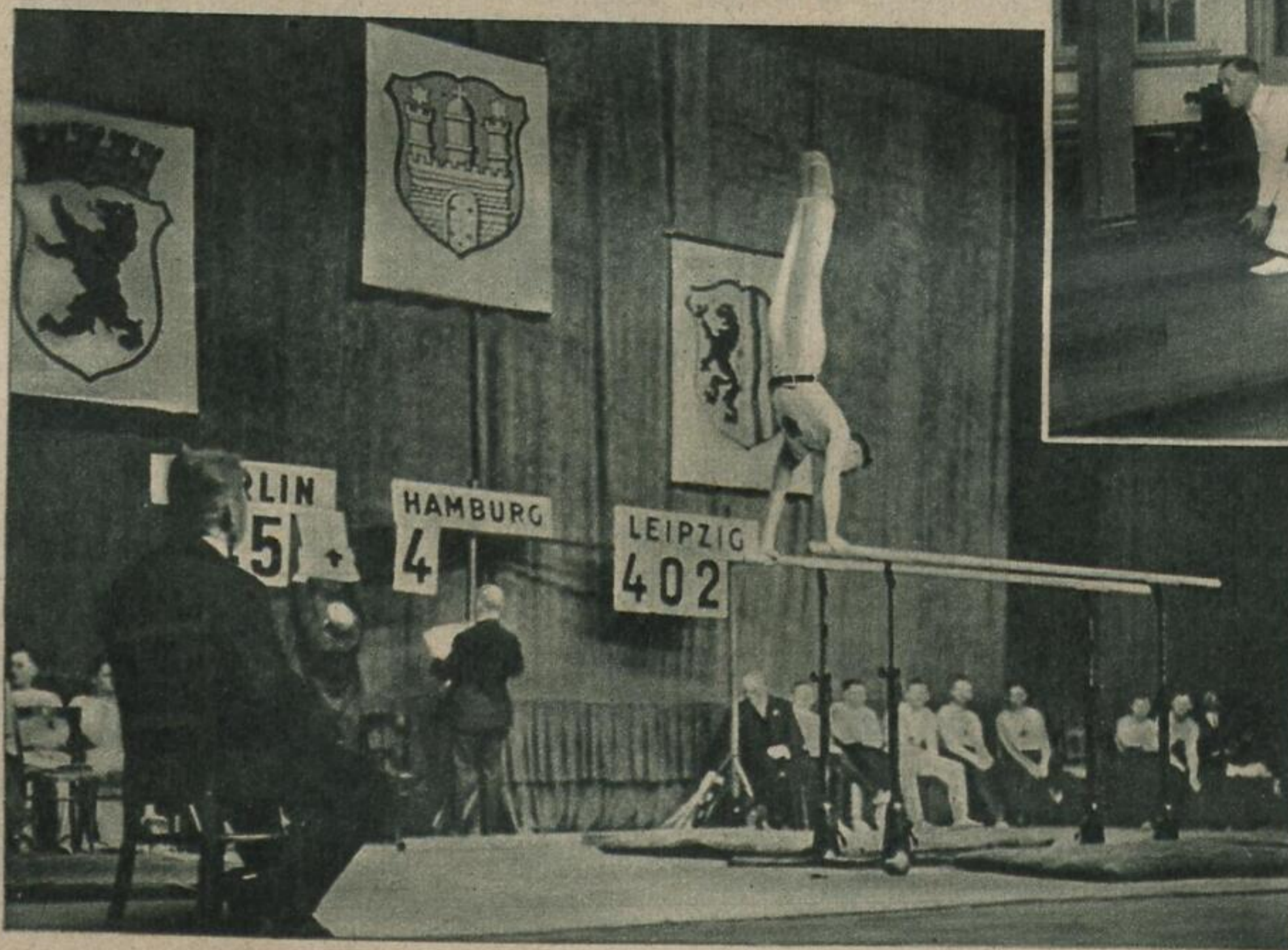
Bild oben:  
Mit 200 Stunden-Kilometern in die Kurve. Bei einem großen Automobilrennen in Südafrika wagte es einer der Fahrer, eine ziemlich steile Kurve mit Höchstgeschwindigkeit zu nehmen  
S. B. D.



Pferd und Reiter im Lasso gefangen.  
Aufnahme von den Übungen eines berühmten amerikanischen Cowboys, der den New-Yorkern seine Reit-Kunststücke vorführte  
New York Times



Aus dem Städtekampf der Kegler zwischen Berlin und Hamburg ging Berlin mit 277 Holzvorsprung hervor. Interessant ist die moderne Anlage der Kegelbahn. — Die Kegler am Start  
Sennede



← Bild links: Während des Wettkampfes im Kunstturnen, der von Musterriegen der Deutschen Turnerschaft aus den Städten Leipzig, Hamburg und Berlin ausgefochten wurde. Mit sieben Punkten Vorsprung vor Hamburg siegte Berlin  
Schriner

den  
Der so  
die Au  
heuren  
die un  
mern.  
Schad  
ungeb  
Wenig  
Kräfte  
nit au  
werden  
vorläu  
weiter

Bild  
gewin  
gleiche  
links  
rohre;  
Damp  
Form  
wonne

Das  
anlage

Durch

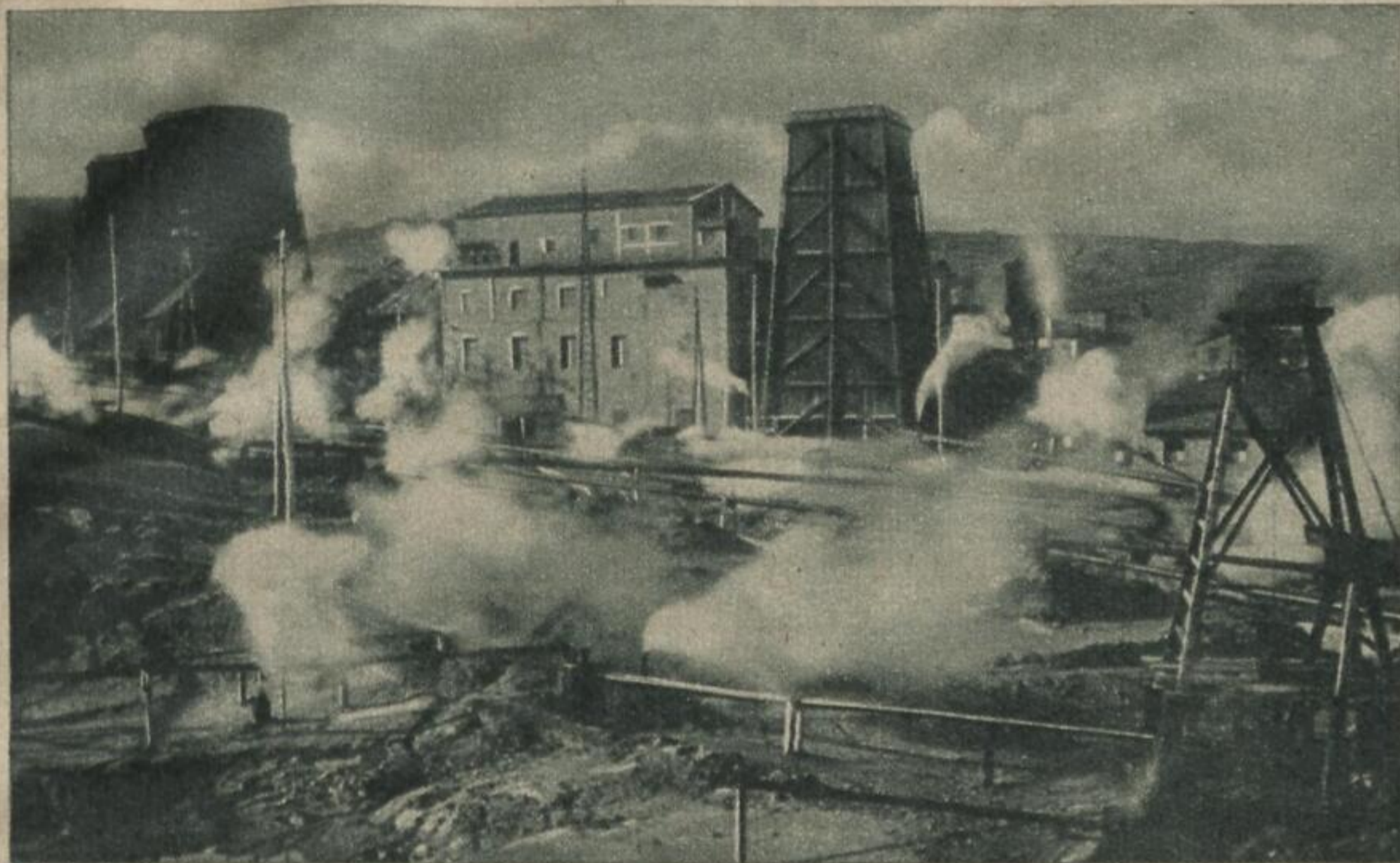
Nu  
Rad g  
aufseh



# Bändigung der Naturkräfte

Der schwere Ausbruch des Ätna hat die Aufmerksamkeit auf die ungeheuren vulkanischen Kräfte gelenkt, die unter der Erdoberfläche schlummern. Hier trat jedoch nur der Schaden in Erscheinung, den das ungebändigte Element anrichtete. Wenig bekannt dürfte sein, daß die Kräfte des Erdinnern von der Technik auch als Kraftquellen ausgenutzt werden. Zwar sind all diese Anlagen vorläufig erst Versuche, die aber weiter ausgebaut werden können.

Bild rechts: **Vorsäuregewinnung bei Caldaie** in dem gleichen Revier wie unten. Vorn links zwei charakteristische Blasrohre; der ihnen entströmende Dampf enthält Vorsäure in gelöster Form, die so aus den Quellen gewonnen werden kann. *Dreh-Photo*



Das Kraftwerk von Larderello in Toskana, Italien. Bezeichnend sind die Röhrenanlagen, die die natürlichen (teils noch in die Luft ausströmenden) Erddämpfe in das Umformwerk leiten



Die elektrischen Entladungen während des Gewitters waren in früherer Zeit infolge der Unbestimmbarkeit ihres Einschlags mehr noch gefürchtet als heute. Die moderne Technik schuf durch das über Stadt und Land verbreitete elektrische Stromnetz überall Ableitungsmöglichkeiten. Außerdem sind Gebäude und Leitungsträger durch sichere Blitzableiter geschützt. Diese Blitzableiter gibt es jedoch erst seit etwa 75 Jahren, als sie erstmalig nach der Erfindung Franklins eingeführt wurden. Daß sie anfangs nicht immer ganz ernst genommen wurden, beweist obige Karikatur Grandvilles. *Dörfler, Köhlschbroda*

## Besuchskartenrätsel

R. Kauer  
Mießbach

Durch Buchstabenumstellung ergibt sich der Beruf dieses Herrn *A. Ku.*

## Bezierbild



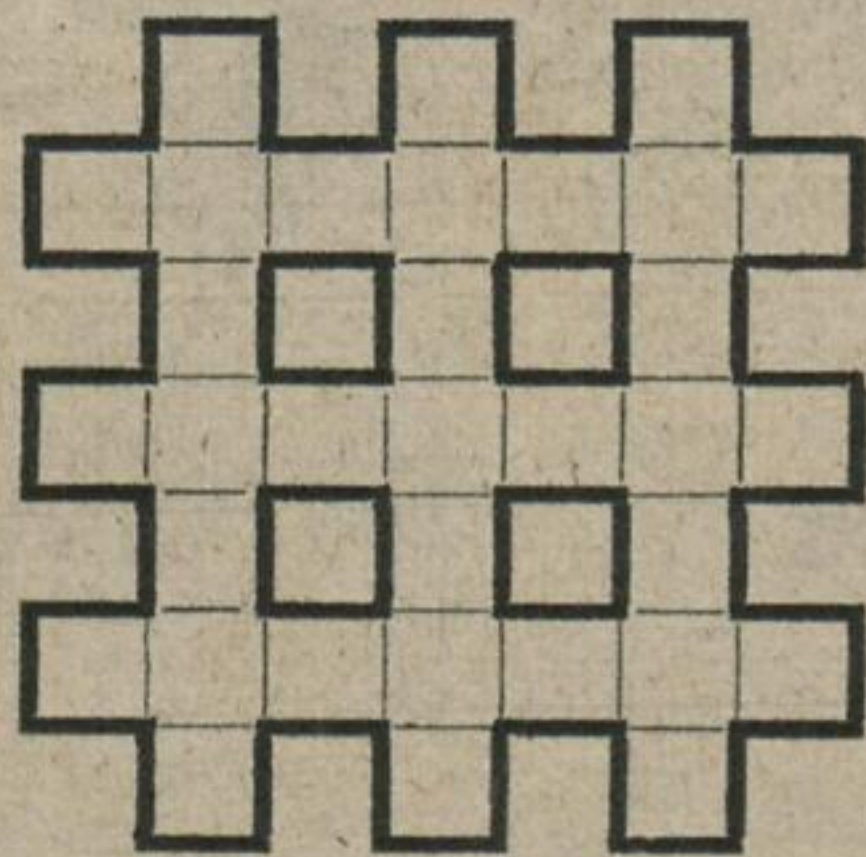
„Nun bin ich auf einem verbotenen Weg Rad gefahren, und schon hat mich der Forstaufseher erblickt.“ — Wo ist er? *Gentz*

## Silbenrätsel

Aus den Silben a-a-ben-ki-da-be-bi-do-e-e-ei-en-en-er-fis-ga-gau-ge-gem-geu-gra-hi-i-tal-lein-li-li-lie-lis-man-mi-mus-ne-ner-ni-nin-no-o-or-or-phia-ra-ra-rau-re-rhein-ri-sa-sau-se-se-see-ser-fi-sie-sto-tä-ten-ten-ten-ter-ter-ti-to-u-un-vi-weiß-wei-wit-wit-zi sind 23 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Wolke ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe.

Bedeutung der Wörter: 1. Geräte, 2. Musikinstrument, 3. Antilopenart, 4. Elfenbeinstab, 5. fruchtbarer Wüstenstrich, 6. Ölplanze, 7. Schnellschrift, 8. Kirchen Sonntag, 9. Nährstoff, 10. Welt- und Kunstausstellung, 11. älterer Name für Staatsanwalt, 12. Gliederung, 13. Stadt in Sachsen, 14. Naturerscheinung, 15. Muse, 16. Wandervogel, 17. Teil d. Bodensees, 18. Männername, 19. deutsche Weingegend, 20. Seltenheiten, 21. Salatpflanze, 22. Nebenfluß d. Elbe, 23. Fiebermittel.

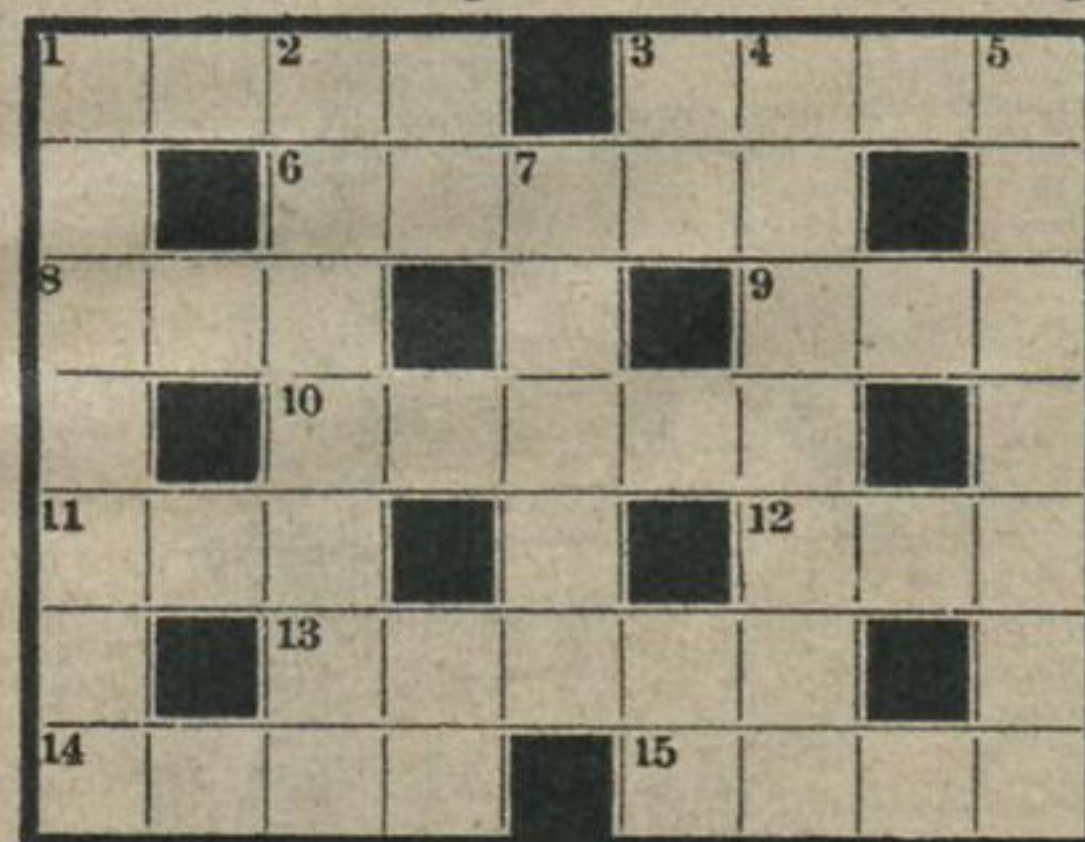
## Gitterrätsel



Reihen gleichlautend ergeben: 1. Reformator, 2. Stadt in Bayern, 3. Moosart. *H. Schm.*

Die Buchstaben a-a-a-a-b-c-c-e-e-e-e-f-f-g-g-h-h-h-h-i-i-i-i-l-l-n-n-s-s-t-w-z-z sind so in das Gitter nebeneinander einzuordnen, daß die wagerechten und senkrechten

## Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Getreidebehälter, 3. Schwimmvogel, 6. westdeutsches Gebirge, 8. Monatsname, 9. Fluß in Steiermark, 10. männlicher Vorname, 11. Erde, 12. Wintersport, 13. weiblicher Vorname, 14. durchsichtiges Gewebe, 15. Körperteil.  
Senkrecht: 1. Wochentag, 2. deutscher Philosoph, 4. milde Gabe, 5. Fisch, 7. italienische Hafenstadt.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Marabu, 2. Ataman, 3. Neuwied, 4. Majoran, 5. Ukelei, 6. Sittich, 7. Zenit, 8. dalli, 9. Klum, 10. Emblem, 11. Petrarca, 12. Jglau, 13. Böffel, 14. Liebreiz, 15. Energie, 16. Reugier, 17. Schoflind, 18. Landauer, 19. Ufenau, 20. Cognac, 21. Konak, 22. Elegie, 23. Nauen: „Man muß die Pillen schlucken / Und nicht im Maul zerdrücken.“

Bezierbild: „Der Mensch kann nicht gut genug vom Menschen denken.“

ischen Holz An- art

ppfes tischen burg nkten



F  
ü  
r  
d  
e  
n  
W  
i  
n  
t  
e  
r



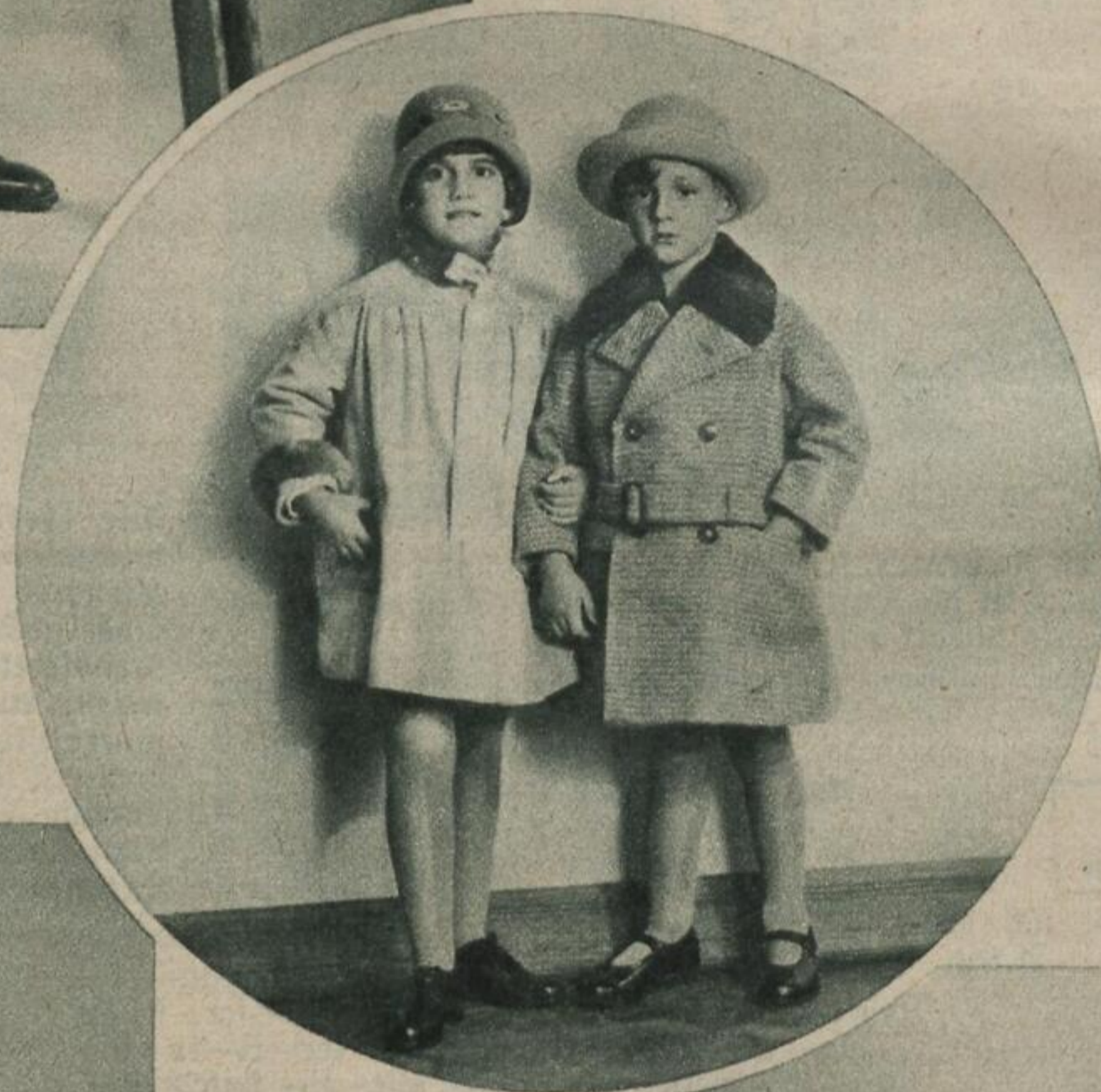
**Leberne Schlupfjacke,** belebt durch bunten Wollbesatz als unteren Jackenabschluss, an den Ärmeln und am Kragen. Der Ausschnitt ist mit Reißverschluss beliebig weit zu schließen. Die Lederkleidung bietet ausgezeichneten Schutz gegen Regen und Wind



Bild unten:  
**Eine flotte Sportweste** aus derbem Wollstoff mit Leder garnitur. Sie sieht besonders gut zu einem grob-karierten Sportkostüm aus

Zur Skiausrüstung ist gestrickte Wollkleidung nicht sehr beliebt, da die Wolle sich vollsaugt und deshalb unpraktisch ist. Es werden vielmehr glatte, bisweilen auch imprägnierte Stoffe bevorzugt. Der Schnitt ist möglichst schlicht, die Kleidung weit und bequem

Bild unten: **Praktischer und eleganter Regenmantel aus Leder,** hoch verschließbar; die Taschen sind mit Reißverschluss fest abzuschließen



Oben im Kreis:  
**Der Knabenmantel** ist aus kräftigem, englischem Stoff hergestellt und mit Pelz besetzt. Das kleine Mädchen trägt einen hellen, ebenfalls pelzbesetzten **Luchsmantel in Hängeform,** der nicht nur praktisch ist sondern auch gut kleidet



Sämtliche Photos  
Becker & Maas





**Vorwärts!  
Kein Rückwärts  
in Körper  
u. Seele**

Wer wünscht sich dies nicht bis in das hohe Alter! — Auch Ihnen ist es erreichbar.

Der arbeitende Mensch spürt die Abnahme von Lebensmut und Leistungskraft ganz besonders an einer allgemeinen Verstimmung, man wird mismutig, gereizt und empfindet die tägliche Arbeit als schwere Last. Man hat oft kaum noch Lust, am Abend

die Zeitung zu lesen, das Essen schmeckt nicht mehr, man klagt über Mattigkeit und Kopfweg, Schwindelgefühl und Gliederreizen, Augenflimmern, Verdauungsstörungen usw.

Dann ist es für jeden, der sich und seine Familie liebt und sich ihr noch recht lange zu erhalten wünscht, höchste Zeit, für die Auffrischung des Blutes und Kräftigung der Nerven zu sorgen;

## Gesundes Blut und starke Nerven

sind die Träger der Lebenskraft.

Wieviel Geld wird täglich für unnütze Dinge ausgegeben, und wie geizen so viele Menschen mit Ausgaben für ihre Gesundheit, und doch haben die meisten Menschen durch den schweren Daseinskampf der Gegenwart, durch Sorgen und Kummer, durch frühere Vernachlässigung richtiger Gesundheitsregeln oder durch schädliche Gewohnheiten gesundheitlich gelitten, ihre natürliche Widerstands- und Nervenkraft geschwächt und die Säftemischung verschlechtert. Man braucht nicht gerade krank zu sein, — doch quälen einen viele Uebel, manchmal Vorboten ernsterer Leiden. Da melden sich die

Verdauungsorgane: mit Uebelkeit, Sodbrennen, unausstehlicher Fülle nach dem Essen, Verstopfung, Blähungen, Hämorrhoiden; Herz und Gefäße: mit Angst- und Beklemmungszuständen, Herzklopfen, kalten Füßen; die Atmungsorgane: mit Atemnot, Heiserkeit, Neigung zu Erkältungen. Daher auch die vielen unbestimmten Klagen, die uns am allermeisten warnen: Schwäche, Bittern in den Gliedern, Migräne, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Reizbarkeit, Abnahme des Gedächtnisses, der Arbeitskraft, Unlust im Familienleben. Frühes Ergrauen, Haarausfall, Unreinlichkeiten, Steifheit der Glieder, Kreuzschmerzen, Reizen, Unterleibsbeschwerden.

Sind solche Leiden allzu deutlich und schmerzhaft — dann selbstverständlich zum Arzt!

Hier abtrennen!

POSTKARTE

8  
Pfennig-  
Marke

Herrn

Dr. med. H. Schulze  
G. m. b. H.

Hier abtrennen!

996T

Berlin W 30



Das Grundübel vieler Leiden liegt meist in der

# Bluteindickung u. Säfterverderbnis

Von größter Wichtigkeit ist darum, für die genaue und richtige Zusammensetzung von Blut- und Körperflüssigkeiten zu sorgen und Verbrauch und Zerfall der Nerventräfte zu verhindern. Viele glauben dies durch teure Nährpräparate zu erreichen, das alles ist nicht nötig — denn besseres leistet ein völlig giftfreies Mittel, zusammengesetzt aus den für das Leben unbedingt nötigen Ausbaustoffen und Nährsalzen. Es ist das in jahrelanger fachmännischer Arbeit geschaffene

## Blut- u. Nerven-Regenerationsmittel Dr. med. H. Schulze's FREGALIN

Schon einige Tage nach dem Gebrauch von Fregalin werden Sie die angenehme Wirkung des Präparats verspüren und sich körperlich gestärkt fühlen; jede Tätigkeit werden Sie bald mit weit größerer Freude verrichten.

Man braucht Fregalin heute nicht mehr anzupreisen; es ist überall bekannt, viel tausendfach im Gebrauch; zahllosen Menschen verschaffte Fregalin die Erneuerung ihrer besten Kräfte und empfehlen sie es von Mund zu Mund.

Zahllos sind die Dankschreiben, die täglich unaufgefordert eingingen. Wer diese Zeugnisse liest, der bekommt erst einen Begriff von der hervorragenden Wirkung des Fregalin, das so vielen Menschen das Leben wieder lebenswert gemacht hat. Viele Ärzte äußern sich mit hoher Befriedigung über die Wirkung von Fregalin und verschreiben es ihren Patienten.

**Sensburg, Ostpr. (Warschauerstr. 20), 10. Juli 1928.**  
Meine Frau litt seit 2 Jahren an schlechtem Blut, Schwindelanfällen, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Atemnot, rheumatischen Schmerzen und war total runtergekommen. Nach dem Gebrauch Ihres Fregalin ist meine Frau frisch und gesund, kann auch wieder ihrer Arbeit im Haushalt nachgehen.

**J. Kaszja, Friseur.**

**Niederböhme, Kr. Schwetzer (Landstr. 53 1/2), 25. Juli 1928.**  
Ich litt seit Jahren an geschwollener Leber mit Gallensteinen und chronischem Magenleiden. Ich konnte fast nichts mehr essen, aber jetzt kann ich wieder essen.

**Emilie Köhler.**

**Stolz i. Rom. (Stublitzer Chaussee), 19. August 1928.**  
Seit längerer Zeit hatte ich furchtbares Reiben in den Gelenken, auch fand ich abends im Bett keine Ruhe, so daß ich mich sehr unglücklich fühlte. Nachdem ich nun auf Ihr Fregalin aufmerksam wurde und davon Gebrauch gemacht habe, sind meine Schmerzen gänzlich verschwunden und ich bin wie neugeboren trotz meines Alters von 60 Jahren.

**Emil Tricloff, Siedlermeister.**

**Reufersdorf, Ergeb. (Neue Gasse 118a), 31. Aug. 1928.**  
Ich habe Ihr Fregalin gewissenhaft genommen und kann Ihnen mitteilen, daß ich eine gute Wirkung erzielt habe. Alle Arzneien und Salben waren vergebens. Ich litt eine geraume Zeit an einer Plechthe sowie Furunkel. Nach Gebrauch von vier Schachteln wurde ich aussehends von meinem Leiden befreit.

**Bruno Richter, Wirt.**

**Olbitzleben (Pfarrstr. 9), den 31. August 1928.**  
Fregalin ist ein vorzügliches Mittel gegen alle Krankheiten. Ich litt seit Jahren an Asthma, Nervenschmerzen, kalten Füßen und lauter solchen Schmerzen. Seitdem ich Gebrauch von drei Packungen Fregalin gemacht habe, ist mir wieder so wohl, daß ich wieder alle Arbeiten verrichten kann. **Karl Töppe, Arbeiter.**

**Sichrenfels, Ostpr.-Seubelsdorf, 24. August 1928.**  
Teile Ihnen mit, daß mir Ihr Fregalin geholfen hat, fühlte mich immer matt und abgespannt, hatte trägen Stuhlgang und ist durch Ihre Kur jetzt alles beseitigt.

**Anni Koch.**

**Doppel D.-S. (Turmstr. 5), den 20. August 1928.**  
Ihr Präparat hat meine Nerven und Arbeitskraft außerordentlich gestärkt. Hatte keinen Lebensmut mehr, konnte nach Verbrauch mehrerer Schachteln Fregalin wieder mit Lust und Energie schaffen.

**Georg Brecklowitz, Kaufmann.**

**Königsberg i. Pr. (II. Kundteil 8), 27. August 1928.**  
Fregalin hat mir bei meiner Schlaflosigkeit und mangelndem Appetit hervorragende Dienste getan, so daß ich jetzt wieder schlafen und bedeutend mehr essen kann.

**Otto Bremer, Arbeiter.**

**Schubert, W. (Notteboender Allee 12), 30. Aug. 1928.**  
Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich nach Gebrauch Ihres Fregalin wieder wie neugeboren fühle; es ist wirklich ein ganz vorzügliches Mittel. Habe schon lange Jahre an Blutstauung und Atemnot gelitten. Nach Gebrauch Ihres Fregalin fühle ich mich trotz meiner 73 Jahre wieder jung und tatkräftig.

**Frau Krellenbera.**

# Wir schicken Ihnen FREGALIN kostenlos

Noch heute auszufüllen und in den Briefkasten werfen!

Diese Karte entnahm ich der \_\_\_\_\_ Zeitung  
und ersuche ohne jede Verbindlichkeit um

**völlig kostenlose, portofreie Zusendung  
von Dr. med. H. Schulze's „Fregalin“ zur Probe**

und um das **aufklärende Werk** „Wie erhalte ich meine körperlichen und geistigen Kräfte?“ Beides ist mir völlig umsonst und portofrei und ohne jede Verbindlichkeit zuzusenden.

Genauere Adresse 

_____	Herr
_____	Frau
_____	Fräulein

Stand: \_\_\_\_\_

Ort und Straße: \_\_\_\_\_

Versand von Fregalin erfolgt durch die Minerva-Apothek, Berlin-Charlottenburg

und ohne jede  
Verbindlichkeit  
zur Probe!

**Fregalin ist kein Geheimmittel**

Es ist garantiert giftfrei und unschädlich.

Die wirksamsten Bestandteile  
von Fregalin sind:

Lecithin/Sacchar.lact./Calc.lact./Ferr.carbo-  
nic./Album.lact./Sacchar.album./Aromatica

Die Herstellung von Fregalin erfolgt unter  
ständiger wissenschaftlicher Überwachung.

Wir zahlen Ihnen Ihr Geld zurück, wenn bei der  
schicksalshafter Anwendung keine Besserung eintritt!

Wenn Ihnen  
Ihre Gesundheit 8 Bfg. wert ist,  
dann schreiben Sie uns heute!





Illustrierte

# Roman-Welt

## Das Erbe der Rodenberg

Originalroman von H. Courths-Mahler



raußen heulte der Sturm, rüttelte an Türen und Fenstern und jagte große Hagelkörner gegen die Mauern und Gesimse der Villa Rodenberg.

Früh war die Dunkelheit hereingebrochen. In einem der Zimmer des prunkvollen Hauses saß Eva Maria Dornau, die Enkelin des Hausherrn, des Hüttenbesizers Georg Rodenberg. Fröstelnd zog sie das schwarze Seidentuch um die Schultern. Auf dem Tische vor ihr lag ein Buch, allein sie vermochte nicht

in ihm zu lesen. Immer wieder sah sie hinüber zu dem Bett, in dem der Großvater ruhte. Der Vater ihrer Mutter war es. Ließ der Sturm ein wenig nach, vernahm sie die tiefen Atemzüge des Kranken, der fast reglos auf seinem Lager ruhte und dessen bleiches Antlitz sich von den tiefroten Bettvorhängen abhob, als sei es aus Marmor gemeißelt.

Mancherlei bedrückte die Seele des jungen Mädchens. Nicht nur der Zustand des Großvaters allein. Auch ihrem um drei Jahre jüngeren Bruder galt ihre Sorge, der gleich ihr seit der Eltern Tod in des Großvaters Haus weilte und den sie zur Stunde draußen in dem furchtbaren Unwetter wußte.

Ein neuer heftiger Windstoß rüttelte an den Fensterscheiben. Achzend beugten die vor dem Hause stehenden riesigen Bäume die Kronen. Ein Krachen drang an Eva Marias Ohr. Wie ein tödlicher Schreck durchfuhr es sie.

„Heiliger Gott,“ stammelte sie jäh emporfahrend und starrte ins Leere. Was war das? Sie lauschte, aber nichts Besonderes geschah oder machte sich bemerkbar, und langsam glitt das junge Mädchen in die Polster des Sessels zurück.

Gedanken kamen und gingen. Sie dachte an das Einst und Jetzt. Wer liebte sie? Der Großvater? — Ja, der war der einzige Mensch, der für sie und den Bruder wirkliche Zärtlichkeit empfand. — Der einzige — nein, vielleicht doch nicht! Vielleicht und heimlich wohl auch Tante Melanie, ihrer Mutter jüngere Schwester. Aber tief wußte diese ihre Zuneigung für den Neffen und die Nichte zu verbergen, und zumal vor ihrem Gatten, Georg Mertens.

Denn dieser haßte die beiden Waisen und den Bruder zumal, in dem er den Erben des Rodenbergschen Hüttenwerkes sah. Versteckte er auch seine Gefühle unter der Maske scheinheiliger Freundlichkeit, dennoch wußten die Geschwister, daß er ihr erbitterter Feind sei.

Leise regte sich der Kranke. Eva Maria schnellte empor und sah zu ihm hinüber. War er erwacht? Nein! Ruhig schlief er weiter. Gottlob, heute hatte der Arzt gesagt, die Krisis sei vorüber, der Kranke schreite nunmehr der Genesung entgegen.

Eva Maria wußte nicht zu sagen, was sie bei diesen Worten empfunden hatte. Ein unsägliches Glücksgefühl hatte ihre Seele erfüllt. Sie hatte den Kranken von Anfang an gepflegt, sie war es, die ihn vielleicht dem Tode abgerungen hatte.

Immer noch tobte draußen das furchtbare Unwetter, hallten die Donner an den Bergwänden wider.

Wo war ihr Bruder? Bange Sorge um ihn bewegte des jungen

Mädchens Herz. In der Frühe schon war Hans zu den Holzfällern ins Gebirge emporgestiegen, um dort nach dem Rechten zu sehen. Hatte er dort in einer Hütte Unterschlupf gefunden oder hatte ihn der Sturm unterwegs überrascht und ... heiliger Gott, sie schauderte bei dem Gedanken daran — es bestand Lebensgefahr für den, den die wütenden Elemente ihre Gewalt spüren ließen.

Im Hause war es totenstill. Die Dienerschaft befand sich unten im Souterrain, und genügte auch ein einziger Druck auf die elektrische Klingel, irgend jemand von ihr herbeizurufen, so fühlte sie sich doch so einsam, dünkte sie sich in Gegenwart des alten kranken Mannes so verlassen, daß sie ihre ganze Tapferkeit nötig hatte, um ihre Ruhe wenigstens äußerlich zu bewahren.

Da!

Was war das?

Eiskalt überlief es sie. Hatte sie eine Tür schlagen hören, hatte der Sturm sie jemandem aus der Hand gerissen?

Beforgt sah sie zu dem Großvater hinüber. Gottlob, er schlief ruhig weiter.

Atemlos lauschte sie hinaus und da ... sie atmete wie befreit auf. Jetzt vernahm sie Schritte. Die ihres Bruders; sie kannte sie genau, nur etwas müder und unsicherer als sonst schienen sie zu sein.

Sie erhob sich, schlich auf den Zehenspitzen zur Tür, öffnete sie behutsam, lauschte auf den Korridor hinaus. Da sah sie Hans die Treppe heraufkommen. Völlig durchnäßt hing der Wettermantel über seine Schultern, sein Haar war zerzaust, aber obwohl sein Atem feuchend kam und ging, lachte er die Schwester dennoch beruhigend an.

„Oh, Hans, gottlob, daß du wieder daheim bist. Warst du schon auf dem Rückweg, als das Wetter losbrach?“

Er reckte seine schlanke, kraftvolle Gestalt. „Ich war nicht weit von den Holzfällern entfernt, als der Sturm einsetzte. Aber umkehren wollte ich nicht. Ich dachte auch nicht, daß es so schlimm werden würde. Sonst wäre ich lieber oben geblieben. Die Holzfäller warnten mich, allein ich lachte sie aus, und schön war es doch, so siegreich durch den Sturm hinzuschreiten!“

Sie strich ihm über das nasse Haar: „Tollkopf, du lieber!“ Er haschte nach ihrer Hand: „Gelt, du hast dich um mich gesorgt, Maria?“

„Kannst es dir denken, Hans. Gottlob, daß dir nichts Schlimmes geschehen ist.“

„Nur die Mütze ist davongeflogen, meine schöne neue Ledermütze!“  
„Die wollen wir gern verschmerzen. Wie gut, daß Großvater den ganzen Sturm verschlafen hat, er hätte sich sonst um die Wette mit mir gebangt.“

„Wie geht es ihm?“  
„Doktor Pfalz sagt, die Krise sei vorüber, er gehe der Genesung entgegen.“

Die Augen des Jünglings leuchteten auf. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust. „Gott sei Dank, wenn dem so ist. Wir brauchen Großvater gar zu nötig. Denn stirbe er und käme Onkel Artur hier vor dem Eintritt meiner Mündigkeit ans Ruder, dann gnade uns Gott.“  
Erschrocken legte sie ihm die Hand auf den Mund und lauschte ängstlich die Treppe hinunter.

„Vorsicht, Hans, jemand von den Leuten könnte horchen!“  
„Nun ja, er hat überall Spione im Sold, aber mögen sie es ihm widersagen, daß ich ihn verachte!“



Kriegerisch hatte er die Stimme erhoben. Eva Maria sah ihn flehend an. „Still, um Gottes willen, vergiß nicht, daß er Großvaters Vertrauen besitzt!“

„Weil er es sich mit heuchlerischer Weise erschlichen hat. Man müßte dem alten Herrn die Augen öffnen!“

Sie erbehte unwillkürlich. „Möchtest du ihm diesen Schmerz zufügen. Müßte die Erkenntnis, sein Vertrauen einem Unwürdigen geschenkt zu haben, ihn nicht tief niederdrücken!“

„Ich werde es nicht tun, aber ich weiß nicht, ob es nicht ein Unrecht ist, zu schweigen. Er hat schon soviel Schweres ertragen müssen. Tante Melanie ist sein letztes Kind. Unsere Mutter nahm ihm das schreckliche Eisenbahnunglück, und ... Onkel Luß ...“

Angstlich lauschte Eva Maria nach dem Krankenzimmer. Es war aber alles still.

„Zieh dir jetzt trockene Kleider an. Ich muß jetzt zum Großvater hinein. Ist er erwacht, rufe ich dich.“

Eva Maria schlich leise an ihren Platz zurück und versuchte zu lesen. Es ging jetzt etwas besser, da sie die Sorge um den Bruder nicht mehr ängstigte.

Eine Viertelstunde mochte vergangen sein, der Sturm hatte draußen nachgelassen. Auf einmal hörte Eva Maria leise ihren Namen rufen. Der Kranke war erwacht.

Im Nu war das junge Mädchen neben seinem Lager. „Ich freue mich, daß du so gut geschlafen hast. Nun wird es besser mit dir werden. Doktor Pfalz sagt, du siehst nun über den Berg.“

Der alte Herr lächelte. „Aber den Berg? So bin ich davon wohl so matt, weil ich über ihn hinüber mußte. Weißt du, wovon ich träumte? Von meinem Sohne Luß.“

Zärtlich strich Eva Maria ihm das Haar aus der Stirn. „Da du einen schönen Traum hattest, hätte ich mir denken können, daß du von Onkel Luß geträumt hast.“

„Es war seltsam, Eva Maria, er stand auf der Veranda eines fremdartigen Hauses, um das herum wundersame Blumen blühten. Heller Sonnenschein überall, und mein Sohn trug einen Tropenanzug. Den Arm hatte er um die Schulter eines jungen Mädchens, fast noch eines Kindes, gelegt. Sie hatte blondes Haar und, denke dir, sie sagte Vater zu meinem Sohn, und er lächelte ihr zu und sagte: ‚Wenn Großvater uns so sehen könnte, mein Kind, wie würde er sich freuen.‘ Und das Kind erwiderte: ‚So weit kann Großvater doch nicht sehen, lieber Vater.‘ Und dann winkten beide mir zu. Dabei wich das Haus immer weiter zurück, verblaßte und verschwand in dickem Nebel, aber solange ich beide sehen konnte, winkten beide mir mit liebevollem Lächeln zu.“

„Ein sehr seltsamer Traum, Großvater.“

„Nicht wahr? Luß war um vieles reifer und älter als damals, als er für immer von mir ging. So sähe er vielleicht jetzt aus, wäre er noch am Leben. Was sagst du zu diesem Traum?“

„Daß du auch im Schlaf an Luß denkst, du träumst so oft von ihm?“

„Ja! Aber ich sah ihn noch nie so deutlich vor mir, wie diesmal. Ich spreche mit niemandem über diese Träume, als nur mit dir. Die andern würden mich auslachen oder kindisch schelten. Nur zu dir rede ich davon, daß ich das Gefühl habe, er könne noch am Leben, könne vielleicht doch gerettet sein, damals, als das Schiff unterging.“

Eva Maria seufzte tief auf. „Ich verstehe es, Großväterchen, daß dein Herz sich an die Möglichkeit klammert, Onkel Luß könne noch am Leben sein, aber ...“ sie stockte eine Weile, dann aber fuhr sie fort: „Du weißt doch, daß kein einziger von den Passagieren jenes Dampfers gerettet wurde, und daß man einige Tage nach der Katastrophe nur einen Matrosen und einen Steuermann halb verhungert und verdurstet und beinahe wahnsinnig infolge der Entbehrungen aufgefischt hat. Sie bezeugten doch, daß alle anderen mit dem Schiffe untergegangen seien.“

Der Alte nickte. Ein tiefer Ernst malte sich auf seinen Zügen: „Und wenn auch, lasse mir die stille Hoffnung. Ich tue ja niemand weh damit. Es ist mir stets eine Erleichterung, wenn ich von Luß sprechen kann ... selbst wenn die anderen deswegen Gesichter machen, als sei ich schwachsinnig.“

Eva Maria wußte nur zu wohl, daß er recht mit diesen Worten hatte. Liebedoll strich sie ihm das Haar aus der Stirn. „Aber zu mir kannst du immer von ihm reden, wenn ... wenn es dich nicht anstrengt.“

„Im Gegenteil, es erleichtert mich, obwohl es ein Wühlen in altem Leide ist. Du weißt, Luß hatte sein Studium an der technischen Hochschule in Charlottenburg beendet und gedachte ein paar Tage zu mir zu kommen, ehe er zu seiner weiteren Ausbildung eine größere Reise antreten wollte. Er und einige Kommilitonen, hatten wohl ziem-

lich intensiv Abschied gefeiert und traten in etwas ausgelassener Stimmung den Heimweg an. Auf der Straße stießen sie mit einigen jungen Leuten zusammen. Es gab einen Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Plötzlich fiel einer der jungen Leute, die Luß und dessen Freunde angerempelt hatten, von einem Schlage getroffen, tot zu Boden. Entsetzt und plötzlich nüchtern geworden, stoben alle auseinander, nur ein Freund des Getöteten blieb bei diesem zurück. Wer den tödlichen Schlag geführt, wußte keiner zu sagen. Es stellte sich später nur heraus, er sei mit einem Schlagring geführt. Luß stand tags darauf blaß und verstört vor mir, berichtete mir alles und sagte, er wisse nicht, ob er zum Mörder des jungen Mannes geworden sei. Jedenfalls habe er einen Schlagring gebraucht. Wie ein Ertrinkender, der Rettung sucht, faßte er meine Hand und sagte: ‚Ehe ich ins Gefängnis gehe und mich als Totschläger aburteilen lasse, bringe ich mich selbst um. Ich muß fliehen, Vater, ehe die Polizei mir auf den Fersen ist.‘ Siehst du, Kind, er war mein einziger Sohn und mein ganzer Stolz, und an jenem Tage zerbrach etwas in mir. Aber ich versah ihn mit reichlichen Geldmitteln und trieb ihn selber zu sofortiger Abreise. Zum Glück war sein Reisepaß schon in Ordnung. — Eva Maria, mir brach fast das Herz, als ich meinen Einzigen das letztemal in die Arme drückte.

Zwei Tage darauf forschte die Polizei bei mir nach meinem Sohne. Es hatte sich herausgestellt, der Getötete sei mit einem Schlagring erschlagen, und daß nur Luß einen solchen besessen hatte. Alle Zeitungen schrieben davon und nannten meinen Sohn einen Totschläger. Zum Glück war er entkommen. Nach einigen Tagen erhielt ich ein zwischen uns verabredetes Telegramm, das nichts enthielt, als den Namen des Dampfers, der ihn nach Südamerika bringen sollte ... Und dann ... dann ... wenige Wochen darauf ging die Meldung durch alle Blätter, daß eben dieser Dampfer mit Mann und Maus untergegangen sei!“

Wie ein Schrei war es aus dem alten Mannes Munde gekommen.

Eva Maria strich leise und sanft über die Hände des alten Herrn. „Armer lieber Großvater! Nun hast du dich wieder aufgeregt, ich mache mir Vorwürfe, daß ich es zugelassen habe.“

„Nein, nein, tue das nicht! Ich bin dir dankbar, daß du mir stets willig zuhörst. Könnte ich nicht von Zeit zu Zeit über das Vergangene sprechen — ich müßte ersticken. Nun habe ich mir meine Last wieder einmal vom Herzen gewälzt. Und ich habe im Traume meinen Luß gesehen und darf mir einbilden, er lebt noch und hat in fernem Land eine Heimat gefunden!“

„Wäre das der Fall, hätte er dir bestimmt einmal eine Nachricht gesandt.“

„Vielleicht wagte er es nicht, vielleicht fürchtete er, seine Briefe könnten in falsche Hände geraten, vielleicht wollte er für tot gelten, damit er nicht weiter verfolgt würde. Das Verfahren wurde ja auch damals eingestellt, als sein Tod gemeldet wurde. Er wollte mir aber vielleicht kein Lebenszeichen geben, um mich nicht in Konflikte mit der Polizei zu bringen. Nimm mir nicht den Gedanken an die Möglichkeit. Ich klammere mich an sie, und sie ist mein einziger Trost in meinem Leide.“

Nur noch leise rauschten draußen die Bäume vor den Fenstern, nur noch sacht und leise rann der Regen an den Scheiben nieder.

In tiefes Sinnen verloren, saßen der alte Mann und das junge Mädchen da. Vieles zog durch ihren Sinn, Vieles und doch so Verschiedenes, Vergangenheit und Zukunft Umspinnendes.

Ein elastischer Schritt wurde draußen auf dem Gange vernehmbar. Der Alte hob den Kopf und lauschte. Gespannt sahen seine Augen auf die Tür. Immer näher kamen die Schritte.

Plötzlich wurde die Tür aufgetan und Hans trat ein. Hell fiel das Licht auf seine schlanke Gestalt.



(Fortsetzung folgt in Nummer 1 der „Illustrierten Roman-Welt“. Zweiter Jahrgang. Jedes Heft umfaßt 20 Seiten auf seinem Illustrationspapier in der Größe dieses Prospektes.)

Fensterp  
sie jung  
hinter se  
Beachtun  
Die  
Abteils  
Währen  
nicht un  
sie, schei  
schaft de  
Nach zu  
Meldun  
Kön  
Beilburg  
Der  
ist eine  
stedt ent  
Höflichk  
„Wie  
Wagen  
„Ha  
burg au  
„Ja  
leidlich  
„ich mö  
Eben  
Der He  
zum Ba  
sie nebe  
spräch  
Fremder  
kehrsstra  
Sie fra  
such ab  
dabei l  
Graf J  
Die  
„Und id  
Der  
zurück  
muster  
Nein!  
die ich e  
Inz  
und auf  
fort und  
standen  
weißen  
Richtun  
Leid  
sänftige  
Sie sta  
seinem  
kein no  
nuten  
„He  
haben,  
legenhei  
arbeitsf  
Cassen.  
Gra  
kein E  
nichts a  
Den  
zurückw  
der Gra  
„Ich  
kein. E  
hofft, n  
Schweß  
zweitens  
muß, d  
bei mir

# Der Brautkurm

Die Geschichte einer romantischen Liebe von Uja Berg

## Erstes Kapitel



Der Herr, der ein D-Zug-Abteil des Zuges zwischen Mainz und München bisher für sich allein gehabt hatte, faltete unmutig die Stirn, als an einem Kreuzungspunkte der Zugführer eine Dame hereinbrachte, die den zweiten Fensterplatz einnahm. Er stellte mit einem flüchtigen Blick fest, daß sie jung und nicht häßlich zu sein schien, verschanzte sich dann aber hinter seiner Zeitung großen Formates, ohne der Reisegefährtin weitere Beachtung zu schenken.

Die Dame dagegen hatte, kaum daß sie seiner beim Betreten des Abteils ansichtig wurde, in sichtlichem Erstaunen den Schritt verhalten. Während sie sich auf ihrem Platz einrichtete, konnte sie ein leises Lächeln nicht unterdrücken, und es blieb auch in ihren Mundwinkeln, während sie, scheinbar unbekümmert um ihren Reisegefährten, die schöne Landschaft des süddeutschen Berglandes betrachtete, die der Zug durcheilte. Nach zwei Stunden etwa näherte sich der Schaffner der Dame mit der Meldung, die nächste Station sei Jhlstedt.

„Können Sie mir vielleicht sagen, wie weit es von dort bis nach Beilburg ist?“

Der Gefragte verneinte. „Die Beilburg ist eine knappe Stunde Wagenfahrt von Jhlstedt entfernt,“ ließ sich dagegen mit knapper Höflichkeit ihr Gegenüber vernehmen.

„Vielen Dank! Hoffentlich wird ein Wagen auf dem Bahnhof sein!“

„Haben Gnädigste die Absicht, die Beilburg aufzusuchen?“

„Ja,“ sagte sie, ihren Mutwillen hinter leidlich gespielter Unbefangenheit verbergend, „ich möchte möglichst schnell dorthin gelangen.“

Eben fuhr der Zug in den Bahnhof ein. Der Herr half der Dame über die Trittbretter zum Bahnsteig hinab und konnte jetzt erst, als sie nebeneinander draußen standen, das Gespräch fortsetzen. „Es verirrt sich selten ein Fremder nach der etwas von der großen Verkehrsstraße abliegenden Beilburg. Darf ich Sie fragen, was Sie veranlaßt, ihr einen Besuch abzustatten? Ich bin nämlich — und dabei lüstete er den Hut — „der Besitzer, Graf Holk.“

Die junge Dame blickte ihn ernsthaft an. „Und ich Ihre neue Wirtschafterin.“

Der Graf trat unwillkürlich einen Schritt zurück, das Fräulein von oben bis unten musterte. Dann sagte er sehr entschieden:

„Nein! Ich erwarte zwar eine neue Wirtschafterin, aber die Dame, die ich engagiert habe, sind Sie nicht!“

Inzwischen war aus dem Gepäckwagen ein Reisekorb ausgeladen und auf den Bahnsteig gestellt worden. Der D-Zug setzte seine Fahrt fort und da kein weiterer Reisender sich für Jhlstedt entschieden hatte, standen Graf Holk und seine Wirtschafterin einsam vor dem kleinen weißen Bahnhofsgebäude, hinter dem in ziemlicher Entfernung der Kirchturm und das Ziegeldächer des Städtchens sichtbar wurden.

Leider schien von der Beschaulichkeit des friedlichen Ortes kein sänftigender Einfluß auf die eben gekommenen Reisenden auszugehen. Sie standen sich wie zwei Gegner gegenüber. Graf Holk machte aus seinem Mißtrauen keinen Hehl; in seiner Partnerin hätte aber auch kein noch so unbefangener Beobachter eine Wirtschaftermamsell vermuten können.

„Herr Graf, meine Schwester Anna Kramer, die Sie engagiert haben, hat gestern leider einen Unfall erlitten. Um Sie nicht in Verlegenheit zu bringen, bin ich gekommen, bis meine Schwester wieder arbeitsfähig ist. Ich bin Annas Stiefschwester und heiße Anastasia Cassen.“

Graf Holk schien kein Mann von übertriebener Rücksichtnahme und kein Sklave gesellschaftlicher Formen zu sein. Seinen Lippen entfuhr nichts als ein ärgerliches: „Ach, du lieber Gott!“

Dem jungen Mädchen stieg das Blut ins Gesicht — es schien eine zurückweisende Bemerkung machen zu wollen, kam aber nicht dazu, denn der Graf fuhr bereits fort:

„Ich bitte um Entschuldigung für diesen Stoßseufzer, mein Fräulein. Er wird Ihnen berechtigt erscheinen; denn erstens hatte ich gehofft, nach einer Reihe von ungeeigneten Wirtschafterinnen in Ihrer Schwester nun endlich eine dauernde Hilfe gefunden zu haben — und zweitens fürchte ich, Sie werden den Anforderungen, die ich stellen muß, doch gar zu wenig gewachsen sein. Und zudem, es handelt sich bei mir um einen isolierten Posten, lediglich unter Männern.“

Die junge Dame warf den Kopf zurück.

„Ich würde mich nicht als Ersatz für meine Schwester angeboten haben, wenn ich nicht das Bewußtsein hätte, ebensoviel wie sie zu leisten und die Wirtschaftsführung gründlich zu verstehen. Wer außer mir noch auf der Beilburg lebt, ist für mich um so gleichgültiger, als meine Abwesenheit ja hoffentlich höchstens sechs Wochen dauern wird und Sie mir ja wohl ein eigenes Zimmer zur Verfügung stellen werden. Wo nicht, reise ich mit dem nächsten Zuge zurück.“

Graf Holk hatte bei diesen energischen Worten sehr aufmerksam in das reizende Mädchengesicht und die vor Entrüstung sprühenden stahlblauen Augen geblickt.

„Es lag mir fern, Sie kränken zu wollen — und da ich keinerlei anderen Ersatz habe, so wollen wir es darauf ankommen lassen, wie Sie sich auf der Beilburg zurechtfinden werden. Natürlich müssen Sie es sich gefallen lassen, daß ich Sie nach Möglichkeit von uns Männern absondere.“

„Nichts könnte mir erwünschter sein!“ versicherte Anastasia Cassen so überzeugend in Blick, Ton und Gesichtsausdruck, daß Graf Holk nun doch ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.

„Also — dann kommen Sie, bitte — mein Wagen wartet draußen. Wo ist Ihr Gepäck?“

Sie wies auf den Reisekorb — das einzige, das einen nicht herrschaftlichen Eindruck machte, obwohl er neu war und in fetter, schwarzer Lackfarbe die Buchstaben A. S. zeigte.

Graf Holk winkte einem Bahnbeamten, der den Korb auf seine breite Schulter lud und hinausstrug. Während er dann neben seiner Begleiterin zum Ausgang schritt, erkundigte er sich mit einem kritischen Blick auf ihre tadellose Erscheinung:

„Was sind Sie eigentlich im Privatleben, wenn Sie nicht gerade Ihre Schwester vertreten, Fräulein Cassen?“

„Gesellschafterin und Wirtschafterin auf einem märkischen Gut!“

„Und da hat man Ihnen so ohne weiteres sechs Wochen Urlaub gegeben, um Ihre Schwester zu vertreten?“

„Das Gut gehört einer alleinstehenden Dame, die mir sehr wohl will und sich inzwischen mit den sehr tüchtigen Mädchen behilft,“ erklärte das junge Mädchen gelassen.

Sie übersah, daß er ihr die Hand bot, um ihr auf den hochrädigen Big zu helfen. Es zuckte um seinen bartlosen Mund, während er ihr zusah, wie sie gewandt, sicher und sehr dezent auf den Sitz kletterte.

Der Beginn der Fahrt war recht schweigsam und wäre es wohl auch dann gewesen, wenn das holprige Pflaster der bergigen Kleinstadtstraßen nicht jede Unterhaltung gefährlich für Zunge und Zähne hätte erscheinen lassen.

Hinter der Stadtmauer polterte der Wagen über ein Brückchen, das den noch wohl erhaltenen Wallgraben überging, und von hier ab wurde die Fahrt ruhiger, denn eine gute Chaussee stieg zwischen Vorstadtgärtchen und Anlagen bergaufwärts, um nach einer Viertelstunde in einen Wald einzubiegen.

„Ist dies schon Beilburger Gemarkung, Herr Graf?“

„Nein. Erst in einer Viertelstunde kommen wir an meine Grenze.“

Es ging jetzt stetig bergan; die Felder traten hinter Laubholzbeständen zurück, in deren dunklem Geäst noch die braunen Blätterreste des Vorjahres raschelten, obwohl schon zartgrüne Knospen zum Lichte drängten und aus dem feuchten Moos und sprossenden Gras des Bodens, durch den dünne Wasseradern talwärts liefen, schüchterne Anemonen und Leberblümchen lugten. Durch derartiges Gehölz waren sie eine Zeitlang gefahren, als an einer Wegbiegung das junge Mädchen sich plötzlich mit einem laut staunenden Entzückens aufrichtete. Vor ihnen tat sich ein Hochwald von imposanter Herrlichkeit auf. Buchen und Eichen von fast überwältigender Herrlichkeit ragten hier auf.

Graf Holk blickte sehr interessiert auf seine Begleiterin. Als sie aber schweigend, mit ineinandergeschlungenen Händen, in andächtiger Bewunderung die Augen in der Runde schweifen ließ, sichtlich durch den überraschenden Eindruck dieses einzigartigen Waldes bis ins tiefste bewegt, hob ein langer Atemzug seine Brust, und ein heller Schein trat in seine Augen.

Da, als sie eine breite Schneise passierten, verhielt der Graf den Lauf der Pferde und legte den Hemmschuh an das Rad, während er mit der langen Fahrpeitsche die Wildbahn hinanwies. Am Ende des Durchblicks, sehr hoch über ihrem jetzigen Standpunkt, erhob sich auf ragendem Fels eine trostige Burg mit wuchtigem Mauerwerk und kühn



spannt  
schritte.  
iel das  
abgang.  
spelttes.)

in den blauen Frühjahrs Himmel steigendem Turm von gewaltigem Umfang.

Das Bild war, im Vordergrund vom Walde eingefasst, so schön und trat so überraschend in die Erscheinung, daß das junge Mädchen ein leises „Ah!“ der Bewunderung nicht unterdrücken konnte.

„Wie stolz müssen Sie auf diese Heimat sein!“ rief sie aus.

Seine Augen flammten auf. „Ja, das bin ich.“ Und Leine und Peitsche in der Linken vereinigend zog er den Hut vor seinem stolzen Besitz. Der Blick seiner Augen hing leuchtend an der Burg und wandte sich ihr sodann zu mit einem Ausdruck, den sie nicht verstand: „Wie kommt es, daß Sie Verständnis für die Freude und Liebe am eigenen Besitz haben?“

„Ich stamme vom Lande. Meine Eltern hatten Grundbesitz, auf dem ich aufgewachsen bin,“ erwiderte sie ein wenig verwirrt, den Hut tiefer in die Stirn ziehend und eine vorwizige Locke zurückstreichend.

„Hatten?“ wiederholte er fragend.

„Die Eltern sind seit Jahren tot. Meine Stiefschwester und ich stehen allein in der Welt!“ ergänzte sie leise.

Er fragte nicht weiter, sondern ließ die Rappen schneller ausgreifen. An den Niesenwald schloß sich noch ein großer Lannenschlag, und dann waren sie inmitten einer felsigen Berggegend, die ein breites Hochplateau einnahm und mannigfach zerklüftete Felspartien aufwies.

„Die Hohlsteine,“ erklärte der Graf. „Auf dem Massiv da drüben soll die eigentliche Stammburg meines Hauses gestanden haben. Es sind aber nur noch einige Mauerreste und Kellervertiefungen vorhanden, in denen jetzt der Teufel wohnt.“

„In höchst eigener Person?“ fragte das junge Mädchen lachend.

„Alle maßgeblichen Leute beschwören es!“ bestätigte er. „In meinem Dorfe weiß jeder ein anderes Erlebnis mit ihm zu erzählen.“

„Herrlich!“ Ganz begeistert schlug sie in die Hände. „Das ist ja einfach wundervoll. Natürlich muß ich alle diese Teufelsgeschichten kennenlernen und vor allen Dingen,“ sie blickte brennend interessiert nach der Bergkuppe, die er bezeichnet hatte, „vor allen Dingen werde ich Seine höllische Majestät in höchster Residenz aufsuchen. Vielleicht lerne ich dabei sogar noch das Fürchten!“

„Deswegen werden Sie die anstrengende Kletterpartie nicht zu machen brauchen; auf der Veilburg gibt es Gespenster aller Art,“ meinte er mit einem lächelnden Seitenblick in ihr erglühendes Gesicht.

„Aber die bekomme ich sicherlich nicht zu sehen!“ seufzte sie. „So skeptischen Weltkindern wie mir erscheint leider kein Spuk.“

„Berufen Sie es nicht, Fräulein Cassen, unsere Hausgeister scheuen auch wohl aufgeklärte, moderne junge Damen nicht!“ warnte er.

Sie sah ihn verdutzt an. „Das klingt ja fast, als ob Sie selbst an diese Geister glauben, Herr Graf?“ sagte sie, unsicher, ob er im Scherz oder Ernst gesprochen hatte.



„So gewiß ich hier neben Ihnen sitze!“ versicherte er ernsthaft und nachdrücklich. „Es gibt Geister auf der Veilburg — die meiner Ahnen — sie erscheinen zwar nicht jedem, aber doch einigen Auserwählten.“

Ihre Augen bligten ihn übermütig an. „Ich wäre Ihnen dankbar, wollten Sie mir die Bekanntschaft eines Ihrer Geister vermitteln.“

Ein Zucken flog um seinen Mund. „Ich möchte Ihnen lieber raten, von diesem Verlangen abzusehen, denn ich kann keine Gewähr dafür übernehmen, ob es nicht ernstlich bestraft werden würde.“

„Ich habe ein ganz und gar tadelloses Gewissen, und sind es Gespenster von Einsicht und Gerechtigkeit, so werden sie mir bestimmt nicht das Genick umdrehen.“

„Auf Ihre Gefahr denn. Ich lehne jede Verantwortung ab!“

Der Weg führte, sobald sie die steinigen Halden hinter sich gelassen hatten, in breiten Rehren um den Burgberg herum, dessen Südseite mit Reben und ausgedehnten Obstgärten bepflanzt war. Daran schlossen sich nach dem Tale zu Felder und Wiesen in mäßigem Umfange, und weiterhin wurden die Häuser eines freundlichen Dorfes sichtbar.

Jetzt näherte der Wagen sich dem Burgtor. „Ich lasse Ihr Gepäck vorerst in das bisherige Wirtschafterrinnenzimmer bringen,“ sagte der Graf ziemlich unvermittelt. „Packen Sie aber, bitte, nicht aus — ich weiße Ihnen heute nachmittag einen anderen Aufenthalt an, der erst instand gesetzt werden muß.“

Sie zog halb lachend, halb ärgerlich die feinen Brauen zusammen und schüttelte den Kopf.

„Das ist doch wirklich nicht nötig, Herr Graf. Das Wirtschafterrinnenzimmer ist der einzig richtige Aufenthalt für mich.“

„Nein. Es liegt in dem Flügel der Burg, in dem sich auch die Inspektorenzimmer befinden, deren Nachbarschaft ich nicht für Sie wünsche!“

Das klang so schroff, daß sie sehr unmutig wurde und keinen Hehl daraus machte, wie kränkend sie seine Worte fand.

„Nun — dann sperren Sie mich also meinetwegen in Ihr Burgverließ!“ rief sie zornig und warf hochmütig den Kopf zurück.

„Ungefähr so!“ bestätigte er kühl. „Jedenfalls will ich Sie so unterbringen, daß Sie möglichst wenig Schaden anrichten!“

Er fuhr in elegantem Bogen vor der breiten Rampe des Mittelbaues der Burg vor und warf einem herbeigeeilten Stallknecht die Leine zu, während er vom Wagen sprang.

Ihr die Hand hinaufreichend, sagte er freundlicher als bisher: „Ich heiße Sie auf der Veilburg willkommen, Fräulein Cassen.“

Fortsetzung im Heft 1 der „Illustrierten Roman-Welt“, 2. Jahrgang.

Die „Illustrierte Roman-Welt“ beginnt soeben ihren zweiten Jahrgang und ladet daher alle bisherigen Freunde zu weiterem Bezug ein, ebenso alle die, die sie noch nicht kennen, ihre Leser werden zu wollen. Die „Illustrierte Roman-Welt“ bringt nicht nur Original-Romane der allerbesten zeitgenössischen Autoren, sondern diese obendrein von der Hand berühmter Künstler, wie Kosch, Kirchbach, Stubenrauch, Kronbach usw. illustriert.

Der neue Jahrgang wird als führenden Roman bringen: „Das Erbe der Rodenberg“ von H. Courths-Mahler, ein Meisterwerk, wie es eben nur aus der Hand dieser Dichterin hervorzugehen vermochte. Neben dieser unvergleichlichen Schöpfung dürfte „Der Brauturm“ von Uja Berg, der sich ihr anschließt, geeignet erscheinen, die Leser in höchstem Maße zu fesseln und nicht minder „Um Glaube und Heimat“, historischer Roman von Paul Hain. Weitere Arbeiten von Ebenstein, Schaurath, Schneider usw. werden sich ihnen anschließen und alle Leser der „Illustrierten Roman-Welt“ auf das angenehmste unterhalten. Aber nicht minderen Beifall dürften die in jeder Nummer erscheinenden kleinen Novellen, Humoresken, hauswirtschaftlichen Artikel usw. finden, und fernerhin vielen eine Freude bereiten die humoristische, die Rätsel- und Spielecke, die in angenehmster Weise für Unterhaltung und Erheiterung sorgt. Nicht vergessen sei, zu erwähnen, daß das Blatt, neben den zahlreichen eingestreuten Illustrationen, jeweilig ein ganzseitiges Vollbild aufweist, das irgendein berühmtes Gemälde wiedergibt. Es dürfte somit kaum ein zweites Familienblatt geben, das es an Reichtum des Inhaltes und an Glanz der Ausstattung mit dem unseren aufnehmen kann.

Der Preis für diese, jedem im Hause Anregung und Unterhaltung darbietende Familienzeitschrift ist überaus gering, kostet doch jede Nummer frei Haus nur 25 Pf.! Diesen geringen Betrag wird gewiß jeder gerne aufwenden, um sich dafür Stunden dauernden Genusses zu verschaffen und durch das regelmäßige Erscheinen eines so treuen Hausfreundes, wie es die „Illustrierte Roman-Welt“ ist, für das Behagen im Familienkreise Sorge tragen zu können.

Vater, Mutter, Söhne und Töchter fühlen sich reich beglückt, trifft die „Illustrierte Roman-Welt“ bei ihnen ein. Wer sie bei sich empfangen will, hat nur nötig, die in diesem Prospekt beigefügte Bestellkarte zu unterzeichnen und sie frankiert in den nächsten Postbriefkasten zu werfen.

Niemanden wird es gereuen, wer zu uns kommt, wer mit uns geht.

Leipzig C 1

Schließfach 38 — Eisenstraße 15

Verlag und Redaktion von  
„Illustrierte Roman-Welt“

Jedes Heft umfaßt 20 Seiten auf feinem Illustrationsdruckpapier in der Größe dieses Prospektes.

Rotationsdruck von Frankenstein & Wagner in Leipzig.

